Collegii Soc. Jesu Monachii:

Send-Schreiben

Von

Der Nothwendigkeit/

Ein

Versammlung deß Gemüths

in der Geistlichen Einödde

anzustellen.

Abgelassen

An verschidenen

Stands-Persohnen

Durch

R. P. LUDOV. le Valois S. J.

Wegen dero Nutz- und Vortreflichkeit auß der Frantzösis. Sprach in das Teutsche übersetzt

Von

Einem anderen Priester

gemeldter Gesellschafft.

Anderer Theil.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Cum Privilegio Cæsareo.

Gedruckt zu Costantz/

Verlegts Jacob Friderich Betz/ 1746.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht
An den Leser.

JCh will nit sagen / mein geliebter Leser / daß man dise Send-Schreiben mir eintweder abgetrungen / oder in geheim entzucket habe / um euch dieselbe wider meinen Willen mitzutheilen. Es geschihet von gantzem meinem Hertzen / daß ich selbst euch dise Brief zu kommen lasse; und bekenne / daß ich sie in keiner anderen Absicht geschriben / als selbige offentlich kundbar zu machen / um hedurch jedermann den Begriff beyzubringen / wie nit allein sehr nutzlich / sonder auch nothwendig seye / die Gemüths-Versammlung in einer Geistlichen Einsamkeit anzustellen.

Jch stuhnde ein Zeit lang im Zweifel / ob ich mich Vergnügen solle an dem / daß ich über ein so großwichtige Sach nur etwelche Brief herauß gebete / und ob ich nit vil mehr ein gantzes Werck von rechter Grösse an das Tag-Liecht zu stellen hätte; jedoch nebst disem / daß mich beduncken

cken wollte / ein gantzes Buch wurde etwann zu weitläuffig und gar zu trocken seyn; die Brieff hingegen / worin man verträulicher / und anmüthiger Reden kunte / wurden mir bessere Gelegenheit verschaffen / nachtrucklicher zum Hertzen zu reden; ermangelte es nit an Tugendlichen Persohnen / welche urtheilten / es wurden die Sendschreiben besser nach dem Lust und dem Belieben jetzigen Welt-Geschmachs außfallen; es wurde der eintzige Namen eines Buchs sehr vil Leuth von dem Lesen abschrecken / und einigen Eckel verursachen: letztlich um die Menschen für GOtt zu gewinnen / müsse man ihnen etwas nach ihrem Sinn und Gefallen darstellen / wodurch selbe möchten angelockt und eingenommen werden.

Dannenhero hab ich an etwelche mir bekannte Persohnen geschriben; jedoch auf ein solche Art / daß bey Verhaltung ihrer Nämen man glauben kunte / ich schreibe für jedermann Uberhaupt / und für niemand Insonderheit; ihre Eigenschafften seynd dermassen genau zutreffend gestellt / zugleich aber so allgemein / daß auch du / lieber Leser / dich selbst allda beschriben und entworffen unschwer wirst finden mögen. Du wirst bekennen / daß ohne dich

zu

zu vermeynen / und zu suchen / nichts desto weniger dich gefunden / und getroffen habe; ohne dich zu kennen rede ich also mit und zu dir / als ob du mir vollkommen bekannt wärest.

Ich bitte GOtt / er wolle / da ich mit dir rede / dein Hertz innerlich berühren; und nit allein gebe ein Hochschätzung / und Liebe zur Geistlichen Einöde / sonder auch die Zeit / und den bereiten ernsthafften Willen in solche zu tretten.

Wann ich dich dermahlen außerordentlich dahin einlade / geschihet es nit / als ob ich nicht wußte / es seye diser löbliche Gebrauch schon an mehr Orten zimlicher massen eingeführt. Und das / gleichwie in dem Alten Testament (a) etliche Zuflucht-Städt gewesen / allwo von denen Leviten aufgenommen wurden jene Ubelthäter / die sich dahin flüchteten; um zugleich der verfolgenden Straff-Gerechtigkeit / und denen Gelegenheiten in die vorige Verbrechen wider zu fallen / entgehen zu mögen; also auch in Catholischen Städten mehrere dergleichen Zufluchts-Oerther anzutreffen seyen / darinn die Leviten des Neuen Testament / das ist / die Geistliche / vornemlich in denen Clösteren /

(a) *Numer. 35. v. 6.*

ren/aufzunemmen pflegen die Sünder/so da selbst ihr Zuflucht suchen/auf daß selbe von der Sünd sich entfernen / Buß würcken/ auß denen Händen der Göttlichen Gerechtigkeit sich reissen / und in die Aermb der Barmhertzigkeit GOTTes können werffen.

Jedoch in bedencken der geringen Anzahl jener Persohnen / welche sich in die Geistliche Einsamkeit verfügen; hingegen die grosse Menge deren / so derselben benöthiget seynd / und dannoch eintweders nie daran gedencken / oder nit so vil Hertz haben dahin sich zu entschliessen : ist zu bekennen / wie grosse Ursach man habe die Gemüther zu einer der Gestalt heiligen Ubung zu erwecken und aufzumunteren; ja/ an statt etwas tadelhafftes an diser meiner auf selben Zweck würcklich abzihlenden Bemühung zufinden/ solle man mit vereinigten Kräfften sich bearbeiten / daß solches höchst nutzliche Werck für die Glory GOttes in besseren Stand gebracht werde.

Ubrigens wirst du / lieber Leser / in einem diser meiner Send-Schreiben ersehen / (b) daß ich dich zu einer Gemüths-Versamlung und Geistlichen Einöde nur

in

(b) I. Sendschr. III. Theil.

in gemein einlade / ohne dir eine Insonderheit vorzuschreiben / weder daß ich erfordere / du sollest dich zu disem Vorhaben vilmehr in dises als jenes Ort verfügen / und Versamlung deß Geists anstellen.

Gleichwie es der Heil. Geist ist gewesen / so Christum den HErrn in die Einöde hat geführet (c) also stehet es eben demselben Geist allein zu / dich dahin zu führen / und dir das Ort deiner zu haltenden Einöde zu bestimmen / wo er Willens ist dir seine Gnaden zuertheilen. Gehe / wohin du verspühreſt / daß er dich anleite / wo du mit mehrer Sicherheit erachteſt denselben zufinden / reiner und vollkommner anzutreffen; dises solle die eintzige Richtschnur deiner Außwahl seyn / und habe niemahlen ein anderes Absehen.

Hiebey aber sollest nit glauben / ich rede der Ursachen also / ob wollte ich mich der Arbeit entziehen / und dir meine Dienst versagen. (d) Libentissimè impendam, & superimpendar ipse pro animabus. Von Hertzen gern will ich mich und alle meine Dienst verwenden auf das Heyl der Seelen. Mein Beruff bringt es mit sich für das

(c) Ductus est Jesus in desertum à spiritu. *Matth. 4. v. 5.* (d) *2. Corinth. 12. v. 74.*

das Seelen-Heyl zu arbeiten / ich wird mich glückseelig erachten / wann ich alle mir von GOtt verlyhene Kräfften daran zuspannen vermag / und so dich die Göttliche Vorsichtigkeit zu mir solte anweisen / darffst sichere Rechnung darauf machen / ich werde gäntzlich dein / und zu deinen Diensten seyn.

Damit du aber an diser meiner Zusag destoweniger zweiflen mögest / will ich dir dißfahls über etliche Stuck einigen Bericht geben / so villeicht dienlich seyn mögen zu wissen.

Erstens. Da einer Vorhabens ist / ein Versammlung deß Geists vorzunemmen / solle er zu disem End erwählen ein solches Ort / allwo dieselbe mehr ruhig / und in grösserer Einsamkeit kan angestellet werden; also / wann dises oder jenes Geistliche Hauß die Gottseelige Einöde zuhalten bequemer zu seyn scheinet / solle er dises dem anderen fürziehen.

Andertens. Pfleget man die Geistliche Einsamkeit und Gemüths-Versammlung auf zweyerley Art anzustellen; eine insbesonder / die andere zugleich mit mehreren / und allgemein. Die Sonderheitliche ist / da ein eintzige Persohn in einem besonderen Zimmer sich verschlossen haltet /

tet / allda die Erklärung über die zu betrachten habende Puncten von ihrem Geistlichen Anweiser empfahet / und die Gottseelige Ubungen für sich alleinig verrichtet. Allgemeine wird genennt jene/ da sich mehrere Persohnen zugleich an einem hiezu gewidmeten tauglichen Ort versammlen; allwo sie neben denen besonderen Unterhandlungen / so man mit ihnen anstellet / täglich mehrmahl zusammen kommen / allgemeine Ansprach an selbige zu halten / und ihnen allen zumahl die Puncten der Betrachtungen fürzutragen.

Die eine und die andere Manier ein Geistliche Einsamkeit anzustellen ist fürtrefflich; jedoch hat man auß der Erfahrnuß / die andere seye minder langweilig und beschwerlich / man bekomme in diser einen besseren Unterricht / sie pflege gemeiniglich mit grösserem Eifer zugeschehen.

Sie ist minder verdrüßlich und beschwerlich / alldieweilen / da zwar in diser eben sowohl als in jener das Stillschweigen genau beobachtet wird / man sich in derselben nit so lange Zeit alleinig sich befindet / weder beständig in einem Zimmer ist eingeschlossen; die öfftere Zusammenkunfften / die allgemeine Unterredungen/

und

und andere offentliche Lehr-Gespräch / so man allda anhöret / ermunteren die Gedächtnuß / und Einbildungs-Krafft / sie unterhalten den Geist / und den Verstand.

Man wird besser darinn unterrichtet: dann für selbe nimmet sich der Geistliche Anführer ein mehrere Zeit / die Sach kläreer und außführlicher vorzutragen / haltet Unterredungen / spricht auch vil freyer zu einer Versammlung von mehrer Persohnen / als zu einer allein und insbesonder.

Man hat daselbst gemeiniglich mehr Eifers: eintweder / daß man durch das Beyspihl der anderen mehr angefrischet wird; oder weilen der Geistliche Anweiser selbst nit allein mit grösserer Freyheit allda redet / sonder auch mit mehrerem Ernst und Eifer / da er offentlich und für alle sein Ansprach haltet / als wann er nur zu einem allein redet; oder daß GOtt der HErr die gemeine Versammlungen mehr liebet / worinn man in seinem Namen sich versammlet / und seinem Versprechen gemäß (e) belieben trag sich in Mitte darbey einzufinden.

Drittens jedoch / weilen es hiesiger Landen / nit so offt als anderstwo / Gelegen-

(e) *Matth. 18. v. 20.*

legenheit gibet / ein Gemüths-Versamlung mit mehreren zugleich und gemeinschafftlich anzustellen / wann dise ermanglet / wird es niemahl gebrechen / daß man die Sonderheitliche möge können nach eignem Belieben vornemmen / so wegen ihrer gleichfahls trefflichen Nutzbarkeit darum nit zu unterlassen.

Vierdtens endlich ist anzumercken / daß ein solche Gemüths-Versammlung / und Geistliche Einsamkeit gantzer acht Täg hindurch zu halten seye / weilen es sehr wichtig / daß man von diser Zeit nichts abbreche. Jene / so dises beobachtet / wissen gar wohl / wie man keinen eintzigen Tag daran zu verliehren habe. Und hat es Ihro Päbstliche Heiligkeit Alexander VII. selbsten erachtet / hierzu kein mindere Zeit vonnöthen zuseyn: diser Ursach wegen hat er zu Gewinnung deß von ihme verlyhenen vollkommnen Ablaß als ein nothwendige Bedingnuß gesetzt / welcher nur denen solte angedeyen mögen / so die Geistliche Ubungen deß Heil. Ignatij in einem Hauß der Gesellschafft JESU acht Täg lang vornemmen wurden; wie in seiner hierüber gegebenen Bulla (f) außtrucklich ist enthalten. Un-

(f) *In Bulla.* Cum sicut nobis, datâ 12. Octob. an. 1657.

Unterdessen / lieber Leser / will ich dir keines weegs ein unverbrüchliches Gesatz machen / oder nit gestatten / ein Gemüths-Versammlung auf ein kürtzere Zeit anzustellen / wann dir ein längere nit solte möglich seyn. Ich sage nur / ein längere wäre besser und nutzlicher ; jedoch lasse ich dir völlige Freyheit / selbige so kurtz zu machen / als dir wird beliebig seyn. Nach deinem Gefallen magst du in die Geistliche Einsamkeit komen / und nach Belieben widerum herauß tretten; ein Gemüths-Versammlung von drey oder vier Tagen giltet allezeit mehr / dann gar keine.

Alleinig dises verlange ich annoch / daß wann du Zeit und Gelegenheit hast / selbe mit mehreren Persohnen in gemein vorzunemmen / doch aber nit Willens bist / gantze acht Täg dahin zu verwenden / wollest die erste vier Täg denen letzteren vorziehen. Der Anfang kan dir nützlich seyn ohne das End / dises aber wird ohne jenes für dich wenig Nutzen zubringen vermögen.

I. Send-

I. Send-Schreiben An einen Weltlichen Priester.

Innhalt Deß I. Sendschreiben.

I. Die Priester seynd weesentlich verbunden / abgesöndert von der Welt zu leben.

II. Doch gibt es vil Priester / die gar zu Weltlich seynd.

III. Die denen Priesteren nöthige Wissenschafft muß in der Geistlichen Einsamkeit erlernet werden.

IV. Wie rein die Priester seyn solten; und daß selbe die Reinigkeit nit anderst können erhalten / als durch öfftere Versammlung in der Geistlichen Einöde.

V. Die Priester seynd zu der Heiligkeit verbunden; und zu was für einer?

VI. Die Heilige Priester des Alten / und Neuen Testament haben ihr Heiligkeit der Einsamkeit zudancken.

VII. Die Geistliche Einsamkeit ist denen Priesteren nothwendig zu Erlangung der Heiligkeit/ welche zu haben selbige verpflichtet seynd.

Wohin bringet/ und zwinget er mich/ Monsieur, da er verlangt/ ich solle ihm schreiben/ und ermahnen/ ein Versammlung deß Geists vorzunemmen? kan ich ihm Folg leisten/ ohne an dem schuldigen Ehraussehen gegen selbem zu ermanglen; oder soll ich mich so weit vergessen/ weil der Herr so vil Demuth an sich lasset verspühren?

Wann der Heil. Ambrosius sich ein Beschwernuß machte/ denen Priesteren einen Rath zu ertheilen (a)/ und solches nit anderst/ dann mit viler Entschuldigung thäte/ ob er schon ihr Bischoff/ und ein Heiliger gewesen; wie soll ich/ der ich keiner auß Beyden bin/ mich unterstehen dörffen einem Priester/ einem Doctor/ einem Prediger/ wie der Herr ist/ einen Rath oder Vermahnung zu geben?

Ich gestehe aufrichtig/ Monsieur, daß ich gleicher Gestalt beschämet seye über jenes/ was er mir anbefihlet: und nachdem ich zuvor meinen Ungehorsam habe abgebet-

(a) De dignitate Sacerdotali, cap. I.

betten / muß ich nun abbitten jenen Gehorsam / den ich durch mein gegenwärtiges Schreiben zu erzeigen nit unterlasse.

Wenigist protestiere ich zum Vorauß / daß / so ich in disem Stuck einen Fehler begehe / (b) solches nur der Ursach geschehe / weil er mich dahin zwinget / und ich demselben Blindhin zu gehorsamen gedencke. (c) Ich wurde mich sehr betrügen / wann ich eintweder glauben wollte in dem Stand zu seyn / ihm etwelche Lehr zu geben / dero er nit bestens erfahren und bewußt / oder erlanget zu haben die Vollkommenheit / zu welcher ich mir die Freyheit nemmete / ihm ein Vermahnungs-Red zu halten: demnach wird mein Arbeit dahin gehen / daß / da ich zu ihme rede / mir selber zusprechen / und auß jenem für mich einen Nutzen ziehe / was mir GOtt eingeben wird / dem Herren zu sagen.

 II. Die

(b) Factus sum insipiens, vos me coëgistis. *1. Cor. 12. v. 11.* (c) Nec prærogativam mihi scientiæ, si hæc meis consacerdotibus charitatis intuitu prærogem, vindicabo; aut vitæ perfectæ me esse fateor, cùm de vita perfecta alios moneo: sed potiùs cùm hæc ad illos loqui audeo, simul cum illis, quæ loquor, audiam. *S. Ambros. ibid*

I. Die Versammlung deß Gemüths / und Geistliche Einsamkeit / Monsieur, ist denen Priesteren nit allein nothwendig / sonder für sie ein weesentliche / und eigenthumliche Sach; also / daß fragen wollen / ob ein Priester selbige lieben und darnach trachten solle / eben sovil wäre / als fragte man / ob der Priester ein Priester seyn müsse / und ob jener / der den Priesterlichen Caracter an sich traget / auch haben solle den Geist deß Priesterthums ?

(d) Separavit vos DEus Jsraël ab omni populo, & junxit sibi, ut serviretis ei in cultu tabernaculi, & ministraretis ei. Der GOtt Jsrael hat euch entschiden / und abgesöndert von allem Volck; er hat euch zugesellet und an sich verbunden / auf daß ihr ihm dieneten in Verehrung des Tabernackels / und seine Diener seyn sollet. Ein von der Welt abgesönderter / und GOtt gewidmeter Mensch / ist er nit ein Mensch in der Einsamkeit ? Ein Priester / sagt die Göttliche Schrifft / ist weesentlich abgetrennet von der Welt / und an GOtt verbunden / so ist dann jener wesentlich ein Mensch in der Einsamkeit.

Wir seynd nit mehr von der Welt.

Mon-

(d) *Numer. 16. v. 9.*

Monsieur, (e) JESUS Christus hat uns darauß gezogen; wir haben ihr freywillig abgesagt / da wir die Geistliche Weyhen haben angenommen. Unsere Ordination ist ein Geheimnuß der Weyhung / und zugleich der Absönderung; daselbst empfangen wir einen Caracter, wodurch wir GOtt geheiliget / und gantz eigen gemacht werden; wir machen ein Scheidung / die uns von der Welt abtrennet; und gleichwie jener Caracter, den wir von GOtt erhalten / unaußlöschlich ist / also muß die Scheidung / so wir mit der Welt vornemmen / sich niemahl endigen.

Ein Mensch / welcher dise Einsamkeit nit liebet / soll sich nit in den Priesterlichen Stand begeben; der Mensch / so einmahl Priester / kan sich nit mehr an die Welt halten / noch an selbe widerum häfften / und mit ihr umgehen; er kan die Welt ferner nit lieben; er darff sich nit mehr bey denen Weltlichen Lustbarkeiten einfinden; sich in die Welt-Geschäfft einlassen; er muß der Welt abgestorben seyn; sein Leben muß seyn das Betten / sein Lust daß Seufftzen in der Einsamkeit zwischen

 dem

(e) De Mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo. *Joan. 15.*

dem Vorhoff und Altar: (f) Inter vestibulum & altare plorabunt Sacerdotes ministri Domini. Sihe das Ort seiner Wohnung/ sihe sein Ambt und Verrichtung. (g) Applicavit Levitas coram Tabernaculo fœderis. Moyses, spricht GOtt/ wird stellen die Leviten vor den Tabernackel deß Bundts/ sie werden sich jederzeit bey dem Fußgestell deß Tabernackels einfinden / und werden jmerdar Betten / wann die Nothdurfft oder die Liebe selbe zu keiner anderen Ubung verbindet.

Man muß der Kirch von Franckreich dises Recht lassen zukommen / daß die Geistliche Personen allda besser/ als anderstwo eingerichtet leben / und die Versammlungen deß Geists in mehr üblichem Schwung gehen. Man hat nur zu unseren Zeiten über hundert Seminaria in disem Reich aufgerichtet; wir sehen mit vilem Trost dise Gottseelige Häuser schier jmmerdar mit jungen Geistlichen angefüllet/ so daselbst von der Welt abgesöndert bleiben / einige zu sechs Monat / etwelche auf ein gantzes Jahr / andere ein noch längere Zeit. Alle dise machen vor ihrer Weyh ein Geistliche Versammlung acht bis zehen Täg lang; und verhalten sich darbey der-

(f) *Joël. 2. v. 17.* (g) *Numer. 8. v. 9.*

dermassen wohl / daß die mehriste deren die Gottseelige Gewohnheit haben / ein solche all-jährlich vorzunemmen: sogar etliche können sich nit mehr entschliessen darauß zu gehen / verlassen das Vätterliche Hauß völlig / um die gantze übrige Lebens-Zeit in denen Seminariis versamlet zu bleiben.

Wollte GOtt es tragten alle Geistliche ein solches Belieben / disem Heiligen Beyspihl zufolgen / und gleichwie selbe der Wohnung nach von denen Layen seynd abgesöndert / also durch die Kleidung und ihren Caracter von disen unterschiden / in einer Gemeinde beysammen lebeten. Wie kommete mir dise Entschliessung ihrem Stand sowohl angemessen vor! Wie nutz- und vorträglich wurde sie für dieselbige seyn / wie diensam / den Geist deß Priesterthums zu erhalten / und jene vor dem gantzen Christlichen Volck ehrwürdig zu machen.

II. Aber dises ist ein Gut / welches um so minder zu verhoffen / desto mehr selbes zu wünschen wäre. Allermassen wie vil gibt es nit Geistliche / die an statt / daß sie sich freywillig in die Gemeind solten begeben / denen Seminariis und Gemüths-

Versammlungen ungezwungen nachlauf-
fen / allmögliches anzuwenden pflegen /
sich denen Verordnungen ihrer Bischöffen
zu entziehen / und den heiligist eingeführ-
ten Gewohnheiten ihres Kirchen - Ge-
biets außzuweichen ?

Zu disem End suchet man allerhand
Mittel hervor; man erfindet hunderter-
ley Ursachen / sich davon zubefreyen / so
andere nit hätten ; durch Anverwandte
und Freund trachtet man einen Außnahm
zu erhalten / als ob jene nichts Gutes /
sonder etwas Ubels seyn solten ; ob wären
selbige wegen begangener Missethat auf-
erlegte Kirchen - Straffen / und nit vil-
mehr besondere Gnaden / sehr grosse Vor-
theil sich in der Tugend vollkommner zu
machen

Da etwann ein Bischoff von solchem
Eifer ist / daß er dergleichen übel-außge-
sinnten / und vorgetragenen Schein - Ur-
sachen kein Gehör gibet / wann er das
Bitten und Anhalten abschlaget / wann
er steiff dabey verharret / was Miß - ver-
gnügen / was Klagen entstehen nit also-
bald ! man entrüstet sich ; man wird ver-
drüßlich und zornig darüber / man trach-
tet jene Leuth in den Harnisch zu bringen /
die man zu ihrem Gesuch vergeblich ange-

stellt

stellt hatte; man murret wider den Bischoff / wider seine Groß-Vicarien / gegen die Obere und Vorsteher der Seminarien ; man murret wider die Seminaria selbst / und gegen die Geistliche Versammlungen ; man kommet vil zu langsam und spath hinein; man trittet in dieselbe mit vilem Verdruß / als gienge man in ein Gefängnuß; man zellet jede Stunden / daß man daselbst bleiben soll / als ein Zeit der Gefangenschafft ; kaum ist man hinein gangen / wollte man schon widerum herauß gehen: man seuffzet nach dem End / bevor der Anfang ist gemacht worden.

Sie werden mir gestehen / Monsieur, dises seye für die Geistliche ein nit geringe Schand / jedoch ist ihme nit unbekannt / daß selbige noch weiter gehen; daß sie nit allein die Einsamkeit nit lieben / sonder noch darüber lieben die Welt / vor welcher sie solten ein Abscheuen tragen; die / anstatt selbe zu fliehen / sich enger mit ihr verbinden / und dero Güteren mehr / als die Layen selbst / nachjagen; welche sich jmmer mehr und mehr in tausenderley Welt-Händel einmischen / beständigen Umgang mit der Welt pflegen durch unnöthigen Brieff-Wechsel / durch unaußgesetztes Visiten geben / die man zwar Be-

such der Höflichkeit nennet / doch in der Sach selbsten seynd Visiten der Eitelkeit / deß Eigennutz / deß Müßiggangs / deß Wollusts / der Sünd; Visiten / allwo man nur von offentlichen / geheimen / gleichgültigen / ärgerlichen Zeitungen hören will; Visiten / die man nur machen will Persohnen von hohem Stand / nur solchen Leuthen / die sich wohl in die Welt zu schicken wissen / und sinnreichen Geists seynd; nur Leuthen von lustiger Gemüths-Art / und gutem Wohl-leben / vornemlich denen Weibs-Bilderen; Visiten / von welchen wahr wird die Prophezeyhung Isajæ, und allwo der Priester seyn will gleich einem auß dem Volck; sauber und nett / wie die andere / lustig wie andere / prächtig wie andere / von Zierlichkeit und kostbarer Bewirthung wie andere / jederzeit zu dem Spihlen / Schertzen / Singen / und Kurtzweilen fertig / wie andere: (h) Erit sicut populus, sic Sacerdos; solche Visiten letztlich / darinn GOtt keines weegs wird gesucht / wo man von ihm nit redet / wo man denselben niemahl findet / hingegen öffters verliehret / und allda man auch andere selbigen verliehren machet. Was Aergernuß!

Ach!

(h) Isaj. 24. v. 22.

Ach! ich wußte es nit / sprache der Priester Esdras, ich hatte es nie gedacht: weilen ich jederzeit in der Einsamkeit gelebt / glaubte ich / es lebten meine Mit-Brüder wie ich. Darüber bin ich erstaunet / als ich von ansehnlichen Leuthen vernommen / die zu mir kamen / daß es nit allein einige auß dem Volck Jsraël gebe / sonder auch Leviten und Priester / die von dem Pöffel nit abgesöndert / die unter dem Volck gleich dem übrigen Volck lebeten / die nach dessen Art handleten / und ebenmäßigen Greul samt dem Volck verübeten: (i) Accesserunt ad me Principes dicentes: Non est separatus populus Jsraël, Sacerdotes & Levitæ à populis terrarum, & abominationibus eorum. Von diser Zeitung ware ich dermassen empfindlich gerühret / fahret jener grosse Mann zu reden fort / daß ich hierüber meinen Mantel und Kleid zerrissen / mir die Haar außgerauffr / und vor grösse deß Schmertzens bliben nit so vil Kräfften in mir / daß ich mich auf denen Füssen halten kunte / ich war getrungen / mich auf einen Sitz nider zulassen / und bin lange Zeit sitzend verbliben / ohne ein Wort gegen jemand reden zu können / und allein zu GOtt seufftzen: Cùmque audissem fer-

(i) 1. Esdræ. c. 9.

sermonem istum, scidi pallium meum, & tunicam, & evelli capillos capitis mei, & sedi mœrens.

Ich hab / Monsieur, weder die Heiligkeit deß Esdras, weder seinen Eifer an mir: jedoch kan ich mit ihm deß Seufzens mich nit enthalten / wann ich erwöge die Lebens-Art jener Geistlichen / von denen ich allhier zu reden Vorhabens bin; ja / so ich nur daran gedencke / mag ich die hervorbrechende Seufzer nit verhinderen / und zuruck halten.

Seynd dann nit die Priester / welche GOtt von der Welt hat abgesönderet? aber seynd selbige nit mehr Weltlich / als die Welt-Leuth selber? ist wohl glaublich / daß sich der Welt-Geist mit dem Geist deß Priesterthums lasse vereinbahren? daß man zugleich ein Sclav der Welt / und ein Diener JESU Christi seyn möge? kan man zu einer Zeit zweyen so widrigen Herren dienen? kan man zugleich auß dem Kelch deß HErrn/und deß Teufels trincken? zu einer Zeit deß Tischs deß HErrn / und deß Teuffels theilhafftig werden?

(k) Non potestis calicem Domini bibere, & calicem dæmoniorum; non potestis mensæ

(k) *1. Corinth. c. 10. v. 21.*

sæ Domini participes fieri, & mensæ dæmoniorum.

Obschon wir keine Priester wären / solte die Eigenschafft eines Christen allein uns dahin verbinden / einen mehr einsamen/und besser eingerichten Lebens-Wandel zuergreiffen. (l) Das Reich JEsu Christi ist nit von diser Welt; wir haben durch den Tauff in dises Reich nit mögen eingehen / ohne der Welt abzusagen; und von jenem Augenblick an/ da wir nach der Welt wider zuruck kehren / tretten wir auß dem Reich Christi JEsu / wir hören auf seine Unterthanen / und Jünger zu seyn / wir seynd nit mehr Christen / oder nur deß halben Theils.

Jedoch / wann auch das Christenthum uns die Freyheit gestattete/von der Welt zuseyn / wurde wohl unser Weyh uns dises erlauben? seynd wir nit hiedurch entschiden und gleichsam getrennet nit allein von der Gemeinde deren Menschen / sondern auch sogar von den gemeinen Christen? seynd wir nit GOtt feyrlich geheiliget / der Verehrung seiner Altären / und dem Dienst seiner Kirch gewidmet? können wir nach einer solchen Verbindung uns

(l) Regnum meum non est de hoc mundo. Joan. 18. v. 36.

uns wider davon abziehen? können wir uns dahin verbinden / ohne von der Welt uns abzutrennen? können wir uns aber trennen von der Welt / wie wir solten / immerdar bleibend / und haltend mit der Welt / da wir nit anderst gedencken / nit anderst reden / nit anderst thun und leben / als wie die Welt? wann es nit lediglich nothwendig ist der Ursachen völlig und für allezeit auß der Welt zugehen / ist es nit wenigist noth / daß wir sehr offt darauß / und in die Geistliche Einsamkeit uns begeben?

Ich weiß zwar / daß ein Priester nit für sich allein ein Priester seye / sonder daß er schier allen seinen Gewalt / den er in der Priester-weyh empfangt / für seine Mit-Brüder bekomme; daß sein Caracter, und gantzes Weesen ein absonderliche Absicht habe / und vornemlich auf die Heiligmachung deß Nächsten / auf dessen Heyl gerichtet seye: sodann gezimmet sich / daß jener mit dem Neben-Menschen handle / ihn besuche / mit ihm rede.

Ich weiß / Monsieur, (m) daß ihr seyet ein Liecht / aufgestellet von der Göttlichen Vorsichtigkeit die Glaubige durch das

(m) Vos estis lux mundi. *Matth. 5. v. 14.*

das Predig-Ambt zu erleuchten. (n) Ihr seyt das Saltz der Erden / in die euch GOtt der HErr gesetzt / und geleget hat: selbige müßt ihr von der Verweesung der Sünd erhalten; ihr müßt verhinderen / daß jene nit darein gerathe; ihr müßt sie widerum darauß ziehen: wann selbige schon darein gefallen. (o) Ihr seyt ein Gewalthaber / und Außspender der Geheimnussen JESU Christi / (p) seines Göttlichen Bluts / und seiner Gnaden; ihr müßt dise nutzlich verwenden auf die Heiligmachung deren Menschen: und darum liget euch Ambts-wegen ob mit denen Leuthen umzugehen.

Aber / wie gar wohl redet der H. Gregorius von Nazianz, (q) muß ein Priester erleuchtet seyn / auf daß er die Glaubige könne erleuchten; damit er die Welt von Sünden / deren sie voll ist / reinige / muß er selbst rein seyn; er muß durch Ubung der Tugend auf sein selbst eigne Heiligkeit bestens bedacht seyn / damit er taugen mö-

(n) Vos estis Sal Terræ. *ibid.* (o) Dispensatores mysteriorum DEI. *Corinth. 4. v. 1.* (p) Dispensatores multiformis gratiæ DEI. *1. Petr. 4. v. 10.* (q) Purgari oportet primùm, deinde purgare; illuminari, & sic illuminare; sanctificari, ac postea sanctificare. *Orat. 1. n. 122.*

möge andere zu der Heiligkeit zubringen. (r) Der Engel deß HErrn der Heerschaaren muß das Liecht / die Reinigkeit / die Heiligkeit eines Engels an sich haben.

Nun frage ich euch / Monsieur, wo finden sich dise Englische Eigenschafften; und wo wird dise ein Priester mögen herhollen? woher wird jener erstlich hernemen das ihme dermassen nothwenige Liecht und Wissenschafft?

III. Ich frage nit / woher derselbe lehrnen (s) werde die Wissenschafft deß Fleischs / so da lehret der Wollust / weder die Wissenschafft der Welt / von welcher die Eitelkeit gelehret wird. Dise seynd keine Wissenschafften / sonder nur falsche Schein-Liechter; sie verkehren diejenige / so selbige erlehrnen; GOtt tragt ein Belieben jene zuschanden zu machen / die sich für Meister in solchen Wissenschafften außzugeben pflegen. Ich bin der HErr / spricht selbiger / ich verkehre den Geist der Weisen diser Welt / und mache deren Wissenschafft zum Gelächter. (t) Ego sum Domi-

(r) Angelus Domini Exercituum. *Malach.* 2.v.7. (s) Scientiam carnis, quæ docet voluptatem, & scientiam mundi, quæ docet vanitatem. *S.Bern.serm.sup.c.10.Sap.* (t) *Isaj.44.*

minus convertens sapientes retrorsum, & scientiam illorum stultam faciens.

Ich frage auch nit / wo der Priester die Gotts-Gelehrtheit / und was die Sitten betreffend dazu gehörig / erlehrne. Dise kan er in denen Schuhlen / und auß denen Bücheren lehrnen; wie er dise dann hier ergreiffen soll: aber / hiemit solle er zugleich wissen / daß / wann jene Wissenschafften ihme nöthig / seyen selbe dannoch nit genugsam: dieweilen wann jene alleinig seynd / (u) machen sie das Gemüth nur aufgeblasen / trücknen das Hertz auß / machen das Gebett verlaiden / die Abtödtung vernachläßigen; die Fehler / so man begehet / werden hiedurch nur sträfflicher und minder zu verzeyhen / da selbige mit besserer Erkandtnuß geschehen / und (x) was das schlimste dabey ist / werden grosse Wissenschafften ein Ursach desto grösserer Straff und Verdammnuß.

So rede ich dann von einer anderen Wissenschafft / die erbauet / und nit aufblaset; welche so vast den Willen erhitzet / als sie den Verstand erleuchtet; so man besser durch die Ubung / als mit dem Stu-

 die-

(u) *1. Corinth. 8. v. 1.* (x) Major scientia majoris fit pœnæ materia. *S. Chrysost. Homil. 77. ad Populum.*

dieren erwerbet / und welche vilmehr ist ein Frucht der Gnad und Würckung GOttes / als der Arbeit deß Menschen. Ich rede von einer Wissenschafft / so die Göttliche Schrifft nennet (y) die Wissenschafft der Seel; (z) die Wissenschafft deß Geists; (a) die Wissenschafft deß Heyls; (b) die Wissenschafft der Heiligen; (c) die Wissenschafft deß HErrn; (d) die Wissenschafft JESU Christi; (e) die Wissenschafft GOttes / das ist / die Wissenschafft / welche GOtt für ihren Anfang / Gegenwurff / und Endzweck hat. Jetzt frage ich: welche seynd jene Priester / die Hoffnung haben / daß GOtt dieselbe in diser Wissenschafft unterrichten werde; und was jene zuthun haben / sich darzu bereit und tauglich zu machen?

(f) Quem docebit scientiam, aut quem intelligere faciet auditum? dises ist ein Frag / so schon vor längst der Prophet Isajas gestellet hat. Sehet aber / Monsieur, wie er solche selbst beantwortet: (g) Ablactatos à lacte, avulsos ab uberibus. Jenen wird GOtt disen Gunst erzeigen / die sovil Hertz

(y) *Prov. 19. v. 2.* (z) *Eccli. 17. v. 6.* (a) *Luc. 1. v. 77.* (b) *Prov. 30. v. 1* (c) *Isaj. 1. v. 19.* (d) *Philip. 3. v. 8.* (e) *Coloss. 1. v. 10.* (f) *Isaj. 28. v. 9.* (g) *Ibidem.*

Hertz haben; daß sie sich selbst gleichsam von der Milch entwehnen / von denen Gelüsten und Wohl-leben abziehen / der Welt entreissen / um in der Einsamkeit zu wohnen. Und an einem anderen Ort sagt eben dises ermeldter Prophet noch aufftrucklicher: (h) Super quem requiescet spiritus meus, nisi super quietum & humilem? über wen anderst wird ruhen der Geist deß HErrn / als über den Demüthigen / und der ein beruhigte Seel hat; der die Scheinbarkeit / und das Welt-Geräusch fliehet / der ein verborgnes Leben führet / der an der Ruhe in Einsamkeit sein Belieben traget?

Sehet / Monsieur, wo man dise so vortreffliche und höchst nothwendige Wissenschafft erlehrne / wo GOtt selbige jenen Seelen / die sich darauf verlegen / pflege einzuflössen. Nachdem der H. Geist (i) sogar auf die Persohn deß Göttlichen Heylands selbst / nirgend anderstwo als in der Einöde hat wollen herab steigen / können die Sünder nit mehr hoffen / daß er an einem anderen Ort über sie komme / als allein in der Einsamkeit. Gleichwie der Himmlische Vatter allda (k) seinen

(h) Isaj. 21. v. 2. (i) Matth. 8. v. 16.
(k) 2. Petr. 1. v. 17.

Sohn für unseren Lehrmeister hat erkläret / und anzuhören befohlen / also hat auch der Sohn alldort sein Schuhl eröffnet. Dahin ladet und versammlet er diejenige / welche seine Lehr-Jünger seyn wollen; allda traget er ihmen seine höchste Lehren vor / ertheilet jene Geistliche Wissenschafft / so alle Weisheit in sich begreiffet / und ohne welche man weder selbst Heilig seyn kan / noch mit gutem Außschlag sich für die Heiligmachung anderer bearbeiten.

Ausser diser nutzen alle Bücher und Lehrer der gantzen Welt nichts : all unser studieren wird gemeiniglich ein lautere Eitelkeit und Bekümerung deß Geists seyn : wir werden zwar villeicht für weise Leuth angesehen ; aber GOtt wird unsere Wissenschafften verwerffen ; Er wird uns als unwissende Idioten verachten ; er wird von uns sprechen jenes / was er einstens von denen Priesteren zu Zeiten Isajæ und Jeremiæ gesagt hat :

Dise Priester geben sich für Gotts-gelehrte auß / die Schrifft tragen sie immerdar in der Hand ; sie verstehen alle dero Außlegungen ; sie haben das Gesatz und die Propheten / aber mich erkennen selbige nit : sie wissen nit / wie ich so Lieblich /

wie

wie zugleich Erschröcklich ich seye; derohalben tragen sie weder Liebe noch Forcht gegen mir: Ob sie schon Hirten/ seynd selbe doch nichts destoweniger lautere Verräther; die Götzen-Bilder betten sie an/ die von ihnen solten zerstöhret werden; sie seynd Sclaven deß Eigennutz/ Sclaven ihrer Gelüsten/ Sclaven deß Menschlichen Ansehen und Forcht/ Sclaven seynd sie der Welt. (l) Sacerdotes tenentes legem: nescierunt me; & Pastores prævaricati sunt in me, & Idola secuti sunt. Von dem Ehrgeitz/ und anderen bösen Anmuthungen seynd sie dermassen eingenommen/ daß selbe sich vast verirzen/ und täglich in tausenderley Mängel zuverfallen pflegen: ihrer selbst vergessen sie gäntzlich; sie sehen nit jenes/ was Jedermann sihet; und mit all ihrer Gelehrtheit verstehen sie nit jenes Urtheil/ so über ihren Lebens-Wandel zu fällen. (m) Sacerdos & Propheta erraverunt præ ebrietate, nescierunt videntem, ignoraverunt judicium. Hat man sich aber dessen zu verwunderen? sie seynd von der Welt; und die Welt ist ein Land der Vergessenheit/ und Finsternussen; wie werden sie allda mehr ein Liecht zusehen bekommen? wie solten sie nit auch jenes verlieh-

(l) *Jerem. 28.* (m) *Isaj. 136.*

liehren / so selbe zuvor hatten? (n) Nunquid cognoscentur in tenebris mirabilia tua, & justitia tua in terra oblivionis? Meine Wunderding / spricht GOtt / werden nit erkennet in Finsternuß / weder mein Gerechtigkeit in dem Land der Vergessenheit.

Wann also die Einsamkeit denen Geistlichen zu Erlangung der Wissenschafft deß Geists so nöthig; wird selbige nit ebenfahls nothwendig seyn zu Erlangung / und Erhaltung der Reinigkeit deß Hertzens?

IV. Die Apostel nachdem sie sich von dem Umbgang mit der Welt entzogen / nachdem sie drey gantzer Jahr mit Christo JESU ein sehr unschuldiges / und tugentliches Leben hatten geführt; nachdem sie dergestalt vollkommen gereiniget waren / daß selbe verdienten an dem Abend vor seinem Leyden von Christo selbst gelobt zu werden / und auß dessen Mund zu hören dise tröstliche Wort: (o) Vos mundi estis. Ihr seyet rein: die Apostel / sag ich / nebst allem disem hatten dannoch nöthig vor ihrer Weyhe zu dem Priesterthum mehr gereiniget zu werden. Es ware vonnöthen / daß ihnen der Sohn GOttes die Füß waschete; daß er durch dise äuß-

(n) Psalm. 136. (n) Joan. 13. v. 10.

äusserliche Ceremony die innerliche Reinigung ihrer Seelen vollendete; daß er ihnen die geringste Macklen / so denenselben annoch möchten ankleben / benemmete: und (p) ohne eine solche Abwaschung kunten jene keinen Theil an Christi Priesterthum haben. Was Unterricht ist dises / Monsieur, für die Priester! was haben dise zu gedencken von der Reinigkeit / so ihr Stand von ihnen erfordert! von diser können sie sich niemahl ein genugsam hohe Vorstellung machen.

Es wäre zu wünschen / daß die Priester / da sie Gewalt haben sittlicher Weis in denen Seelen / und weesentlich auf denen Altären hervor zubringen eben denselben JESUM Christum / welchen Maria die Allerreiniste auß allen reinen Creaturen in die Welt gebohren hat in der Zeit / eben denselben JESUM / so der Himmlische Vatter / welcher die Reinigkeit selbsten ist / von Ewigkeit her gezeuget / eben so rein wären als Maria / (q) als der Himlische Vatter / wann es möglich seyn kunte. Wenigist solten die Priester sich befleissen gleich zu werden jenen /

 die

(p) Si non lavero te, non habebis partem mecum. *Joan. 13. v. 8.* (q) Estote perfecti, sicut & Pater cælestis perfectus est. *Matth. 5. v. 48.*

die einstens Judas Machabæus hat außerkohren / damit sie wären Menschen ohne Mackel / Männer / die das Gesatz GOttes lieben / dises in ihrem Hertzen tragen / solches genauist halten / niemahl darvon abweichen / und ihren grösten Lust an dessen vollkommner Beobachtung verspühren : (r) Sacerdotes sine macula, voluntatem habentes in lege DEI.

Was Mittel aber dise Reinigkeit / und zwar ein so vollkommne zu erlangen ohne die Versammlung deß Geists in der Einsamkeit? wie ist es möglich solche zu erhalten in Mitte der verderbten Welt / ohne von diser sich jemahl zuentfernen? ist wohl solches zu verhoffen / Monsieur, von euch ? da ihr wisset / die Welt seye ein reissender Fluß / so alles mit sich fort treibet ; wisset / daß euch in der Welt tausenderley Gelegenheiten aufstossen / denen zu widerstehen ihr nit sovil Stärcke habt / ohne in grosse Unordentlichkeiten zuverfallen / darinn ihr manche dergleichen Fehler begehet / die eurer Persohn / und tragenden Caracter über alle Massen übel anstehen.

(s) Recedite, recedite; exite inde, pollutum nolite tangere, exite de medio ejus ; mun-

(r) 1. Machab. 4. v. 42. (s) Isaj. c. 52. v. 11.

mundamini qui fertis vasa Domini. Wollte GOtt! ich hätte sovil Ansehen / als ein Isajas, und ein so starcke Stimm / daß mich hören möchten alle Priester der Kirchen GOttes / welche gar zu Weltlich seynd! wie gern wollte ich disen die Wort deß Propheten zuruffen und widerhollen! wie offt wollte ich ihnen sagen: Gehet zuruck meine Brüder / gehet zuruck; verziehet euch auß der Welt / die ihr traget die Geschirr deß HErrn: die Welt (t) ist die Boßheit selber / sie ist die Unreinigkeit selbst. Exite inde, pollutum nolite tangere. Gehet von da hinweg / näheret euch jener so wenig / als ihr immer könnt; und in dem Augenblick / da es weder für die Ehr Gottes / noch zu dem Heyl deß Nächsten nothwendig ist / verfüget euch in die Einsamkeit / euch allda zu reinigen / über die in der Welt begangene Fehler Buß zu würcken / auch sogar alsdann / da ihr wegen Gott mit der Welt seyt umgangen: Recedite, mundamini qui fertis vasa Domini.

Ihr / meine Brüder / traget nit allein die Geschirr deß HErrn / sonder den HErren selbst; ihr traget denselben in eueren Händen / auf eurer Zung / in eurem Magen/

(t) Totus mundus in maligno positus est. 1. Joan. 5. v. 19.

gen / in eurem Hertz. Wie könnet ihr selbigen tragen in entheiligten Händen / auf unbescheidenen Zungen / in verderbten Mägen / in unsauberen Hertzen? wie könnet ihr so grausam seyn / daß ihr ihne traget in die Welt / welche dessen geschworne Feindin ist; in die Welt / so ihn hat gecreutziget / und ihn noch täglich zu creutzigen suchet / in die Welt / welche ein lautere Sünd / und Greul ist? (u) Quæ societas luci ad tenebras? quæ conventio Christi cum Belial?

Wie könnet ihr verlangen / daß die Layen euch sollen halten für Anwalt und Diener unsers GOttes (x) solang selbige sehen / daß ihr einige Verständnuß habt mit dessen Feind? was wollt ihr / daß jene gedencken / daß / nachdem sie euch gesehen haben in außgelaßnisten Gesellschafften / in eitlen / und mehr als Weltlichen Zusammenkunfften / euch alsdann wahrnemmen in der Kirch / auf dem Altar / in dem Beicht-stuhl / oder auf der Cantzel; wie werden jene erstaunen / und zörnen? was Andacht mögen dieselbe haben bey einer solcheu Meß? was Vertrauen zu euch in dem Beicht-Stuhl? glaubt

(u) *2. Corinth. 6. v. 5.* (x) Sacerdotes Domini, ministri DEI nostri. *Isaj. 61. v. 6.*

glaubt ihr/ sie werden ein Ehr-Forcht tragen gegen dem auß eurem Mund vorgetragnen Wort GOttes? glaubt ihr/ sie werden einen Nutz darauß schaffen?

Weit davon einen Nutz hierauß zu schaffen; wohl aber sich daran ärgeren. Wann unsere Priester selbst/ sprechen sie/ all jenes glaubten/ was selbe uns predigen/ wurden dise nit anderst leben/ als selbige jetzt für ein Leben führen? wann sie dises selber nit glauben/ warum sollen wir es glauben? erscheinet nit ein klarer Widerspruch in dem/ was jene thun/ und was sie reden? sollen wir nit ehender urtheilen von dem/ was selbe dencken auß ihren Wercken/ als auß denen Worten? scheinet es nit/ daß sie nur auf dise Art reden/ weilen dises mit sich bringet ihr Ambt/ und da sie auf der Cantzel stehen/ scheinen sie gantze andere Leuth zu seyn/ als sich in der That selbst befindet; sie reden gantz das Widerspihl gegen dem/ was sie gedencken; sie seynd gleich denen Comödianten/ die solche Reden und Meynungen erdichten/ welche sie weder auf der Zung/ noch in dem Gemüth führen.

Sehet/ Monsieur, wie weit es bey denen Layen kommet; sehet/ zu was dise das gar zu Weltliche und übel eingerichte

Leben

Leben deren Geistlichen bringe. (y) Propter peccata Prophetarum ejus, & iniquitates Sacerdotum ejus erraverunt cæci in plateis. Das arme Volck / sagt Jeremias, hat sich verirret auf denen offentlichen Plätzen / es ist gestrauchlet auf denen ebnisten Strassen; man hat selbes gehen und sich stürtzen lassen in unglaubliche Laster; es ist gantz erblindet; es findet nit mehr einen Geschmach weder in denen Wahrheiten jenes Glaubens / daran selbes vorher nie hatte gezweiffelt / weder in denen klaristen Sitten-Lehren / auf welchen man beständig gehalten; Erraverunt cæci in plateis. Und warum dises? Propter peccata Prophetarum ejus, & iniquitates Sacerdotum ejus. Ursach dessen seynd die Sünden seiner Propheten / die Missethaten seiner Priesteren / ihr ärgerlicher Lebens-Wandel / dise haben dasselbe in so grosses Unglück und Elend gebracht.

(z) Audite hoc Sacerdotes, & attendite. Höret ihr Priester / sagt Oseas der Prophet / und erweget aufmerckſam / was ich euch bedeute: (a) Quia vobis judicium est, quoniam laqueus facti estis, & rete expansum super Thabor. Ihr seyt dem Volck GOttes worden zu einem Fall-strick / und wie ein

(y) *Thren. 4.v.13.* (z) *Oseæ.5.v.1.* (a) *Ibidem.*

ein außgespanntes Netz auf dem Thabor/ auf dem Heiligen Berg / auf der Höhe eurer Priesterlichen Würde / die Glaubige zu überdecken / zu fangen / und ziehen in die Sünd und Irrthum / damit ihr sie darinn verstricket / um selbe in das Verderben zu bringen: Laqueus facti estis, & rete expansum super Thabor. Nun forderet euch GOtt für Gericht / er wartet euer; solches ist vornemlich wegen euch angestellt / für euch ist jener erschröckliche Tag angesehen: Vobis, vobis judicium est.

Jedoch glaubet indessen nit/daß ihr erst zu End der Welt werdet gestrafft werden/ und ihr biß dahin in Sicherheit leben könnet. Höret noch ferners GOtt selbsten/ nachdem ihr dessen Propheten habt angehöret. Propheta & Sacerdos polluti sunt, & in domo mea inveni malum eorum ait Dominus. (b) Meine Propheten und meine Priester/spricht der HErr seynd mit Sünden besudlet / mit ihren Sünden seynd sie in mein Hauß eingetretten / in disem Stand hab ich selbe allda gesehen; und haben sich unterstanden in ihren Lasteren vertiefft vor meinen Augen zu erscheinen. Ein dermassen grosse Unthat solle nit ungestrafft hingehen: (c) Idcirco via eorum erit

(b) *Jerem. 13. v. 11.* (c) *Ibidem.*

erit quasi lubricum in tenebris: impellentur enim & corruent in ea; afferam enim super eos mala, annum visitationis eorum, ait Dominus. Der Weeg / auf dem sie gehen / wird seyn wie ein schlipffriger Weeg deren / welche in der finstere wandlen; sie werden lauter Fehl-tritt thun; sie werden noch darüber Leuth antreffen / von denen sie hart gestossen / sich nit mehr werden halten können / sonder zu Boden fallen; ich will über sie allerhand Ubel verhengen; die Zeit ihres Lebens verkürtzen / und deß Todts beförderen; ich will sie gähling überfallen / und heimsuchen; sie zu red stellen und verurtheilen / da selbe am allermindisten daran gedencken.

Recedite, recedite; exite inde. Entfernet euch / Monsieur, von einem so gefährlichen Weeg; verlasset dises bequeme / und gar zu weltliche Leben / daß ihr schon so lange Zeit führet / und euch zu Zeiten bis auf den äussersten Ranfft deß Sturtz-falls hinauß bringet. Kommet / nemmet in der Geistlichen Einsamkeit ein mehr eingezogene und ernsthafftere Gestalt an euch: kommet / machet euch allda einen Auf-satz eines mehr Christlichen / eines mehr Geistlichen Lebens.

Sogar unter denen an die Welt mehr

an-

angebundenen Layen seynd nit wenige anzutreffen / die so vil Hertz haben / daß sie sich auf ein Zeit lang von der Welt abziehen / und nach solcher Einsamkeit begeben. Wird dann ein Geistlicher nit thun wollen für sein eignes Heyl / was die Layen für das ihrige thun ?

Die Missionarien / welche nur darum in die Welt sich hinauß begeben / auf daß sie GOtt mögen hinein bringen / und der Ursach von GOtt selbst dahin gesandt werden; die Missionarien / so nichts anders / als GOtt suchen / alleinig von GOtt reden / sich nur mit dem beschäfftigen / damit sie die Leuth bekehren / die Seelen gewinnen; die Missionarij, sag ich / begreiffen wohl / daß sie sich in denen heiligsten Ubungen deß Eifers zerstreut machen / und da sie andere von dem Sünden-wust abwaschen / in Gefahr kommen sich selbst zu verunreinigen. Dannenhero kommen selbige von Zeit zu Zeit nach gehaltenen ihren Missionen zuruck / sich in die Geistliche Einöde zu vertieffen / das Gemüth zu versammlen / und sich zu reinigen: jene halten darfür / es seye ihnen solche Einsamkeit höchst nöthig / und ihr glaubet nit / daß ihr dergleichen vonnöthen habet ? Erlaubet / Monsieur, daß ich freymüthig mit euch

euch rede; und daß die Freundschafft nebst dem Eifer sich dermahlen etwas über die schuldige Ehrentbietigkeit / so ich bis-hero getragen / unterstehen dörffe. Ihr glaubet / sag ich / etwelcher geheimen Entfernung von der Welt nit benöthiget zu seyn / ihr / so in der Welt nichts dann die Welt suchet / euch niemahl ohne Gefahr darein begebet / der als offt er mit der Welt umgehet / sogleich den Welt-Geist an sich ziehet / vast nie zuruck kehret / ohne etwelche neue Materi der Scruplen mit sich nach Hauß traget?

Die Ordens-Geistliche / so Regularisch dise sich jmmer verhalten / dero Leben ein beständige Einsamkeit / erachten sich doch niemahl genug versammlet und von der Welt abgezogen zuseyn; all-jährlich nemmen sie ein gewisse Zeit für sich / noch enger sich zu versperren / und ein genauere Einsamkeit zubeobachten. Und ihr glaubet in Sicherheit zuseyn / Monsieur, in mitte der Welt / bey jmmerwährender Zerstreuung / in einem gantz freyen Leben / ohne euch in etwas engeren Schrancken zu halten / ohne euch in die Einsamkeit zuruck zuziehen? wann dise frome Ordens-Geistliche / ohne dem schon genug durch ihre Reglen eingeschränckt / sehr weislich hand-

handlen / wann sie sich über das noch en-
ger verschliessen / thut ihr wohl klug und
weißlich daran / so ich euch der Welt der-
massen frey außstellet ?

Der Sohn GOttes selbst / für welchen
die Welt im mindisten nit kunte gefähr-
lich seyn / der gesandt ware die Menschen
zulehren / und also nothwendig offentlich
müßte sich sehen lassen / mit denen Leuthen
umgehen / hat nichts destoweniger dreys-
sig gantzer Jahr seines Lebens in der Ein-
samkeit zugebracht; und nur ungefehr
drey Jahr auf das Predigen / und Unter-
weisung der Welt verwendet; da er noch
vorher / ehe selbiger solches unternom̃en /
sich sonderheitlich in die Einöde bey dem
Berg Thabor begeben / daselbst er vier-
tzig Täg und Nächt beständig verharret /
ohn einige Speiß und Tranck / ohne Ruhe
und Schlaff / mit niemand / als allein sei-
nem Himmlischen Vatter redend; darzu
er noch ein unabläßige Abtödtung / und
immerwehrendes Gebett hat beygefüget.
In Verlauff diser drey letzteren Jahren /
bey seiner Evangelischer Arbeit hat er sich
zum öffteren von dem Volck und der Welt
ab auf die Berg (d) und einsame Oerter

 ver-

(d) Ascendit in montem solus orare *Mt. 14. v. 23.* Fugit iterum in montem solus. *Joan. 6. v. 15.*

verzogen; hat auch gewollt/ daß/ da eben die Heil. Schrifft uns versicheret/ wie unschuldig und vollkommen rein er gewesen/ jene gleichfalls bezeuge/ wie abgesöndert von denen Sünderen er sich habe gehalten/ auch nit anderst noch öffter mit ihnen seye umgangen/ als es für dero Heyl nutzlich oder nothwendig hätte seyn mögen. (e) Innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus.

Diser Höchste und getreuiste Priester/ diser Fürst der Hirten/ diser Bischoff unserer Seelen/ diser Ewige Priester/ hatte er wohl einer so offtmahligen Einsamkeit vonnöthen? und da er dessen für sich nit benöthiget ware/ hat er solches doch thun können/ um denen Bischöffen und Priesteren zuverstehen zugeben/ wie vast nothwendig für selbe dergleichen Einsamkeit seye/ wie sehr sie dise lieben sollen/ wie offt/ als möglich/ dieselbige sich darein zu verschliessen hätten/ wann sie wollten die Reinigkeit erhalten/ und erwerben jene Heiligkeit/ zu welcher dise Krafft ihres Stands seynd beruffen worden.

V. Loquere ad Sacerdotes filios Aaron. (f) Gehe hin Moyses/ spricht GOtt/ zu denen

(e) *Hebr. 7. v. 26.* (f) *Levit. 21. v. 1.*

nen Priesteren / den Söhnen Aarons; sage ihnen von meinetwegen / ich mercke auf sie / als Menschen / die mir zugehören / nachdem selbe zu meinem Dienst seynd eingewenhet worden: darum lige ihnen ob / daß sie mich Ehren / mir Weyrauch anzünden / die Schau-Brodt darstellen / und daß sie Heilig seyen / weilen ich Heilig / und der HErr bin / welcher jene heiliget / die mir dienen.

(g) Sancti erunt DEO suo, & non polluent Nomen ejus: incensum enim Domini, & panem DEI sui offerunt, & ideo sancti erunt. Und ein wenig darnach: (h) Consecrati sunt DEO suo, & panes propositionis offerunt; sint ergo sancti, quia & ego sanctus sum Dominus, qui sanctifico eos.

Erwöget / Monsieur, alle dise Wort: es ist deren keines / so nit eines absonderlichen Nachdenckens würdig seye.

Sint sancti. Sehet da einen außtrucklichen Befehl GOttes / daß die Priester sollen Heilig seyn: und anzudeuten / wie sehr ihm dises Gebott an dem Hertzen lige / und dessen Beobachtung äusserist erfordere / widerhollet er selbes zum zweytenmahl: sint ergo sancti: ideo sancti erunt. Heilig sollen sie seyn: sie werden Heilig

 seyn.

(g) *Ibidem. v. 6.* (h) *Ibidem. v. 8.*

seyn. Ich will / daß sie solche seyen ; ich befihle ihnen lediglich / daß sie sich bestreben Heilig zu werden.

Consecrati sunt DEO suo. Sehet die erste Ursach / warum GOtt denen Priesteren gebietet / Heilig zu seyn ; weilen nemlich dieselbe ihm absonderlich eingewеyhet worden. Was GOtt eingeweyhet / ist Heilig ; solches muß nit mehr dienen für einen üblen Gebrauch / sogar muß es zu keinem gemeinen Welt-Gebrauch mehr dienen ; es darff nit mehr Unnütz seyn ; es muß dienen / aber nur dienen muß selbiges für die Ehr GOttes / und zu Heiligem Gebrauch. Wir seynd GOtt geheiliget durch unsere Geistliche Weyhung / Monsieur, so müssen wir dann Heilig seyn ; wir müssen uns selbst zu nichts Unheiligem verwenden und gebrauchen / weder unseren Geist / weder unser Hertz / weder unsere Zung noch Händ zu etwas gleichgültigen ; allezeit müssen wir mit heiligen Dingen umgehen / alle unsere Gedancken / all unsere Neigungen / all unsere Wort / all unsere Werck müssen Heilig seyn.

Incensum enim Domini, & panes DEI sui, panes propositionis offerunt. Sehet ein andere Ursach / wegen welcher die Priester Heilig seyn müssen : nemlich weilen dise

den

den Weyrauch / und die Schau-Brodt müssen GOtt aufopfferen. Wie können dise eintweder für sich / oder für das Volck abzustattende Opffer der Göttlichen Majestät gefallen / wann die Opfferende selbst ihr nit angenehm / noch heilig seynd? Disem füget hinbey / Monsieur, was in dem 1. Buch Paralipom. verzeichnet stehet; wie daß die Priester und Leviten besorgt seyn sollen sich zu heiligen / wann sie die Bunds-Laade GOttes tragen müssen: (i) sanctificati sunt Sacerdotes & Levitæ, ut portarent Arcam Domini DEI Jsraël. Wann nun die Priester deß Alten Testaments müßten Heilig seyn / Weyrauch und gemeines Brodt zuopfferen; wann sie Heilig seyn müßten die Arch deß GOtts Jsrael zutragen: um wie vilmehr müssen die Priester deß Neuen Testaments / welche opfferen das Himmlische Brodt / das Brodt deß Lebens / den Eingebohrnen Sohn GOttes / welche täglich die Ehr haben den HErrn der Arch selbst / den GOtt Jsrael zu tragen / Heilig seyn?

Sint sancti, quia & Ego sanctus sum. Nach disen zweyen ersten Ursachen / hergenommen auß der Weyhung / und dem Ambt der Priesteren / sehet allhier noch die drit-

(i) 1. Paralip. 15. 14.

te / gezogen auß der Heiligkeit GOttes / dem sie geweyhet seynd / und auf dessen Ehr alle dero Verrichtungen müssen abzihlen. Heilig sollen die Priester seyn / weilen auch ich Heilig bin / sagt GOtt; und eben darum / daß ich Heilig / ist mein Will / daß auch jene Heilig seyn sollen / als meine Diener und Aufwarter; ich kan nit gedulden / daß andere / als Heilige / sich zu mir und meinen Altären näheren. Die Heiligkeit ist ein Titl / den ich nothwendig zu dem Priesterthum erfordere; der Abgang der Heiligkeit ist ein Gattung der Irregularität / in welcher gegen jemand zu dispensieren ich mich nit entschliessen kan. Jene / die nit sovil Hertz haben / sich dahin zu verwenden / daß sie Heilig werden / sollen auch die Vermessenheit nit haben / das Priesterthum anzunemmen. Unterstehen sie sich dannoch solches zu thun / suspendiere ich dieselbe / und verbiete ihnen ein Priesterliche Verrichtung außzuüben. (k) Non appropinquabunt ad me, ut Sacerdotiô fungantur mihi, neque accedent ad omne sanctuarium meum, juxta sancta Sanctorum.

Die letzte Ursach ist in disen Worten enthalten; Sancti erunt DEO suo, & non pol-

(k) *Ezech. 44. v. 13.*

polluent Nomen ejus. Das ist / weilen die Priester / so nit Heilig seynd / GOtt ein Unbild anthun ; sie schmählerern die Ehr seines Namens / sie besudlen dessen Tempel / Altär / und Opffer / sie machen ärgerlich seinen GOtts-dienst / thun Gewalt seiner Heiligkeit / beleydigen sein Majestät / und verletzen dise auf das empfindlichste.

Sint ergo sancti. Demnach sollen sie sich machen Heilig / bevor sie sich zu Priesteren machen / nit vergnügt mit einer solchen Heiligkeit / daß sie keine grosse Mängel / und Sünden-Fehler an sich haben. Sollen auch nit mit einer gemeinen / und etwann halben Heiligkeit zufriden seyn / sonder ein gäntzlich außgemachte Heiligkeit an sich nemmen. Sint sancti. Sie sollen sich nit begnügen lassen mit dem / daß sie nur auf ein gewisse Zeit heilig seyen / noch allein an gewissen Orten ; sonder zu allen Zeiten / und an allen Orten ; Heilig in der Kirch / und zu Hauß ; Heilig auf dem Altar / und bey dem Tisch ; Heilig innerlich in dem Hertz und bey denen Gesellschafften ; Heilig in ihrem Betten / in dem Studieren / und denen Geschäfften / und Ergötzungen. (l) Der Caracter, welchen

 sie

(l) Sacerdotium sanctum. *2 Petr. 2. v. 5.*

sie tragen / ist Heilig; und dieweilen sie allzeit Priester seynd / allzeit jenen Caracter an sich haben; also seynd sie überall Priester / und tragen denselben an allen Orten mit sich herum: dannenhero sollen sie auch aller Orten Heilig seyn / allzeit Heilig seyn; und wie Heilig dieselbe auch immer seyn mögen / sollen sie täglich Fleiß anwenden / daß sie sich selbst noch Heiliger machen. Sint sancti.

Wann sie etwann erachten / ich begehre von ihnen zuvil / müssen selbe sich erinneren / daß ich ihr HErr seye; daß ich das Recht habe zugebieten / was mir beliebet / und was ich immer befehle / sie mir zu gehorsamen schuldig seyen. Sint sancti; quia ego Dominus.

Sie sollen wissen / es stehen alle Gnaden in meinem Gewalt / ich könne ihnen grosse Gnaden / und in grosser Anzahl mittheilen. Ich bin es / der andere heiliget; ich trage absonderliche Sorg meine Diener zu heiligen; ich hab sowohl die Macht als den Willen denenselbigen all jene Heiligkeit zu ertheilen / so ich von ihnen erfordere. Sint ergo sancti, quia ego Dominus, qui sanctifico eos.

Ihr werdet mir leicht eingestehen / Monsieur, GOtt seye gerecht / da er denen Prie-

Priesteren befihlet/ sich Heilig zumachen; zugleich sehr wohl geschehe / ihnen die Beweg-Ursachen/ und Verheissungen so grosser Gnaden vorzustellen / selbe dahin zuvermögen. Jedoch werdet ihr beynebens sagen / daß sothanes Gebott / so gerecht es an sich selbst/von einer sehr hohen Vollkommenheit seye. Glaubet ihr nun möglich zuseyn / daß man zu einer dermassen hohen Vollkommenheit ohne die Geistliche Versammlung und Einsamkeit gelange? hat man wohl jemahl gesehen / daß die Priester in denen Gesellschafften / Zusammenkunfften / bey denen Welt-Händlen und Getümel seyen Heilig worden? hat wohl diser Orten GOtt jemahl gepflegt seine absonderliche / liebkosende / nachtruckliche / starcke / obsigende Gnaden außzugiessen / und zwar mit solchem Uberfluß und Beständigkeit / als nothwendig ist / die Menschen heilig zu machen? Wann er auch dises auf solche Art thun wollte / wurde er etwas allda hiedurch mögen außrichten? wurde man der Gnad sovil Zeit lassen / daß sie kunte eintringen? wurde man etwelche Erwögung darüber anstellen? ja kunte man sogar dieselbe nur empfangen? wo möchte die Gnad können durchtringen in das Gemüth

müth und Hertz / so allerseits dem Himmel versperrt / immerdar angefüllt und herum getriben von irrdischen Gedancken und Begirden / sich beständig in Unruhe und Verwirrung befindet? (m) Non in commotione Dominus.

VI. Wollt ihr wissen / Monsieur, wo GOtt seine Priester heilig zu machen pflege? leset nur die Heil. Schrifft / und Kirchen-Geschichten.

In der Heil. Schrifft werdet ihr sehen / daß / (n) als der Sohn GOTTes seine Jünger zu Priesteren geweyhet / und selbe wollte vollkommen Heilig machen / bevor sie ihre Apostolische Arbeit anfiengen / und einige Verrichtung ihres Priesterthums außübeten / er ihnen befohlen habe / sie solten gleich nach seiner Auffart in den Himmel sich in die Einsamkeit begeben; und während diser Zeit seyen die Apostel von dem Heil. Geist erfüllet / in der Gnad bestätiget / und zu einer Vortrefflichen Heiligkeit erhebet worden.

In der Kirchen-Geschicht werdet ihr finden / daß die Einsamkeit / und Geists-Versamlung ein gar gebräuchliche Ubung gewesen seye bey jenen Geistlichen / die haben wollen Heilig werden. Der

(m) 3. Reg. 19. v. 11. (n) Luc. 24. v. 49.

Der Heil. Gregorius von Nazianz ist (o) nit sobald zu einem Priester geweyhet worden / als er unverzüglich darein sich hat begeben; und zwar solang daselbst verbliben / daß er für nöthig erachtet / deß längeren Verzugs-halber bey seinem Volck ein Abbitt zuthun: nichts destowe-niger / da er sich solchermassen entschuldiget / und zugleich behauptet / wie schwär ihm gefallen jene sein geliebte Einsamkeit zuverlassen / ist derselbe um so mehr Verzeyhungs würdig / als sträfflich ist die Vermessenheit jener nit wenigen / welche ohne ein gleiches disem Heiligen nachzuthun / sich hervor machen / und auf die Priesterliche

(o) Mysterium unxit me mysterio; parumper cessi, ut me ipsum inspicerem, & explorarem. Condonemus invicem. Ego qui honestam à vobis violentiam passus sum; vos si quid est, quòd mihi tarditatis causâ succenseatis. Quanquam hæc fortasse apud DEum melior est atque præstantior, quàm nonnullorum aliorum celeritas. Bonum est enim & Deo sese parùm subducere, ùt Moyses ille olim, ac postea Jeremias; & rursus ad vocantem promptè atque impigrè accurrere, quemadmodum Aaron & Jsajas. Modò utrumque piô animô fiat: alterum ob propriam imbecillitatem, alterum ob vocantis potentiam. *S. Greg. Naz. Orat. 41.*

liche Aembter sich verlegen. Dann / fahret er weiter fort / es ist gut / mit Moyse und Jeremia sich ein wenig in die Einöde zuverziehen / und alsdann zuruck kehren / und den Lauff antretten / da man wie Aaron und Isajas beruffen worden. Aber die Erkandtnuß unserer eignen Schwachheit muß uns zu der Einsamkeit verlaiten / und nur die Stärcke deßjenigen / der uns ruffet wann es ihm gefallet / muß uns allein dahin vermögen / daß wir selbige verlassen.

Ihr wisset / wie lang der Heil. Hieronymus in der Einöde hab gewohnet: ihr wisset / daß der Heil. Augustinus mehr als einmahl der Einsamkeit seye obgelegen. Jedoch weiß ich nit / ob ihr jemahlen habt angemerckt jene Meynungen / so diser H. Vatter hat geführt / da er sich schon Priester zuseyn gesehen; wie er geglaubt / daß ihme solche nunmehr / als jemahl / nöthig seye; wie er seinen Bischoff Valerium so inständig gebetten / diser wollte ihm verlauben / sich zwey Monat lang in der Geistlichen Einsamkeit halten zu därffen.

(p) Du ligest mir starck an / ich wolle dir helffen arbeiten / und erachtest mich tauglich hierzu; aber ich kenne mich selbst besser / als du mich erkennest. Ich hab von nö-

(p) *S. Augustin. Epist. 148. ad Valerium.*

nöthen / zuvor mein Seel zu stärcken / als ich mich in ein so gefährliche Verrichtung einlasse; und wäre dises nit mich lieben / weder deine Kirch / wann du mich zwingen wolltest derselben zu dienen in jenem Stand / in welchem ich dermahlen mich befinde. Obschon ich ein wenig weiß / was für das Heyl zu wissen nöthig; ermanglen mir doch vil Ding / um die ich mich zuvor noch bewerben muß / wann ich mich für andere will tauglich machen / ohne mich selbst der Gefahr deß Verderbens bloß zustellen; nnd die ich nit anderst kan zuwegen bringen als in der Einsamkeit durch das Gebett / durch das Lesen / und durch die Buß. Um diser Ursach hab ich auch durch meine Mit-Brüder dein aufrichtigiste / und ehrwürdigiste Liebe bitten lassen / du wollest mir wenigist jene Zeit vergönnen / die annoch bis auf nächst-kommende Osteren übrig: nun dise Bitt widerhole ich durch dises mein gegenwärtiges Schreiben. Was wird ich ansonst für dich und mich unserem gemeinen Richter und HErrn mögen antworten? wird ich därffen sagen / die Menge derer Kirchen-Geschäfft haben mich gehinderet / ein Gemüths-Versammlung anzustellen / um an mein eigne Vollkommenheit zu gedencken?

cken ? (q) Aber er wurde zu mir sprechen: du schalckhaffter Knecht/ du wurdest Mittel gefunden haben dich ein Jahr und noch långer zu verziehen / wann es die Noth erforderte einen Rechts-Handel zu führen wider einen unrechtmåßigen Besitzer/ und deiner Kirch ein streitiges Land-Gut zuerhalten / so doch zu nichts anders nutzete / als denen Armen den Leiblichen Unterhalt zuverschaffen: (r) und du hast nit sovil Zeit mögen finden / dich in die Einsamkeit zubegeben / damit du dich Heilig machetest; wohl wissend / es seye an der Heiligkeit mehr gelegen / nit allein denen Armen zuverhelffen und in ihren Leiblichen Nothdürfften beyzuspringen / sonder die Seelen derer Armen und Reichen zu der Seeligkeit zu bringen. (s) Was wird ich disem können entgegen sprechen / mein Vatter! wollet ihr/ daß ich dem erschröcklichen Richter alsdann sagen solle: HErr/ nim-

(q) Si ergo mihi dicat: serve nequam, si villa Ecclesiæ &c *ibidem.* (r) Cur ergo ad discendam agriculturam meam vacationem temporis tibi defuisse causaris? *ibidem.* (s) Dic mihi, quid respondeam, rogo te. An fortè dicam senex Valerius, dum me omnibus rebus instructum esse credidisset, quantô ampliùs me dilexit &c

nimme den Bischoff Valerium darum her; diser liebete mich so vast/ daß er meiner nit zuentrathen vermöcht/ und glaubte/ ohne mich recht zu kennen/ ich wäre mit genugsamer Tugend versehen. Sothane Außred wurde sie nit euch selbst erzittern machen? (t) Derohalben bitte ich euch durch die Güte/ und Strengheit/ durch die Barmhertzigkeit JESU Christi; ich bitte euch durch eben jene Liebe/ so ihr gegen mir traget/ erbarmet euch meiner/ sovil Zeit mir gestattend/ als ich begehre/ und durch euer Gebett verhelffend/ auf daß mein Abwesenheit der Kirch JESU Christi nit Unnutz seyn möge. Auf solche Art hat einstens/ Monsieur, der Heil. Augustinus geredt.

Der Heil. Fulbertus, so um das eilffte Jahr hundert Bischoff zu Chartres gewesen/ (u) sagt von der Gewohnheit selbiger

(t) Obsecro te per bonitatem & severitatem Christi, per misericordiam & judicium ejus - - Ipsam charitatem & affectum, quem circa me habes, imploro, ut miserearis mihi; & concedas mihi ad hoc quod rogavi tempus, quantum rogavi, atque adjuves me orationibus tuis, ut non sit inane desiderium meum, nec infructuosa Ecclesiæ Christi absentia mea. Ibidem. (u) *Epist. L. ad Finardum.*

ger Zeiten / daß nemlich die Priester mehreren Kirchen in dem Brauch gehabt / gleich nach ihrer Weyhe / annoch bevor sie die Erste Meß lasen / viertzig gantzer Täg in der Geistlichen Einsamkeit zu zubringen / und dises zwar mit so grosser darauf Verwendung deß Gemüths / mit solcher Versamlung und Eifer deß Geists / daß ihnen ihre Bischöff erlaubt / solang sothane Heilige Einsamkeit währete / täglich mit eigenen Händen sich selbst die H. Communion zu raichen.

Der grosse Ertz-Bischoff zu Mayland H. Carolus Borromæus hat in seinem Bistum verordnet / daß jene / so wollten Priester werden / bevor sie das Priesterthum erlangten / viermahl eine dergleichen Geistliche Einsamkeit anstelleten. Er selbst liesse kein Jahr fürüber gehen / daß er nit wenigist einmahl sich darein begabe / öffters aber zweymahl in dem Jahr: die letzte / so er annoch vor seinem Todt hat vorgenommen / währete ein gantzes Monat lang.

Will nichts melden von dem H. Ignatio de Loyola, dem H. Philippo Nerio, Heil. Francisco Borgia, von dem H. Francisco de Sales, weder von anderen Gottseeligen Bischöffen und Priesteren diser unserer letz-

letzteren Zeiten. Jedermann weißt daß dise grosse Männer ihr Tugend und Heiligkeit der einsamen Geists-Versamlung haben zuzuschreiben; daß solche von ihnen allen Geistlichen äusserist seye anbefohlen worden; daß sie denenselben gerathen / all-jährlich darein sich zu verfügen / der Ursach zu unterbrechen nit allein die Lustbarkeiten und Weltliche Geschäfft / von welchen jene geglaubt / daß die Geistliche weitist entfernet seyn solten / sonder sogar auch die lieb-volliste Verrichtungen deß Apostolischen Lebens / und dafür halten / es seye dises nichts anders / als den Nächsten um deß Nächsten willen verlassen.

VII. Und in Warheit / ist der Priester ein Mittler zwischen GOtt und denen Menschen / und muß er zum Nutzen derer Menschen wenigist eben so offt mit GOtt / als denen selbigen handlen: er muß vernemmen die Befelch und Verordnungen GOttes / damit er dise denen Menschen könne vortragen; er muß GOtt um Gnad bitten für die Sünder / bevor er von ihnen fordere / daß sie der Gnad mitwürcken; er muß für sie bey GOtt erlangen die Buß / ehe er dieselbige zu der Buß vermahne: er muß sich für die Menschen und

Sünder vor GOtt annemmen / wann er will / daß sein Gebett bey GOtt kräfftig seye; wann er will / daß seine Predigen in ihre Gemüther und Hertzen eintringen: dises aber kan er nit besser zu Stand bringen / als da er durch öfftere Geistliche Einsamkeit trachtet sich Heilig zu machen.

Wann ein Priester acht Täg lang in solcher deß Geists-Versamlung mit GOtt hat zugebracht / ist es nit möglich / daß selbiger nach einer so Heiligen Gesellschafft nit gleichsam rieche; er gehet auß seiner Einöde hervor (x) wie ein anderer Moyses gantz feurig / und hell-glantzend; dises Liecht und Feur bringet er mit sich überall hin; die Glaubige nemmen seine Reden auf als lauter Göttliche Außsprüch; alles / was er redet / findet gutwilliges Gehör; ihr wurdet sagen / diser ist kein Mensch / der da redet / sonder ein GOtt redet auß dem Mund dises Menschen. O wie mächtig ist ein Priester / wann er mit dem Geist GOttes erfüllt und gleichsam beseelet ist! er bringet mehr zuwegen durch ein eintziges Wort / als andere mit vilen Predigen nit werden außrichten können.

Aber es möge die Geistliche Einsamkeit einen

(x) Exod. 34. v. 29.

einen Priester für andere nutzlich machen oder nit; ist es nit genug/ daß sie ihm zu seiner eignen Heiligmachung nothwendig? was wurde ihm nutzen / wann er schon die gantze Welt zu der Heiligkeit brächte / da er sich nit selbst wurde Heilig machen / wann er beynebens sich selbst zu Grund richtete? es müssen ihme zwar alle Seelen lieb seyn / noch vil lieber jedoch sein eigne/ als alle andere insgesamt. Vorderist muß sein Arbeit dahin gehen / daß er sich selbst Heilige/ und zu der Seeligkeit bringe; und muß er / wann es auch um das Heyl aller Menschen zuthun wäre / sich weder der Gefahr ewiger Verdammnuß außsetzen/ weder den mindisten Grad der Gnad oder Liebe GOttes dessenthalben verabsaumen.

Was Unglück für uns / wann wir durch Verrichtung deß Geschäffts der anderen unser eignes thäten vernachläßigen! was Unglück nit minder für jene Facklen / die sich selbst verzehren / da sie anderen Menschen vorleuchten; unglückhafft jene Canäl / welche alles ihr Wasser nur anderen zutragen und mittheilen / keines aber für sich behalten. Unglücklich jene Brenn-Spiegel / die zugleich feurig und eyß-kalt/ welche die brinnende Sonnen-Strahlen

zwar in sich auffassen / jedoch nur auf andere Ding hinüber werffen / und für sich keinen eintzigen behalten ; welche die kältiste Sachen erwärmen / die härtiste Gegenwürff erweichen und anzünden / unterdessen aber selbst so kalt als Eyß und Schnee verbleiben.

Dises seynd / Monsieur, die Gleichnussen so uns die im Geist erleuchte Vätter darüber zugeben pflegen; Setzten aber hiebey / wir sollen nit seyn / wie die Canäl / sonder denen grossen Wasser-Behaltnussen gleich / die nit ehender das Wasser von sich geben / bis jene zuvor angefüllt / und doch allzeit voll verbleiben / ob sie schon das übrige von sich abrinnen lassen ; wir sollen uns nit verhalten / wie die Facklen / weder gleich denen Brenn-Spieglen / von denen ich oben gesagt / sonder wie die Sonn / welche / obwohlen sie die gantze Welt erwärmet und erleuchtet / doch jederzeit mehr Liecht und Hitz an sich behaltet / als der übrigen Welt mittheilet.

Wir verdammen die Schrifft-Weise und Pharisäer / (y) so da redeten / aber nit thaten ; welche immerdar den HErrn im Mund führeten / nit aber in dem Hertz. Disen lasset uns nit nachfolgen. Im

(y) *Matth.* 23. v. 3.

Im Gegentheil lasset uns Nachahmen den Sohn GOttes / welcher (z) voll wa= re der Gnad / (a) bevor er dasjenige auß= gosse / was wir von dessen Völle empfan= gen haben; (b) welcher zuvor in die U= bung hat gebracht / was er nachmahlen gelehret; der nit vil Zeit auf den Umgang mit denen Menschen / auf das Predigen verwendet / sonderen sein schier gantzes Leben in der Einsamkeit und innerlichen Ubungen der Seel hat zugebracht.

Sehet das grosse Vor= Muster deren Priesteren; das Muster über alle Mu= ster / dem wir nothwendig müssen nach= folgen / wann wir uns selbst / und andere mit uns wollen Seelig machen.

(c) Komme / sagt er / folge mir nach / und du wirst einen Schatz haben in dem Himmel. (d) Kommet nach mir / und ich will euch zu Menschen=Fischeren machen.

So lasset uns dann / Monsieur, gehen / und JESU Christo nachfolgen / dieweilen er uns die Ehr anthut zu seiner Nach= folg einzuladen; folgen wir ihme vornem=

(z) *Joan. 1. v. 14.* (a) *Ibidem. v. 16.* (b) *Actor. 1. v. 1.* (c) Veni sequere me, & habebis thesaurum in cœlo. *Luc. 18. v. 22.* (d) Venite post me, & faciam vos piscatores hominum. *Matth. 4. v. 14.*

lich in der hohen Meynung / so er von der Einsamkeit deß Geists hat getragen. Das Beyspihl eines vermenschten GOttes ist für uns die allergröste / und Haupt-Ursach / der wir nit können widersprechen / weder von dem gegebenen Exempel uns außnemmen / sonder mit Liebe ergeben / und nachfolgen. Ich bitte von gantzem meinem Hertzen / er wolle euch eben dise Gnad thun / zugleich jene Liebe einflössen daß ihr auch um dise Gnad bey ihme anhaltet für mich / der ich bin und verbleibe

Euer

Demüthigister Diener ꝛc.

II. Send-Schreiben.

An einen /

Der ein Geistliche Pfrund / aber noch keine Weyhen hatte empfangen.

Innhalt Deß II. Sendschreiben.

I. Was die Welt von denen Geistlichen Pfründen zu halten pflege; und was man davon halten solle. II. Durch

II. Durch was für ein Thür man zu solchen Pfründen eingehen müsse?

III. Auß allen Ständen der Welt erfordert fürnemlich der Geistliche Stand einen absonderlichen Beruff.

IV. Straffen derjenigen / so den Geistlichen Stand ohne Beruff antretten.

V. Wer ein reiche Pfrund geniesset / hat Ursach / ja solle nothwendig ein Gemüths-Versammlung anstellen / sein Gewissen darinn wohl zu durchforschen.

VI. Der Priesterliche Stand erfordert nit allein einen starcken Beruff / sonder auch heilige Eigenschafften / und Vorbereitung.

VII. Ein Geists-Versamlung ist nothwendig sich in die Bereitschafft zusetzen für die Annemmung deß Geistlichen Stands.

Monsieur.

DA ich bemühet bin euch zuschreiben / geschihet dises nit so vast euch zu jener von Ihro Majestät dem König neulich erhaltenen Abbtey den ersten Glück-wunsch abzustatten / als vilmehr vor denen Glückwünschungen selbst so ihr von jedermann hierüber empfahet / zu wahrnen / und sicher zu stellen /

(a) Neque enim aliquando fuimus in sermone adulationis, sicut ipsi scitis. Ich hab mich nie auf eytles schmeichlerisches Wort-Gepräng zu machen verstanden / hab auch dises zu wissen niemahl verlangt. Allzeit ware ich deß dafür haltens / es seye eben ein so Weibisches Ding / mit dergleichen lären Wort-Gepräng aufzuziehen / als von disem sich lassen einnemmen; stehe auch einem Christen / und rechtschaffenem Mann vil besser an/seinen Freund (b) aufrichtig zu ermahnen dessen / wer er ist / und von was er sich hüten solle / als demselben nur eytel zuschmeichlen über jenes / was er nit ist / weder zuseyn jemahl kan verhoffen.

I. Ihr werdet anderst woher genug Complimenten und Glück-wünsch einzunemmen haben. Jedermann / der euch kennet / und ein Menge anderer / denen ihr nit bekannt seyt / fangen schon an euch mit Besuchungen und Glückwünschungs-Schreiben zu überhäuffen: alle seynd beflissen euch glaubend zu machen / sie nemmen Theil an eurer Freud: niemand ist / der

(a) *1. Thessal 2. v. 5.* (b) Melius est à sapiente corripi, quèm stultorum adulatione decipi. *Eccli. 7. v. 6.*

der euch nit saget / euere treffliche gute Eigenschafften / der Adel euerer Geburt / und die Verdienst eueres Herren Vatters haben euch nothwendig müssen zuziehen disen Gnaden-Gunst: der König habe euch Recht widerfahren lassen / und habe es auf kein anständigere Weis thun können; die Geistliche Pfrund / so er euch hat gegeben / seye in euerem Land / mitten unter eueren Anverwandten; habe schöne gerechtsame / seye sehr einträglich / und doch beyneben an andere darvon nichts außzuzahlen.

Sie werden euch wohl noch ein mehreres sagen / wann ihr selbe nur hören wollet. (c) Aber glaubet nur sicher / daß es disen allen eintweders an der Aufrichtigkeit / oder an der Kenntnuß mangle; daß jene euch betrügen / oder selbst betrogen werden. Es gebricht ihnen an der Aufrichtigkeit / und wollen euch betrügen / wann sie wider ihr selbst eignes Dencken zu euch reden. Es fehlet ihnen an der Erkandtnuß / und betrügen sich selbst / da sie glauben / was sie euch sagen.

Ich will zwar soviel mir selber nit beymessen / um zuglauben / ich verstehe mehr und wisse besser um die Sach: nichts desto

(c) Ne facilè credas. *Eccli. 6.*

stoweniger nimme ich mich mehrers / als jmmer jemand von der Welt / um eueren wahren Nutzen an / und diser Ursach halber verhalte ich euch nit / Monsieur, daß / da ihr nun grosse Freud schöpffet / euch selber als einen Abbt von *** zusehen / ich nit gleiche Freud / wohl aber im Gegentheil zimliches bedauren in mir hierüber empfinde. Ich bin gäntzlich der Meynung / es gebe kein grosse Pfrund / die nit zugleich ein grosse Burd auflade; es seye ein Pfründner nichts anders / als ein Verwalter der Kirchen-Güter und deren Armen; es seye jederzeit Gefahr / daß man sich selbst nit mehr zueigne / als gehörig ist: ja ihr sollet glauben / es seye dise euch zugelegte reiche Pfrund ein Würckung gerechter Straff euerer Sünden / und ein Ursprung der ewigen Verdammnuß.

Wann ihr in einer Geistlichen Einsamkeit und Versamlung deß Geists getrachtet habt den Göttlichen Willen zu erkennen; wann ihr nit anderst entschlossen seyt den Geistlichen Stand und selbe Prund anzunemmen / als der Verordnung Göttlicher Fürsichtigkeit zufolgen / und nachdem ihr euch hiezu wohl habt vorbereitet / ist dißfahls minder für euch zuförchten. Aber bey euerem Gewissen / Monsieur, beken-

kennet / auß was für einer Beweg-Ursach habt ihr dise Pfrund angenommen? durch was für ein Thor seyt ihr dahin gelanget und eingetretten? oder stehet im Begriff den Geistlichen Stand anzutretten? was für ein Vorbereitung bringet ihr hiezu mit euch? (d) Amice, quomodò huc intrâsti?

II. (e) JEsus Christus ist die einzige Porten / wodurch ihr müßt eingehen. Wann ihr durch ihn eingehet / so es auf sein Verordnung geschihet / und darum / auf daß ihr ihm desto näher möget folgen / gehet nur wohl gemuthet fort / ihr werdet seyn dessen getreuer Diener / und ein wahrer Hirt seiner Schaafen. (f) Qui intrat per ostium, pastor est ovium. Förchtet weder die Sorgen / so ihr müßt auf euch nemmen die Heerd wohl zuführen / weder die Gefahren / denen euch die Liebe wird außstellen: er wird euch das Liecht / die Gnad / den Trost / die Stärcke mittheilen: er wird euch zeigen / wohin er wolle / daß ihr seine Schaaf treiben sollet / und was für ein Weid denselben verschaffen: Er wird machen / daß euch seine Schaaf kennen / und euer Stimm anhören / gleichwie

(d) *Matth.* 22 *v.* 12. (e) Ego sum ostium. *Joan.* 10. *v.* 7. (f) *Ibidem. n.* 2.

wie ihr die seinige gehöret habt; daß sie euch gehorsammen / wie ihr ihm habt gehorsammet / daß sie euch folgen / gleich als ihr ihm habt Folg geleistet. Unterdessen da ihr euch um dero Heyl werdet bemühen / wird er für das euerige Sorg tragen; ihr werdet dieselbe erhalten / und da ihr sie erhaltet / werdet ihr erhalten euch selbst / und seelig machen.

Dises seynd / Monsieur, die trostreiche Verheissungen unsers Heylands JESU Christi. (g) Ego sum ostium; per me si quis introierit, salvabitur, & ingredietur, & egredietur; & pascua inveniet, & oves vocem ejus audiunt, & illum sequuntur. Jedoch sehet ihr wohl / daß Christus solche Versprechen mache nur jenen / die durch ihn eingehen zu dem Priesterlichen Stand: per me si quis introierit. Wann ihr durch ein andere Porten dahin eingehet / so es nur eigennützige Absichten und Weltliche Ursachen seynd / wodurch ihr zu solchem Stand euch lasset verlaiten / an statt daß der Heyland euch ansehe für seinen Diener / wird er euch halten für einen Rauber. (h) Qui non intrat per ostium, ille fur est & latro. Er wird euch nit trauen / wie man nit trauet einem Dieb; er wird auf all

(g) *Joan. c. 10. v. 9.* (h) *Ibidem. n. 2.*

all euer Thun und Unternemmen sorgsam acht geben/ gleich als man auf alle Schritt eines Diebs zu lausteren pfleget. Seine Schaaf werden euch nit gehorsammen; sie werden euch nit kennen/ euer Stimm werden sie nit hören/ ihr werdet dieselbe auf lauter Irr-Weeg führen/ und deren sehr vil verliehren. Der oberste Hirt aber Christus wird schon wissen von euch Rechenschafft zuforderen wegen jenen Schäflein/ so ihr verlohren habt: und därfft ihr euch die gewisse Rechnung machen/ daß auf derselbigen ihr Verlurst der euerige ungezweiffelt folgen werde. (i) Vivo ego, dicit Dominus DEus; requiram gregem meum de manu eorum. O wie hochwichtig ist dann/ acht zugeben/ durch was für ein Porten man zu dem Priesterlichen Stand eintrette! Ich frage noch einmahl/ Monsieur, durch was für ein Porten wollt ihr dahin eingehen? getrauet ihr euch zusagen/ ihr gehet ein durch JESUM Christum/ und diser seye/ welcher euch beruffe? habt ihr jemahl euch darüber berathschlaget? habt ihr euch dessenthalben jemahl unterredet? wäre euch ein Versamlung deß Geists vorzunemmen nit höchst nöthig/ um zu erforschen/ was GOtt von

(i) *Ezech. 3. v. 4.*

von euch verlange / und ihne zu bitten / daß er euch in der Geistlichen Einsamkeit seinen Willen zuverstehen gebe ?

Wann es unser Schuldigkeit ist / uns in allen unseren Geschäfften bey Gott raths zuerholen / ist es vornemlich in jenen / welche von einer grösseren Folg seynd ; Wann es der Christlichen Klugheit wohl anstehet / selbe nit zuübernemmen / man habe dann zuvor den Willen GOttes dißfahls erkennet / und ihne um Beyhilff angeruffen / liget euch nit hauptsächlich ob ein rechte Wahl / belangend eueren Lebens-Stand zutreffen ? ist nit solches für euch ein höchst-wichtiges Geschäfft ?

Die verschidene Ständ dises Lebens seynd eigentlich zureden / keine Ständ / darinn man sich auf im̃er kunte befestigen / und niderlassen / sie seynd nur Weeg / darauf man zuwanderen hat nach der ewigen Wohnstatt / so von GOtt für seine Kinder in dem Himmel ist zubereitet.

Zu dem / daß alle dise Weeg / so den Menschen zu dem Himmel führen können / nit alle Menschen würcklich und in der That in den Him̃el führen. GOtt (k) der uns

(k) Omnes homines vult salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire : unus enim DEus est *1. Tim. c. 4.*

uns alle will Seelig machen / als unser GOtt / und allgemeine Vatter / will nit uns alle durch eben dieselbe Weeg zu der Seeligkeit bringen. Gleichwie er in dem Himmel vil unterschidliche Wohnungen hat zugerichtet; gleichwie er allda verschidene Staffel der Glückseeligkeit veranstaltet hat; also hat er auch auf Erden allerley Ständ also sovil unterschidliche Strassen angelegt / dahin zugelangen. Er will / daß eine disen / jene einen anderen Weeg nemmen sollen. Sein Vorsichtigkeit hat bestimmet einem jeden seinen Weeg / darauf er gehe / und sie ermanglet niemahl ihre Bestimmung hierüber zuverstehen zugeben / so man dieselben zuvernemen aufrichtig begehret. Uns liget daran / daß wir dißfahls nit unwissend seyen. Wir können kein minderes thun / um zu GOtt zugehen / und damit wir verdienen dahin zugelangen / nemlich zu der Mittheilung seiner Glory / als anzutretten jenen Weeg / welchen sein Gütigkeit für uns hat außgestecket. Glückseelig diejenige / so disen Weeg finden! Unglückseelig die / welche sich keine Mühe wollen machen denselben zusuchen / und die sich mit blinder Vermessenheit auf einen gantz widrigen Weeg begeben.

III. Nun

III. Nun aber wann es keinen eintzigen Stand abgibet / der nit einen absonderlichen Beruff erfordere; so muß man einmüthig gestehen / der Geistliche Stand erfordere einen weit grösseren / und ungezweiffelteren Beruff / als alle übrige Ständ; eintweders auß Ursach / daß er die andere an Würdigkeit unvergleichlich weit übertreffe; oder weilen dessen Verrichtungen mehr wichtig / und schwärer / letztlich weilen in dem Geistlichen Stand grosse Gefahren seynd anzutreffen.

(l) Nec quisquam sumit sibi honorem. Niemand / sagt der Heil. Paulus, kan sich ohne sträfflichen Ehrgeitz weder anmassen einer solchen Ehr / dero er sich unwürdig zuseyn von selbsten verspühret / weder zu einer Würde sich erheben / dero er unfähig sich erachtet. Niemand kan ohne Vermessenheit darfür halten / er seye würdig einer Ehr / die sich nit verdienen lasset / weder daß er fähig zu einer solchen Würde / welche die Fähigkeit aller Menschen und Englen übersteiget. Das Priesterthum ist ein Ehr / die man nit zuverdienen vermag / es ist eine Würde / so über alle Fähigkeit der Menschen und der Englen. Kan demnach niemand ohne äusseriste Blindheit sich deß Priesterthums würdig

zuseyn

zuseyn glauben / niemand darff ihm lassen zu Sinn kommen / daß er dessen fähig: und folgsam kan sich niemand von selbst darzu erheben. Nec quisquam sumit sibi honorem.

(m) Sed qui vocatur à DEO tanquam Aaron. Aaron / so Heilig er auch wäre / ob er schon gewesen ein Bruder deß grossen Heersführer Moyses / hatte niemahl an das Priesterthum deß Alten Testaments gedacht; er hätte nit können glauben / daß er nur daran gedencken durffte / wann er nit von GOtt dahin wäre beruffen worden. Wie könnet nun ihr glauben / Monsieur, ihr / so von weitem kein Bruder eines Moyses / von keinen so hohen Verdiensten / als der Aaron / ihr dörffet von selbst darnach trachten / ohne von GOtt beruffen zuseyn / und zwar zu einem solchen Priesterthum / welches vil höher / vil vortrefflicher / vil heiliger dann jenes deß Alten Testaments.

Sogar die Apostel selbst getrauten sich nit darnach zutrachten / haben auch nit darum angehalten / (n) JESUS Christus hat sie dahin erhebet / und da selbe den mindisten Gedancken deß Priesterthum

(m) *Ibidem.* (n) Non vos me elegistis, sed ego elegi vos. *Joan. 15. v. 16.*

thum halber gehabt / hat er sie zu Priestẽren gewenhet / und ohne das solche Ehr von ihnen wäre gesucht worden.

Der Heil. Joannes Chrysostomus achtete sich deß Priesterthums so unwürdig / daß / als er vernommen / man wolle ihn zum Priester weyhen / er geflohen / und sich verborgen hatte. (o)

Der Seel. Acepsimas; jener so heilige Einsidler in Orient / thate sein gantzes Leben hindurch denen vortrefflichisten Männeren den grösten Widerstand / (p) so ihne wollten dahin vermögen / er solte die Priester-weyhe annemmen / und liesse sich nit ehender hiezu bereden / als es mit ihm bald hernach zum sterben ware gekommen.

Der Heil. Benedictus; welcher zu seiner Zeit schier sovil Heilige als Religiosen in seinem Orden zellete / wollte doch nit / daß sie von selbst um die Geistliche Weyhen anhalteten / (q) ja wollte nit einmahl / daß sie davon redeten / noch daran gedencken solten / sonder befahle zuerwarten / biß der Abbt / so dißfahls ein Außleger deß Göttlichen Willens wäre / hierüber Meldung thäte / und ihnen die Verordnung deß Himmels andeutete. Der

(o) Chrysost. l. 1. de Sacerdotio. (p) Theodoret. in Philoth. c. 44. (q) Regula 65.

Der Heil. Franciscus von Assis, jener der gantzen Welt so abgestorbne Mann / jener von GOtt dermassen geliebte / und dem Gecreutzigten gantz ähnliche Mensch / ja mehr einem Seraphin als Menschen gleich / sahe das Priesterthum jederzeit an als ein Würde / so für ihne unendlich zu hoch; dessen erinnerte er sich nur mit Zitteren / und kunte sich niemahl zu Annemmung deß Priesterthums entschliessen.

Was dencken wir zu disem / Monsieur? wie ist uns zu Sinn und Gemüth? die gröste Heilige haben sich deß Priesterthums unwürdig geachtet; sie haben dises nit ohne Schröcken angenommen / nit ohne langen Widerstand sich dahin bereden lassen; etliche deren haben solches allzeit außgeschlagen. Und wir / ach wir / die keine Heilige seynd / auch sehr weit annoch von der Heiligkeit entfernet / wir unterstehen uns zu einer so schröck-vollen Würde selbst einzutringen!

(r) Christus non semetipsum clarificavit, ut Pontifex fieret. JESUS Christus, fahret der Apostel zu reden weiter fort / hat sich der Ehr deß Priesterthums nit angemasset / er hat sich nit selbst darzu erhebt / sonder sein Vatter hat ihn erhöhet / diser hat sei-

(r) *Hebr. 5. 5.*

seinen Sohn zum Priester gemacht; und nachdem er ihme gesagt / du bist mein Sohn / hat er gleich hinzu gesetzt: du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung deß Melchisedech. (s) Sed qui locutus est ad eum, Filius meus es tu; & in alio loco dicit, Tu es Sacerdos in æternum secundùm ordinem Melchisedech. Wie darff man sich anmassen jener Ehr / welche Christus JESUS selbst ihme nit hat beygeleget? Wie kan man so vermessen seyn / sich eines so hohen und schwär zuerfüllenden Ambts ohne die Verordnung GOttes zu unterfangen?

Ihr gedencket / Monsieur, Priester zuwerden / Ihr! so wollt ihr dann / daß ich der Schrifft-Worten mich bediene (t) anfangen zuarbeiten an dem Gebäu deß Geistlichen Leibs JESU Christi / und euch zu einem Baumeister machen der heiligen Stadt GOttes / nemlich der Kirch / so er hat auf Erden / und deß Himmlischen Jerusalem? Wisset ihr wohl / was euch diß Unternemen kosten solle? Habt ihr euer Vermögen wohl bey euch überlegt. Habt ihr keinen Uberschlag dessen ge-

(s) *Ibidem.* (t) Doctores ad consummationem sanctorum, in ædificationem Corporis Christi. *Ephes. 4. v. 12.*

gemacht / und wollt euch dannoch so weit einlassen? Was habt ihr zuthun in dem Sinn? (u) Quis volens turrim ædificare, non priùs ſedens computat ſumptus, qui neceſſarij ſunt, ſi habeat ad perficiendum?

Ihr wollt Priester werden / Monſieur, so gedencket ihr dann ein Stell anzunemmen unter dem Kriegs-Heer GOttes; ihr habt im Sinn zubestreitten alle dessen Feind / das Fleisch / die Welt / die Sünd / und den Teufel? Habt ihr euere Kräfften wohl abgemessen? Habt ihr wohl bedacht die Stärcke diser Feinden / wider welche euch Krieg zuführen seyn wird? Ist wohl möglich / daß ihr euch dahin entschliessen wollet / ohne zuerwögen / wohin ihr euch verfüget? (x) Quis Rex iturus committere bellum adverſus alium Regem, non ſedens priùs cogitat, ſi poſſit cum decem millibus occurrere ei, qui cum viginti millibus venit ad ſe? Förchtet ihr nit / es möchte euch begegnen jenes Unglück / so einstens denen Priesteren deß Alten Testaments widerfahren / die in dem Streit alle zu grund gangen / weilen sie unverständig sich in die Schlacht haben eingelassen / und daß selbe nit waren auß der Zahl deren / so GOtt außerwählt hatte sein Volck zu-

(u) *Luc. 14. v. 18.* (x) *Ibidem.*

erretten. (y) Ceciderunt Sacerdotes in bello, dum sine consilio exeunt in prælium . . . ipsi autem non erant de semine virorum illorum, per quos salus facta est in Jsraël.

Wisset ihr nit / daß jenes Ambt / so ihr auf euch nemmen wollet / auß allen Aemteren deß gantzen Lebens ein solches seye / welches die gröste Pflichten auf sich hat / und nit minder grosse Gefahren mit sich bringet? Machet hierüber ein reiffe Erwögung Monsieur. Ein Welt-Mensch befindet sich zwar in zimlichen Gefahren; jedoch hat er keine so grosse Pflichten und Schuldigkeiten. Ein Ordens-Geistlicher hat grosse Obligenheiten / aber ist nit in so grossen Gefahren / und hat zugleich starcke Beyhilff. Es erhaltet disen die Closter-Sperr / und verschliesset alle Zugäng deß Ubels / durch die Reglen wird er geleitet / und dise schreiben ihm vor das Gute / was er zuthun hat / der Obere wachet über ihn / uud machet daß er die Closter-Zucht und Ordens-Satzungen halte; seine Mit-Brüder seynd ihme verhilfflich durch ihr Gebett / und munteren denselben auf durch ihre gute Beyspihl. Aber ein Welt-Priester hat schier alle Pflichten eines Closter-Geistlichen auf sich;

(y) *1. Machab. 5. v. 62. & 67.*

sich; und da er beynebens in einem Welt-lichen Hauß wohnet/ ist er eben jenen Gefahren außgesetzt/ denen die Welt-Leuth seynd unterworffen.

Ist noch zu wenig gesagt. Der Welt-Priester ist in grösserer Gefahr/ als ein Welt-Mensch/ allweilen er sich außgesetzt findet eben selbigen Gefahren/ und doch nit mit gleicher Freyheit begabt ist: beynebens aber hat diser grössere Schuldigkeiten/ als ein Ordens-Persohn/ inmassen der Welt-Geistliche Stand viles von der Vollkommenheit erfordert/ dero der Clösterliche Stand nur das Verlangen von dem Ordens-Geistlichen begehret.

Dise Warheiten/ Monsieur, seynd so unumstoßlich/ und die Heilige Vätter dergestalt hievon überzeugt/ daß obschon dise die Glaubigen zu dem Clösterlichen Leben anzumahnen pflegen/ und gedulden können/ daß der mehriste Theil der Menschen in der Welt verbleibe/ mögen selbige doch nit leyden/ daß nur einer in den Priesterlichen Stand sich eintringe. Niemand/ sagte der Heil. Bernardus, solte anderst/ als auß Gehorsam gezwungen/ die Geistliche Weyhen annemmen; niemand solte wollen Priester werden/als auß einer Gattung deß Noth-zwangs:

 und

und dannoch tringet sich jedermann Hauffen-weiß darzu hinein / und sehen wir / leyder / wie die Menschen ohne Bedacht und Ehrenbietigkeit der denen Englen selbst schröckbaren Geheimnussen und Verrichtungen sich anmassen. (z) Curritur passim ad sacros Ordines, & reverenda ipsis quoque spiritibus Angelicis ministeria homines apprehendunt sine reverentia, sine consideratione. Mich belangend / sprache der Heil. Ephrem, erstaune ich darüber / in bedencken / daß es so vermessentliche Leuth abgebe / die sich unterstehen in das Priesterthum einzutringen / und ein so schwäres Ambt auf sich zunemmen. (a) Obstupesco ad ea, quæ soliti sunt quidam insipientium audere, qui imprudenter ac temere se se conantur ingerere ad munus sacerdotis assumendum.

Ein anders wäre / wann euch GOtt befehlete/sich disem Ambt zu unterziehen; ein anderes / wann ihr dessen Genehmhaltung hättet. Habt ihr aber dise? seyt ihr vergwißt dise zuerlangen? Hat er euch dises Ambt anbefohlen? Habt ihr euch hierüber schuldiger Massen berathschlaget? Ihr habt diser Sach wegen noch kein eintzi-

(z) S Bernard. de Converſ. ad Cleric. c. 21.
(a) S. Ephrem. de Sacerdotio.

einzigen Rathschlag gefasset / und angestellt / oder doch keinen anderen / als weilen euere Elteren / und Befreundte dises wünschen; auch ihr mit ihnen gleicher Meynung seyet / es erfordere solches also der Nutzen eueres Geschlechts; weilen euch hiedurch zukomme ein reiche Pfrund / und daß ihr verhoffet / es werden noch mehrere und einträglichere darzu komen / ob euch schon bewußt / es habe GOtt sich allein vorbehalten die Macht / jenen / der ihm gefällig / zu dem Priesterthum zubeförderen: unterdessen trachtet ihr euch selbst dahin zubringen / ohne bey GOtt dißfahls Rath einzuholen / und getrauet euch schon auf Mittel und Weeg zugedencken / wie ihr in Zukunfft ein Bistum möget darvon tragen. (b) Unde tantus prælationis ardor? unde impudentia tanta? unde vesania tanta præsumptionis humanæ? audeátne aliquis terreni alicujus Reguli, eo prohibente aut non præcipiente, occupare ministeria, præripere beneficia, negotia dispensare? Wurdet ihr euch getrauen ohne Verordnung deß Königs / oder sogar wider dessen außtrucklichen Befelch ein vornehmes Ambt in dem Reich zuergreiffen? Euch einzutringen in die Verwaltung offent-

(b) S. Bernard. de Convers. ad Clerc. c. 27.

fentlicher Handlungen und Geschäfften? Euch anzumassen deß Gewalts Frid zu stifften / oder andere dergleichen Begnadigungen zuertheilen? Wann einer solches zuthun sich unterstuhnde / wurde der König dises für genehm halten? Wurde er sich nit als höchst beleydiget ansehen? Wurde er eine dergleichen Vermessenheit nit schärffest bestraffen? (c) Nec tu DEum putes, quæ in magna domo sua à vasis iræ aptis in interitum sustinet, approbare? Dises seynd lauter Wort deß H. Bernardi.

Ihr seyt Vorhabens die Geistliche Weyhen anzunemmen ohne den Göttlichen Beruff; ihr wollet das Priesterthum antretten auf eine gantze verkehrte Art wider den Befehl GOttes. Ihr gehet ein vornehmes Ambt zuergreiffen in seinem Reich ohne dessen Gutheissen / ja gegen seinem Willen. Ihr suchet euch einzutringen in die Geschäfft seiner Kirch / euch anzumassen deß Gewalts zuverurtheilen / loßzusprechen / Straff aufzulegen / zubegnädigen / und außzuspenden seine Schätz. Bildet euch nit ein / GOtt werde solches ungestrafft lassen hingehen. Wann er schon etwelche erduldet / die ein dergleichen Vermessenheit haben begangen; wisset

(c) *Ibidem*.

set doch / daß er für dieselbe desto grössere / und langwirrigere Straffen in der Höll habe vorbehalten; daß er sie schon würcklich als Geschirr seines Zorns / und deß ewigen Todts eigen ansehe; und da ihr also wollet fortfahren / er euch auf gleiche Weis anzusehen werde anfangen.

IV. Habt ihr die Heil. Schrifft nie gelesen? Habt ihr in diser nit angemerckt jene Verachtung / welche GOtt verspühren hat lassen gegen die Priester ohne seinen Beruff / und die schärffe deß Urtheils / mit welcher er selbige betrohet. Ich glaube nit / daß etwas erschröcklicheres seyn könne.

(d) Non mittebam Prophetas, & ipsi currebant; non loquebar ad eos, & ipsi prophetabant. Stellet euch für in dem Gemüth / die Thorheit eines Menschen / welcher die Eigenschafft eines Abgesandten an sich nemmete / und die Gesandtschafft würcklich vertrettete / ohne hiezu von seinem Fürsten befehliget zuseyn / ohne dißfahls von ihm einen Beglaubigungs-Brieff zuhaben / ohne von demselben mit dem Gewalt zuhandlen / weder mit denen benöthigten Kösten und Gesandtschaffts-Gelter versehen zuseyn / ja sogar alles dises von

(d) *Jerem. 23. v. 21.*

von ihme nit hoffen zukönnen. Sehet/ spricht GOtt / die Thorheit derjenigen/ so meine Priester und Propheten begehen; ich hab dise nit gesandt / und doch machen sie sich auf den Weeg / ich hab zu ihnen nit geredet / nichts destoweniger wollen sie weißsagen; in meinem Namen theilen sie Befehl auß / und haben doch keine von mir empfangen.

(e) Ipsi regnaverunt, & non ex me; Principes extiterunt, & non cognovi. Sie haben sich von selbst deß Gewalts angemasset / dannoch hab ich ihnen keinen gegeben. Sie haben auf sich genommen ein Ambt/ das über ihre Kräfften ist; und gleichwie dise sich dahin ohne meinen Rath / oder Beruff haben eingetrungen / also mögen selbe weder hoffen / noch ich wird ihnen die benöthigte außerordentliche Hilff darzu lassen angedeyen / weder daß sie etwas Gutes werden können schaffen / so mir gefällig / und angenehm wäre.

(f) Hostias offerent, immolabunt carnes & comedent, & Dominus non suscipiet eas. Sie werden mir Opffer darstellen / und ich wird dise nit annemmen; sie werden Fleisch der Lämmer schlachten und essen / und wird solches ihnen zu nichts dienen. Sie

(e) *Osee. 8. 5. 4.* (f) *Ibidem. v. 13.*

Sie werden sich in tausenderley Gefahren befinden / darinn ich dieselbe kunte beschützen/aber ich wird ihnen keinen Schirm halten; sie werden fallen / und ich wird ihnen nit aufhelffen; sie werden in Anführung der Seelen tausend Fehler begehen/ eben sovil in Außspendung der Sacramenten / von einer Sünd werden sie kommen in die andere / Laster über Laster aufhäuffen; und ich wird deren keines in Vergessenheit stellen. (g) Nunc recordabitur iniquitatis eorum, & visitabit peccata eorum. Alle ihre Missethaten wird ich verzeichnet halten; ich will sie machen hierüber Rechenschafft geben zu der Zeit ihres Todts / und dise Stund wird nit lang außbleiben / über ein Kurtzes / in sehr kurtzer Frist wird ich kommen sie heimzusuchen / und ihre Rechnung durchforschen. Nunc visitabit peccata eorum.

Alsdann / alsdann/ O frevelhaffte Anmasser der Priesterlichen Würde! werdet ihr sehen / wie weit gehe mein Unmuth über euere vermessene Kühnheit; wider euch wird ich mich erklären / gegen euch wird ich Klag führen: (h) Judicio contendam vobiscum, ait Dominus . . . (i) & quomodo confunditur fur, quando deprehenditur;

(g) *Ibidem.* (h) *Jerem. c. 2. v. 9.* (i) *Ibidem. v. 26.*

ditur; sic confusi sunt Sacerdotes & Prophetæ. Alsdann wird ich euch beschämt / überwisen / zitterend / verzweiffelt ansehen / wie zuseyn pflegt ein Dieb / wann er erdappet wird.

Und was für einen Außgang wird nemmen dises Gericht / O grosser GOtt! wo wird es letztlich mit disen unglückseeligen Priesteren hinkommen? (k) Omnis plantatio, quam non plantavit Pater meus cœlestis, eradicabitur. Alle dise Pflantzen / so von meinem Himlischen Vatter nit seynd gepflantzt worden / wird ich außreutten; ich will sie vertilgen auß dem Garten meiner Kirch; und gleichwie die außgerissene unnütze Pflantzen eigentlich in das Feur gehören zum verbrennen / will ich dieselbe ins Feur werffen. (l) Alligate ea in fasciculos ad comburendum.

Es ist zwar für alle Menschen / forderist aber für die eingetrungene Priester erschröcklich / fallen in die Händ eines lebendigen GOTTes. Wie vil seynd nunmehr in der Höll / welche dise erschröckliche Betrohung würcklich empfinden / und welche GOttes beraubt / von GOtt gehasset und verflucht / sich selbst in Mitte ihrer

(k) *Matth. 13. v. 13.* (l) *Matth. 13. v. 30.*

ihrer Flammen verfluchen / verfluchen zugleich die Bischöff / von denen sie geweyhet worden / verfluchen den Tag ihrer Weyhe / und die empfangene Weyhen selbst / verfluchen die Priesterliche Aembter / so sie haben außgeübet / verfluchen den Priesterlichen Caracter, der ihnen in der Höll eingetruckt verbleibet / welcher / gleichwie er gewesen der Gegenstand ihres Ehrgeitzes / und Gelegenheit deß Verderbens / nun worden ist das Mahl-Zeichen ihrer Schand / die Ursach ihrer Raserey / und der greulichiste Theil ihrer Verdammnuß.

Förchtet euch / Monsieur, zugerathen in dises Unglück / in welches dise Unseelige seynd verfallen / hütet euch zu begehen jene Fehler / so dieselbe begangen haben / und nemmet nit wie jene die Priesterliche Weyhe an.

Jedoch machet es nit auch / wie etliche auß denen Geistlichen Pfründeren / und bey uns genannten Abbe, die sich niemahl recht herauß lassen / sonder sich zwischen der Kirch und der Welt gleichsam in einer Gattung der Neutralität halten; sie geniessen die Einkünfften der Kirch / ohne dero Aembter anzunemmen / zwar frey von denen Sorgen der Welt / und beyneben

ben allen diser ihren Lustbarkeiten nachjagend. Was unrecht / leben von dem Altar / und dem Altar nit dienen ! was greuliche Entunehrung / die Einkünfften deß Gecreutzigten verwenden auf den Pracht / und die Wollüsten! Was lasset sich anderes von dergleichen Pfrunderen sagen / als daß sie seyen Abentheur / und zweygestaltige Miß-geburten / welche in einer Persohn zwey so weit außeinander gesetzte Ding vereinigen; und die / ohne in der That weder Geistlich noch Weltlich zuseyn / sich zugleich für Weltlich und Geistlich wollen lassen ansehen / zugleich aber sowohl bey denen Frommen sich verhaßt / als bey denen Gottlosen verächtlich machen.

Seyet / Monsieur, eintweder gantz Geistlich / oder gantz Weltlich. Eintweder gebet auf euer Pfrund / oder nemmet die Geistliche Weyhen an. Und damit ihr einen sicheren Schluß fassen möget / lasset an euch nichts ermanglen / wo minder ihr verdienet / daß euch GOtt zuerkennen gebe / zu was für einen Stand er wolle / daß ihr euch entschliessen sollet.

V. Nemmet hiezu ein genugsame Zeit. Während diser bittet GOtt täglich mit

dem

dem Heil. Paulo (m) oder mit einem David: (n) HErr / was willst / daß ich thun solle? Was begehrest du von mir / daß ich zu deinem Dienst außrichte? Gib mir zuverstehen den Weeg / worauf ich solle wandlen / und auf welchem ich zu dir kommen möge. Unterlasset nit dises Gebett forderist bey der Heil. Meß zuthun / höret dise täglich an / communicieret öffter in diser Meynung / und zu solcher Absicht. Lasset aber die Sach bey dem Gebett nit bewenden; und erwartet nit von GOtt ein äusserlich zuvernemende Stim / oder daß er euch durch einen zugeschickten Engel seinen Will erkläre. Er will daß ihr jene inner euch selbst suchen söllet / und ihr zu disem End das von ihm ertheilte Liecht gebrauchet / seinen Willen sorgsamist zuentdecken.

Dises ist / was euch unmöglich zuseyn beduncket; ihr sehet das Vorhaben Göttlicher Vorsichtigkeit über euch an als einen Abgrund / dessen kein End zuentdecken / und als ein unerforschliches Geheimnuß.

 (o) Wer

(m) Domine! quid me vis facere? *Act. 6. v. 9.* (n) Notam fac mihi viam, in qua ambulem. *Psal. 142. v. 8.*

(o) Wer kan/ sagt ihr/ dessen Sinn durchtringen? Wer kan die Räth deß HErrn ergründen?

Ich verwundere mich gar nit über dises/ Monsieur, die ihr euch in der scheinbaren Welt befindet/ zerstreuet durch tausenderley Zeit-vertreib/ eingenommen von Ehrgeitz/ und Lustbarkeit/ gewohnet/ nichts anzuhören/ was denen Sinnen nit schmeichlet/ oder nit redet nach euerem Lust: ihr könnet nit leicht begreiffen/ wie man GOTT/ der ein lauterer Geist/ möge reden hören/ und welcher gemeiniglich nit zureden pflegt/ als dem Geist nach. Der Heil. Bernardus (p) bekennet von sich/ er habe ein gleiche Beschwernuß gehabt/ und seye ihm nit möglich gewesen die Stimm GOttes zuverstehen/ solang er sich unter denen Gesellschafften befunden/ und mit äusserlichen Dingen sich beschäfftiget habe. Er setzt aber

(o) Quis cognovit ſenſum Domini, aut quis conſiliarius ejus fuit? *Rom. 11. v. 34.* (p) Quamdiu in exterioribus occupatus fui, vocem tuam audire non potui. Nunc autem reverſus ad me ingreſſus ſum ad te, ut poſſim te audire, & tibi loqui. Loquere ergo, Miſericordiſſime! quia audit ſervus tuus; loquere, quia paratus ſum obedire. *S. Bernard. de interiore Domo, c. 66.*

aber hinzu / daß / als er sich widerum erholet / habe er alles verlassen / er habe sich in die Einsamkeit verschlossen / um mit GOtt reden zu können; er hab ihme gesagt: Rede / O barmhertzigister HErr / dann dein Diener es höret; rede / dann ich bin bereit / dir zugehorsamen; und GOtt seye von der Gütigkeit gewesen / mit ihm zureden / und die Erkandtnuß zuertheilen / mehr / als er hätte zuhoffen vermöcht.

Ziehet euch zuruck / Monsieur, wie der H. Bernardus sich in die Einsame hat verzogen / aber mit einer aufrichtigen Begird / den Willen GOttes zuverstehen / mit einem starckmüthigen Entschluß / denselben zuvollziehen / da ihr jenen werdet erkennt haben: ihr werdet vernemmen jenes / was ihr nit glaubet möglich zuseyn / daß ihr verstehet / und welches ihr ausserhalb niemahl erkennen werdet.

Solang die Isräeliten in Egypten sich befanden / obschon sie wider ihren Willen / und auß Noth getrungen sich daselbst aufhalteten / hat GOtt selbige nit würdig geachtet sein Gesatz zuempfangen (q) er hat ihnen dises nit ehender gegeben / als bis sie

(q) Tibi ô solitudo, Moyses debet acceptæ legis Decalogum. *S. Basil. de laud. solitar. vitæ.*

sie von dannen seynd außgezogen/ und sich unter der Anführung deß Moyses in die Einöde verfügt hatten.

Saulus ware bereit alles zuthun / nachdem ihne Christus JESUS zu Boden hatte geworffen / und bietete sich jener zu allem an. (r) Domine! quid me vis facere? Dise ware / wie mich beduncket / die beste Vorbereitung von der Welt; nichts destoweniger / solang sich derselbe annoch in Mitte seiner Freunden und Soldaten befindete/ hat ihne GOtt nit in dem Stand gefunden / seine Befehl zuempfangen; er müßte alle Gattungen der Gesellschafft verlassen / er müßte sich unter der Anleitung deß Ananias in die Einsamkeit verziehen: und allda hat Saulus vernommen/ daß ihne GOtt zu dem Priesterthum und Apostolischen Ambt beruffe.

Wollt ihr wissen / Monsieur, wohin euch GOtt beruffe? verlasset Egypten / verziehet euch auf etwelche Zeit in die einsame deß Geists an ein zu diser bequemes Ort / allwo ihr einen Moyses oder Ananias haben könnet / der euch die Stimm GOttes erkläre / der euch lehre dieselbe wohl zuverstehen / der euch aufmuntere jener Stimm zufolgen.

Dises

(r) Actor. 9. v. 6.

Dises seynd jene Maaß-Reglen / so gemeiniglich all selbe Persohnen zunemmen pflegen / welche sich über die Erwählung eines gewissen Lebens-Stand berathschlagen wollen; und ich kan euch sagen / Monsieur, daß ihr / nach beschehenem eueren Ubersehen / und schon zu weit gesetztem Fuß / solchen Weeg und Mittel zuergreiffen / mehr als immer wer anderer verbunden seyet.

Die Abbtey / so ihr anzutretten im Begriff stehet / machet euch die Entschliessung zimlich schwer. Ihr stehet starck in Gefahr / die menschliche Absichten für den Göttlichen Beruff zuhalten; und wann schon GOtt euch zu dem Kirchen-Dienst beruffete / habt ihr doch jederzeit Ursach zuzweiflen an der Reinigkeit euerer Meynung.

Es wäre für euch zuwünschen/daß eintweders man niemahl hätte gedacht / dise Pfrund euch zu verleyhen / oder daß ihr sovil Muth hättet gehabt / selbe außzuschlagen: ihr wäret sodann vil freyer / und besser bestellt den Göttlichen Willen zuthun / und fiele euch nit so schwer disen zuerkennen.

Ubrigens hättet ihr nit ein so grosses gewagt durch Außschlagung einer Pfrund.

Ihr seit in weit grösserer Gefahr/ mit derselben versehen/ als ihrer entübriget zuseyn; und da ihr auch kein andere mehr soltet haben können verhoffen/ wäre es besser vier dergleichen außzuschlagen / als nur ein eintzige anzunemmen ohne Beruff/ als euch in Gefahr setzen/ ohne den Beruff die Priesterliche Würde anzutretten.

Dises ist alles / was zuthun mag ein Mensch/ der annoch durch kein Vorurtheil/ weder durch einige Anmuthung ist eingenommen/ damit er in zweiffelhafftigen Sachen von dem Willen Gottes wohl urtheile. Wird es aber so leicht seyn/ ein rechtes Urtheil zufällen in einer Sach/ die etwann die schweriste ist von der Welt; und daß ihr euch nit übel daran vergreiffet ihr / so ein schon eingenommenen überredeten Sinn habt/ einen schon gefaßten Entschluß/ ihr/ so dermassen vest haltet auf die euch verlyhene Pfrund/ daß ihr dise für ein grosses Glück ansehet?

Nichts destoweniger/ wann ihr annoch so beglückt wäret durch dise vor eueren Augen dick schwebende Wolcken den Willen GOttes klärlich zuersehen; was grosse Beschwernuß wurde euch seyn jenem doch zufolgen/ so er euerer Neigung zuwi-

wider lauffete? Hättet ihr sovil Hertz / dise hindann zulegen / wann es also seyn müßte; allen Widerspruch euerer Elteren zuüberwinden / und ihre Vorwürff ferner außzuhalten?

Es ist nit möglich / Monsieur, daß ihr euch nutzlich und sicher berathschlaget über das / was GOtt von euch verlanget / wann ihr nit zu jenem allem bereit seyet. Ihr müßt euch der gefaßten Vor-urtheilen und Neigungen nothwendig entschlagen; ihr müßt euch in einen Stand der Gleichgültigkeit stellen / also / daß ihr ebenmässig *bereit* seyet / euch sowohl zu der Kirchen / als dem Kriegs-Dienst zuentschliessen / die Pfrund zubehalten / oder anzulassen.

Ihr werdet mir bekennen / Monsieur, es seye für euch ein kurtzer Weeg hiezu mehr übrig; es werde in euch ein grosse Veränderung müssen vorbey gehen / und könne dise nit anderst als auß einer vorzunemmenden Versamlung deß Geists herkommen; ihr könnet euch von diser auch *nit* wohl außnemmen / nit allein vor dem Angesicht GOttes zuerforschen / ob ihr euch zu dem Priesterthum entschliessen sollet; sonder noch darzu euch zubedencken über die Bereitschafft / so an euch muß ge-

funden werden / fahls ihr euch das Priesterthum anzunemen entschliessen wurdet.

VI. Jedoch ist dises noch nit erklecklich / Monsieur, daß ihr von GOtt dahin beruffen seyet. Da man weißt / daß man darzu beruffen / muß man sich auch dahin vorbereiten; und so es ein Vermessenheit wäre den Priesterlichen Stand ohne Beruff anzunemmen / wäre es nit minder ein Gotts-schänderische Sach / sich wollen lassen Weyhen / ohne daß man die benöthigte Eigenschafften / und Vorbereitung mit sich dahin brächte.

Ein gewisser Menelaus, von welchem in dem Anderten Buch der Machabäer Meldung geschicht (s) liesse einstens daran ermanglen; dises ware bey ihm der Ursprung seines Verderbens / die Ursach der Blindheit seines Gemüths / der Verstockung seines Hertzen / deß Haß und der Göttlichen Raach / deß Fluchs und Vermaledeyung deren Menschen / so über jenen Armseeligen endlich ist ergangen.

Nach diser ersten Sünd / sobald derselbe ist Priester worden / wurde er gleichsam übergeben / wie die Heil. Schrifft redet /

(s) Venit nihil habens dignum Sacerdotiô. 2. Machab. c. 4. v. 25.

det / einem gantz verderbten Sinn / und hat er sich selbst allen Gattungen der Laster überlassen. Er verkauffte die Gesätz / er verachtete sein eignes Vatterland: (t) Legum & Patriæ fuit proditor. Er machte / daß umgebracht wurde der Hohe Priester Onias, ein Vatter deß Volcks / der heiligiste Mann von der Welt / und brachte den Andronicus dahin / disen Vatter-Mord zubegehen. (u) Accedens ad Andronicum, rogabat, ut Oniam occideret, qui statim eum peremit. Er gabe seinem Bruder Lysimachus den Anschlag durch mehr andere Gotts-Rauberische Thaten den Tempel zuschänden. (x) Multîs autem sacrilegiîs in Templo à Lysimacho commissîs Menelai consiliô. Er führte den Antiochus selbst ein in den Tempel / die Heilige Geschirr zurauben und zuentheiligen. (y) Antiochus ausus est intrare in Templum, Menelao ductore, & scelestîs manibûs sumens sancta vasa contrectabat indignè, & contaminabat. Er selbst begienge allerley Gottlosigkeiten wider den Göttlichen Altar. (z) Multa erga Aram DEI delicta commisit. Er richtete vile Geschlächter zu Grund / er wa-

(t) *Ibidem. c. 5. v. 15.* (u) *Ibid. c. 4. v. 14.* (x) *Ibid. v. 34.* (y) *Ibidem. c. 5. v. 15. & 16.* (z) *Ibid. c. 13. v. 8.*

ware Ursach an dem Todt viler frommen Leuthen; es ware kein Ubel/so er nit außübete; und ob er schon sovil Ubels stifftete/ als ihme nur möglich gewesen/ wurde doch sein Grausamkeit mit allem dem niemahl ersättiget. Ein verübte Unthat/ ja wohl/ daß sie denselben schreckte/ oder sein Gewissen beängstigte/ machte ihn um sovil kühner/ mehrere/ und noch ärgere zubegehen; ja an statt daß er sich hätte gebessert/ nahme er täglich in der Bosheit mehr zu. (a) Permanebat in potestate, crescens in malitia.

Solang nemlich/ bis zuletzt/ da GOtt und die Menschen durch Ubertragung dises Gottlosisten Manns ermüdet/ diser seines Priesterthums entsetzet ist worden. (b) Amotus est à Sacerdotio. Nach desselben Absetzung (c) zohe man ihn für Gericht; er stellet sich; und zwar das erstemahl hat er seinen ungerechten Handel durch Gewalt deß Gelds hindurch gebracht; aber er wurde zum zweytenmahl vor Gericht gefordert/ hatte doch kein Geld mehr/ sich vor dem Gericht zuretten und außzuwinden; Lysias hat sich wider denselbigen erklärt; der König der Königen GOtt stimmete mit jenem ein/ und

(a) *Ibidem. c.4. v.50.* (b) *Ibid. v.29.* (c) *Ibid. v.43.*

und brachte den König Antiochus gegen Menelaum in den Harnisch; (d) Rex Regum suscitavit animos Antiochi in peccatorem. D[i]ser Fürst verdammte ihn zum Todt; er wird noch selbe Stund von einem fünffzig Ellen hohen Thurn herunter gestürtzt; jedermann erfreuet sich ab einer so gerechten Bestraffung; man lauffet Hauffen-weiß herbey / nit allein um deß Lusts willen jenes seinen Sturtz-fahl anzusehen / sonder mit denen Henckeren Hand anzulegen / und ihne stürtzen zuhelffen. (e) Erat turris quinquaginta cubitorum; hæc prospectum habebat in præceps; inde deijci jussit sacrilegum, omnibûs eum propellentibûs ad interitum.

Es setzet die Heil. Schrifft hinzu / daß niemand sich die Mühe genommen habe den Bößwicht nach seinem Todt zubegraben. (f) Tali lege contigit mori, nec terræ mandari Menelaum. Wir können aber noch beyfügen / daß / wann dessen Cörper ohne Grabstatt verbliben / sein Seel ohngezweiffelt in der Höll alsbald seye vergraben worden / allweilen jener auf der Stell umgebracht ist worden zu eben selbiger Zeit / da er sein Volck und Vatterland suchte

(d) Ibidem. c. 13. v. 4. (e) Ibidem. c. 13. v. 5.
(f) Ibid. c. 13. v. 7.

suchte zu hintergehen / und anstatt / daß er sich für das gemeine Beste bey dem König Antiochus seiner Ambts-Pflicht nach hätte sollen bearbeiten / trachtete er nur für sich von dem König die Fürstliche Ober-Herrschafft über gantz Judenland zu erhalten / an disem sein Rauberey und Verherung gar außzumachen / die er wehrend seines Priesterthums schon angefangen hatte. (g) Cum multa fallacia deprecabatur Antiochum, non pro patriæ salute, sed sperans se constitui in principatum.

Was für ein Leben ist dises / Monsieur, was für ein Todt? Wievil Unglück / Sünden / und Straffen seynd aufeinander gefolget? Was ist aber gewesen der Ursprung alles Unglücks für den Menelaus? (h) Commendatus Regi, cùm magnificâsset faciem potestatis ejus, acceptîs à Rege mandatîs, venit nihil habens dignum Sacerdotiô. Sehet / Monsieur, man darff nach keinem anderen fragen. Kein anderes ist gewesen / als daß er sich bey dem König um das Priesterthum hat gemeldet / ob er schon dessen nichts würdiges an sich erscheinen liesse / als die Benennung eines Gottlosen Königs / dem jener ware gerühmt und anbefohlen worden / von welchem er hie-

zu

(g) *Ibidem, c. 13. v. 3.* (h) *Ibidem. c. 4. v. 24.*

zu ein schrifftliche Genehmhaltung hatte erlanget / weilen Menelaus sich bey demselben hat einzuschleichen gewußt / da er den König und dessen Macht mit eytlem Ruhm-reden Himmel-hoch hat erhebt ; es ware nichts anders / als daß er unmittelbar von Hof zu dem Priesterthum gelanget / wo er zuvor einen Höfling und Maul-Diener hat abgegeben / von dort ein verderbtes Gemüth und Sitten mit sich in den Tempel gebracht. Er kame hierzu ohne einige Vorbereitung / und keine der gehörigen Eigenschafften zu sothaner Würde an sich zuhaben (i) Venit nihil habens dignum Sacerdotiô.

Gehet / Monsieur, trettet in dessen seine Fuß-Stapffen / traget euch an zu dem Priesterthum / ohne euch vorhero dahin zubereiten. Gehet und machet es / wann ihr werdet Priester seyn / wie es Menelaus, da er Priester ware / gemacht hat. Gehet und sterbet / wie Menelaus ist gestorben. Setzet euch in der Gefahr / wie er / von GOtt verlassen und gestraffet zu werden.

Wurdet ihr euch wohl getrauen die Geistliche Weyhen anzunemmen in dem Stand / worinn ihr euch dermahl würcklich

(i) *Ibidem.*

lich befindet? oder kein andere Vorbereitung mit euch dahin zubringen / als ein gemeine und gewöhnlicher massen abgelegte Beicht? Wann ihr euch dises zuthun unterstehet / glaubt ihr / es werde GOtt dises unbestrafft lassen hingehen? (k) GOTT / der einstens hatte verbotten / daß in die Kirch nit solten zugelassen werden die Nachkömmling der Ammoniter / und Moabiter / weilen dero Vor-Elteren zwey Unthaten wider die Lieb / so sie gegen einem von GOtt geliebten Volck hätten sollen erzeigen / hatten begangen; GOtt / (l) welcher nachmahl mit dem Todt hat gestrafft alle diejenige / so sich näherten dem Heiligthum / ohne durch alle von ihm vorgeschribne Ceremonien bereitet zuseyn / obschon dieselbe ansonst einen Gottseeligen Lebens-Wandel geführet: GOtt / sage ich / wird er heut zu Tag wohl zulassen in den Tempel einen Menschen / der nit allein auf sich traget das Verschulden seiner Vor-Elteren / sonder noch darüber mit eignen Schulden beladen ist; einen Menschen / dem es nit nur gebricht an etwelchen Gesatz-mäßigen äusserlichen Ceremonien / sonder sogar an denen innerist weesentlichen Pflichten deß Chri-

(k) *Deuteron, 23.v.3.* (l) *Num.c, 19.v,20.*

Christenthums bey sich hat lassen ermanglen; einen Menschen / der nit nur zweymahl wider die Lieb sich hat verfehlet gegen seinem Nächsten / sonder unzahlbar offt hat gesündiget / welcher gesündiget wider alle Gattungen der Tugend / welcher gesündiget wider die der Göttlichen Majestät schuldige Ehrenbietigkeit; wird GOtt zu dem Altar wohl zulassen einen Menschen / welcher eytel / und sinnlich / der ein Spihler / ein gescherzziger Spöttler / ein Ubel-nachreder / ein Zornmüthiger / Raachgiriger 2c und daß sich diser um die Geistliche Weyhen anmelde nach einer mit Uhereylung abgelegter Beicht / ohne daß er hat Buß gethan / ohne die gegebene Aergernussen wider hergestellt zu haben? daß er sich anmelde mit allen seinen bösen Gewohnheiten / mit allen seinen schlimmen Anmuthungen und Neigungen zu der Sünd? daß er darstelle einen mit lauterem Feur der Begirrlichkeit entzündeten Leib / eine mit schändlichen Vorstellungen angefüllte Einbildung / Gedächtnuß / und Verstand / einen noch schwachen / und so beschaffenen Willen / der sich gar leicht von dem Bösen einnemmen lasset. Nun ein solcher Mensch / in disem Stand / solle sich bey denen Heiligen Altären

tären därffen einstellen? in disem Stand die Göttliche Geheimnussen handlen? O grosser GOtt! wann du dises kanst geschehen lassen / wo ist hingekommen der Eifer für dein Hauß? wann du dises soltest mögen gedulden / wo wäre jene Sorg / so du jederzeit für dein Glory hast getragen?

VII. Aaron und seine Söhn waren ihres Beruffs halber zu dem Priesterthum genugsam versichert / da sie wußten / GOtt habe dem Moyses befohlen selbe zu Priesteren zu weyhen; und nachdem ihnen Moyses den von GOtt hiezu empfangenen Befehl hat angedeutet. Jene waren schon Heilig / bevor sie etwas wüsseten um die Ehr / so ihnen GOtt wollte anthun. Ihre Heiligkeit ware nit verborgen / und hatte sie vor dem gantzen Volck ruhm- und ehrwürdig gemacht. Nichts destoweniger / so Heilig dieselbe jmmer mögen gewesen seyn / waren sie vor GOtt diejenige noch nit / die sie seyn solten für selbes Ambt / zu welchem er sie hatte bestimmt. Er wollte / daß sie sich noch mehr solten heiligen. Zu disem End befahle GOtt dem Moyses / er solte sie machen sich absönderen / und in der Einsamkeit zuhalten.

ten. Moyses zufolg Göttlichen Befelchs liesse selbe siben Tag lang innerlich sich versammlen. (m) Sie thaten solches auf das genauiste / und mit all-möglichem Eifer; und nachdem sie dises hatten vollbracht / und sich zu dem Priesterthum bestens vorbereitet; wurde erst alsdann zu dero Einweyhung geschritten.

Wann der Aaron mit seinen Söhnen unterlassen hätte dise Versammlung deß Gemüths in der Einsame vorzunemmen / oder nit alles nach der Göttlichen Vorschrifft wurden außgerichtet haben / hätten selbige das Priesterthum niemahl erlangt / es hätte ihnen gekostet ihr eigen Leben / und wären annoch vor der Einweyhung gestorben. Dises alles ist angezeigt in Göttlicher H. Schrifft.

Was sagt ihr hiezu / Monsieur? Seyt ihr auch also eueres Berufs wegen vergwisset / wie Aaron und dessen Söhn? Seyt ihr eben so heilig und wohl bereitet

(m) De ostio tabernaculi septem diebus non exibitis usque ad diem, quo complebitur tempus consecrationis vestræ: die ac nocte manebitis in tabernaculo, ne moriamini: sic enim mihi præceptum est. Fecerúntque Aaron & filij ejus cuncta, quæ locutus est Dominus per manum Moysi. *1. Levit. c. 8. v. 33. &c.*

Bayerische Staatsbibliothek

zu dem Priesterthum / wie jene schon vor dero Geistlichen Einsamkeit gewesen? Kan sich euer Leben mit dem ihrigen vergleichen? Und dannoch glaubet ihr einer solchen Absönderung unbenötiget zu seyn / bevor ihr euch zu dem Geistlichen Stand entschliesset? Und dannoch wöllt ihr euch dahin einlassen / ohne zu wissen / ob euch GOtt hierzu beruffe? Ihr wöllt den Priesterlichen Stand antretten / da euch schon wohl bewußt / daß ihr zu solchem keines weegs bereit / und daß ihr nur tauglich seyet das Priesterthum / den Tempel / den Altar / und das Opffer zu entunehren. Glaubet ihr dann / es müsse GOtt gegen euch ein grössere Auffsicht tragen / als er gegen dem Aaron nit hatte gehabt? Oder das GOtt minder beeiferet seye für das Priesterthum JESU Christi / als er geeiferet hat für jenes so deß vorigen nur ein Schatten und Figur ist gewesen?

(n) Recordare Domine adversus eos, qui polluunt Sacerdotium. Dises ist / Monsieur, jener erschröckliche Fluch / den Nehemias einstens hat ergehen lassen. Ich bekenne / daß ich starck angetriben mich befinde schier einen gleichen in euerer Angelegenheit

(n) 2. Esdr. c. 13. v. 23.

heit zuthun / und GOtt zubitten / er wolle euch ehender lassen sterben / als daß ihr in euerer gegenwärtigen Beschaffenheit Priester werdet. Solches wäre für euch etwelcher massen ein Glück; dann so ihr minder schuldig söltet sterben / wurdet ihr nach euerem Tod auch mindere Straff einzunemmen haben ꝛc ich getraute mir nit beyzusetzen / was in gleichen Umständen ein gewisser Heil. Vatter spricht. (o)

Jedoch vil lieber will ich GOtt bitten / daß er euch den guten Gedancken einspreche / mit dem Aaron in die Geistliche Einsamkeit sich zuverfügen / euch ersuchend / ihr wollet allda noch einmahl etwelche reiffere Berathschlagung vornemen / und sodann einen aufrichtig-ernstlichen Entschlüß hierüber fassen. Ein eintzige solche Geists-Versammlung wird zwar für euch nit erkläcklich seyn euch in den Stand züsetzen / daß ihr also geschwind das Priesterthum annemmet; doch wird sie euch dessen hohe Vortrefflichkeit zuverstehen geben; sie wird erkennen machen den Beruff / und die zu jenem nothwendige Eigen-

(o) Multò dignius multóque rectius esset, ut ad carcerem, vel ad catastam pænalem, quàm ad Sacerdotium traheremini. *Pilda sapiens, in Biblioth. Patrum Tom. 5. Edit. 2.*

genschafften ; ihr werdet können urtheilen ob euch GOtt dahin habe beruffen ; ihr werdet ein Abscheuen fassen von jener Übereylung / mit welcher ihr Vorhabens waret / den Geistlichen Stand anzutretten; ihr werdet euch selber dahin verurtheilen / daß ihr wenigist ein Jahr lang verschiebet / bis ihr die Einweyhung zu einem Sub-Diacon empfahet ; solche Jahrs-Zeit werdet ihr anwenden als gleichsam zu einem freywilligen Noviciat deß Geistlichen Stands / welcher dessen mehr / als der Ordens-Stand selbst benöthiget ist ; unterdessen werdet ihr mit Zurathziehung eueres Beicht-Vatters vorschreiben ein gewisse Form eines Büssenden / und mehr einsamen Lebens / dessen ihr die Zeit wehrend diser Gattung deß Noviciats ein Prob könnet einnemmen / und worinn ihr sollet anfangen euch selbst über euere Schuldigkeiten wohl einrichten / betreffend den öffteren Gebrauch der Heiligen Sacramenten / die Weis die Priesterliche Tag-Zeiten recht zubetten / und in denen Chor-Kleideren mindist an Fest- und Sonntägen bey denen vornehmsten Theilen deß GOtts-Dienst in euerer Pfarr-Kirch zuerscheinen ; belangend die Übung deß innerlichen Gebetts und der Abtödtung /

tung / euer Studieren / Umgang und Gespräch mit denen Leuthen / die Verwendung der Einkünfften euerer Pfrund / die schuldige Liebs-Werck / den wenigen Gebrauch dessen / was ihr zu euerem anständigen Unterhalt vonnöthen habet / nit als für einen Abbt deß Hofs / sonder für einen Christlich GOtt frommen Priester / das ist / für einen Mann / der sein gantze Glory in disem hat / daß er ein Kirchen-Diener JESU Christi seye / welcher obschon reich / als GOtt / und mit allen Göttlichen Reichthumen versehen / wegen *unser* ist arm worden; und gewollt *hat* / daß alle ihm gewenhte Priester arm *seyen* / wie er / um auch andere zu lehren / wie sie seyn solten / zu üben / und zu lieben ein Tugend / so ihm dermassen lieb ist gewesen.

Sehet / Monsieur, den grossen Innhalt jener hochwichtigen Sach / die ich euch zu betrachten und wohl einzurichten vorlege; sehet ein außerordentliches Compliment, und Glück-wunsch / so ich bey diser Gelegenheit euch zumachen mich understehe / wie so vast unterschiden von demjenigen / als ihr nun von anderen zuempfangen und anzuhören pfleget. Ich weiß nit / wie ihr dises mein Send-schreiben werdet auf-

nemmen; jedoch beschwöre ich euch durch das Blut deß Erlösers / ihr wollet solches öffter überlesen / so hart es imer euch mag ankommen / euch auf ein oder die andere Stund abseits machen / um daßselbe mit mehrerer Aufmercksamkeit deß Geists zu überlesen / euch vor dessen Ablesung in die Gegenwart GOttes zustellen / und ihne zubitten daß er sich würdige unter dem Lesen mit euch innerlich zusprechen. Wann ihr euch diser Art gebrauchet / zweifle ich gantz nit / es werde euch dasselbe zu grossem Nutzen gereichen; und nachdem ihr villeicht ein wenig wider mich werdet gemurret haben / werdet ihr letztlich doch finden / daß ihr niemahlen solche Merck-Zeichen einer wahren Freundschafft / und Eifers habet empfangen / als ich gegen euch trage /

Monsieur,

Euer Diener.

III. Send-Schreiben.

An ein Magistrats-Persohn.

Innhalt Deß III. Sendschreiben.

I. Die Pflichten einer Magistrats-Persohn: dero gemeinere Fehler / und das Gericht / so ihr zuförchten bevorstehet.

II. Die Magistrats-Persohnen haben nur schlechte Ursachen ihr eignes Heyl zu verabsaumen / und sich vor der Geistlichen Einsamkeit zu entschuldigen.

III. Die menge deren Geschäfften befreyet die Magistrats-Persohnen keines weegs von der Pflicht auf das Geschäfft deß eignen Heyl zugedencken.

IV. Die Geistliche Einöde ist nothwendig einer Magistrats-Persohn / die sich will Seelig machen.

V. Die Geistliche Einöde einer Magistrats-Persohn ist auch dem gemeinen Weesen sehr nutzbar.

VI. Ein Magistrats-Persohn kan gar leicht einige Zeit entübrigen / und acht Täg auf eine Geists-Versammlung in der Einsamkeit verwenden.

VII. Die Magistrats-Persohnen müssen sich von Menschlichem Respect nit lassen hinderen / wo minder sie sich zu einer Geistlichen Einsamkeit entschliessen.

VIII. Ein hohe Magistrats-Persohn ermahnet zur Geistlichen Einöde jedermañ / der die Tugend und Gerechtigkeit liebet.

ERlaubet / Monsieur, daß ich unter jenem Hauffen der Leuthen / mit denen ihr jmmer umgeben seyt / zu euch durchtringe / und so vast ihr von einer menge der Bitt-schrifften / die euch allerseits und allen Gattungen der Persohnen gereichet werden / abgemattet / thut mir nichts destoweniger die Ehr und Gnad / annoch eine dergleichen auch von mir anzunemmen.

Es ist dises das erste Geschäfft / so ich euch mache / der erste Handel / den ich euerer Besorgung anbefehle ; diser ist allein / von dem ich euch reden will / und dörfft nit sorgen / daß ich jemahl mit einem anderen euch wolle belästigen.

Es ist ein Handel / der euch selbst angehet

gehet / welcher sehr wichtig / von grossen Folgen / dessen Außschlag jedoch von euch lediglich abhanget. Obschon ihr in selbem einen Haupt-Theil und Parthey außmachet / nichts destoweniger seyt ihr dessen vollkommen meister; ihr werdet den Handel unfehlbar gewinnen / wann ihr nur selbst wollet. Aber zu Gewinnung dises Handels ist vonnöthen / daß ihr euch selber verdammet / und über mehrere Puncten gegen euch selbst das gerechte Urthel außsprechet; besorge jedoch / ihr werdet solches nit genugsam thun / noch euch die Gerechtigkeit / wie es seyn soll / wollen lassen angedeyen.

Sehet / Monsieur, was mich heut veranlasset / euch ein Bittschrifft zu übergeben / dem ansehen nach wider euch / für euch aber warhafftig und in der That; da aber mein Bittschrifft allein bey euch einen schlechten Eingang solte finden / bringe ich noch ein andere mit mir / die gewiß verdienet / daß ein hohes Auffsehen dargegen getragen werde / weilen selbe von einem Fürsten / (a) und zwar von einem

(a) Magnificatus est Salomon super omnes Reges terræ; omnésque Reges terrarum desiderabant videre faciem Salomonis, ut audirent sapientiam, quam dederat DEus in corde ejus. *2. Paral. c. 9. v. 22.*

sehr Grossen und Weisen / so jmmer einer gewesen / ist abgefasset worden. Nemmet euch die Mühe zulesen / was derselbe euch zuschreibet. (b) Discite Judices finium terræ; præbete aures, vos qui continetis multitudines, & placetis vobis in turbis nationum.

I. Ihr sehet wohl / Monsieur, wer da seye / der zu euch redet. Ihr Richter der Erden / sagt er / obschon ihr Herren seyet über die Menschen / und lebendige Gesätz der Welt / müßt ihr doch ein Ehr für euch darauß machen / der Weisheit Lehrling zuseyn; und könnet ihr ohne Schand bey einem Fürsten erlehrnen jenes / was ihne GOtt selber gelehret hat. So höret dann mich an / gleichwie ihr euch zuhören machet die Völcker in denen offentlichen Versammlungen / deren Geträng ihr gern um euch sehet / und euch selbst Eytel wohlgefallet / da ihr in jenen einen Vorsteher könnet abgeben. Vernemet auß meinem Mund solche Warheiten / so mächtig seynd euch zu demüthigen / euch zitteren zumachen in eueren Ambts-Verrichtungen / und sogar in eueren höchsten Ehren-Stellen einen nit geringen Schrecken einzujagen.

(c) Data

(b) *Sap. 6. v. 2.*

(c) Data est à Domino potestas vobis, & virtus ab Altissimo, qui interrogabit opera vestra, & cogitationes scrutabitur.

Aller euer Gewalt und Ansehen ist euch von GOtt gegeben. Er hät euch können machen gebohren werden in dem schlechten Staub / und darinn ligen lassen; mit anderen ist er also verfahren / die von grössern Verdiensten waren / als ihr. Wann er euch zu jenem Ehren-Stuffen hat erhebt / worauf ihr dermahlen stehet / ist dises ein Ehr / die er durch sein Güte euch hat wollen anthun / und welche euch derselbe keines weegs schuldig gewesen; jedoch ist dises zugleich ein Ehren-Ambt / daß er euch hat gegeben / und welches euch zu der Arbeit verpflichtet. Unterscheidet genau dise zwey Ding; und mercket fein wohl / daß ihr alle Ehr GOtt wider müsset zustellen; daß ihr den gantzen Last auf euch zunemmen habt; daß ihr arbeiten müsset / und zwar arbeiten nach dessen Meynung und Absehen / das ist / für die Ehr GOTTes / und zum Nutzen seines Volcks. Thut ihr dises nit / ob ihr schon Richter seyet / machet ihr euch zu Schuldigen / und GOtt wird seyn euer Richter; er wird euch für seinen Richtstuhl forderen /

(c) *Ibidem. v. 3.*

ren / und ihr werdet auf die strenge Frag geführet werden. Allda werdet ihr euer gantze Aufführung müssen verantworten; er wird untersuchen nit allein euere gerichtliche Außsprüch und gefällte Urthel / sonderen auch euere mehr absonderliche und geheimiste Thaten; er wird innerist bis auf die Gedancken und Bewegungen deß Hertzens durchtringen: von allem werdet ihr müssen Rechenschafft ablegen.

(d) Quoniam cùm essetis Ministri Regni illius, non rectè judicâstis; nec custodîstis legem justitiæ, neque secundùm voluntatem DEI ambulâstis.

Ist es wohl möglich / daß ihr seine Anwalt und Diener seyet / beynebens aber desselben Willens-Meynung nit sollet wissen? Ist es möglich / daß / obwohlen euch dieselbe bestens bekannt / ihr dannoch jener so übel nachkommet? Ihr wandlet nit nach seinem Willen! Ihr beobachtet nit das Gesatz der Gerechtigkeit! In eueren Gerichts-Außsprüchen lasset sich kein Billichkeit antreffen!

Es erforderte die Gerechtigkeit / daß ihr gäntzlich GOttes wäret; daß ihr täglich ein anständige Zeit auf seinen Dienst thätet verwenden; daß ihr das übrige der Zeit

(d) *Ibidem, v. 4.*

Zeit nit anderst schencket eueren Geschäfften / als nur ihme hierdurch zugehorsamen / und seinen Willen zu vollziehen ; daß ihr auch wehrend diser Zeit öffter an GOtt gedächtet / eintweders ihm euere Arbeit aufzuopfferen / oder in schweren Sachen euch bey demselben Raths zuerholen. Thut ihr dises? Ihr vertieffet euch völlig in die Geschäfft : die Welt besitzet euer gantzes Hertz ; sie nimmet ein alle euere Gedancken ; sie benimmet euch gar alle Zeit. Ihr dencket nit mehr an GOtt / als wann ihr gar an keinen GOtt glaubtet / oder ob ihr davor hieltet / GOtt seye blind / und dencke nit an euch. Ihr wisset nichts um jenes / was da seye ein Betrachtung anstellen / die Heil. Sacrament öffter empfangen / bey dem GOtts-Dienst in der Kirchen sich einfinden. Ihr seyt zufriden / da ihr etwann am Sonntag ein kurtze Meß anhöret ; über das aber seyt ihr nur mit dem halben Theil euerer selbst zugegen : dem Leib nach seyt ihr allda / euer Seel und Geist aber ist anderstwo. Solle bey euch dises wohl heissen GOtt seyn Recht widerfahren lassen?

Die Gerechtigkeit erforderte / daß ihr die erste und gröste Sorg truget auf das Heyl / und die Heiligmachung euerer

Seel ;

Seel; und daß ihr alsdann erst die andere Sorgen auf die offentliche Geschäfft / und Festsetzung eueres Geschlechts oder Hauß-weesens. Wie verhaltet ihr euch hiebey? Auf euer Seel traget ihr weder die erste noch letzte Sorg: alles verwendet ihr auf den eigenen Nutzen / auf euer Ehr / auf das Zeitliche / auf das Irrdische / auf weltliche Geschäfft / und lasset das Geschäfft eueres Heyls fahren. Heisset das nit wider euch selbst ein sehr grosses Unrecht begehen?

Lasset ihr aber wenigist anderen Gerechtigkeit widerfahren? Jedoch wie geschihet dises? Schiebet ihr fremde Rechts-Händel nit auf die lange Banck hinauß? eintweders durch euer Vernachläßigung / oder wegen andern minder nothwendigen / ja gar unnützen Gerichts-Streitigkeiten / oder auß anderen Ursachen? Traget ihr Sorg / daß ihr euch selbsten wohl darüber erkundiget / wann euch Ambts-halber obliget deren den gehörigen Vortrag zumachen? Wendet ihr hiezu genau jene Zeit und Stunden an / so ihr euch so theur bezahlen lasset? Thut ihr nit einen gar zugeschwinden Außspruch über die Händel der Armen; in denen Rechts-Händlen der Reichen aber thut ihr nichts auß Gunst?

Hat

Hat euch das Gelt niemahl verblendet? Lasset ihr euch dißfahls von eueren Anverwandten/ guten Freunden/ ansehlichen Persohnen/ durch Weiber/ durch eigne Anmuthungen niemahl einnemmen? Waren euere Urthel jederzeit gerecht? Non rectè judicâstis: nec custodistis legem justitiæ; nec secundùm DEI voluntatem ambulâstis. Ihr habt kein mehrere Gerechtigkeit gegen die Menschen/ als für GOtt/ weder für den Nächsten/ als gegen euch selbst.

(e) Horrendè & citò apparebit vobis, quoniam judicium durissimum his, qui præsunt, fiet. Exiguo enim conceditur misericordia; potentes autem potenter tormenta patientur.

Wisset/ daß ihr euere Ungerechtigkeiten nit so weit werdet hinauß bringen/ als ihr euch etwann einbildet: euer Gewalt wird in bälde sein End haben; das Gericht wird auch an euch kommen/ gleichwie ihr jetzt andere richtet. Ihr werdet bald sehen/ und sehen werdet ihr mit Schröcken die Strengheit GOttes gegen euch; ihr werdet sehen die unerbittliche schärffe deß Gerichts/ so er über alle diejenige halten wird/ welche in Ansehen gestanden/ die über andere Gewalt haben gehabt/ und sich dessen hatten mißbraucht. Er wird

(e) Ibidem. v. 5.

wird ein Belieben tragen / denen kleinen und schwachen Gnad zuerzeigen / um an disen seine Güte und Barmhertzigkeit erscheinen zulassen; herentgegen denen grossen / und mächtigen wird er in Bestraffung empfinden geben sein Gerechtigkeit und Macht; die Grössere und Mächtigere werden härter und mächtiger gepeyniget werden.

(f) Non enim subtrahet personam cujusquam DEUS, nec verebitur magnitudinem cujusquam.

Glaubet demnach nur nit / daß GOtt jene Auffsehen trage / welche ihr gemeiniglich zuhaben pfleget. Weder der hohe Adel / noch die scheinbare Aembter deren Schuldigen / obschon dise von fürtrefflichisten Eigenschafften seyn solten / ist bey ihm vermögend / daß er gegen dieselbe ein Mildhertzigkeit erzeige. Er ziehet die Kleine und Grosse in gleichen betracht; er förchtet die Grosse nit mehrer / als die Kleine.

(g) Quoniam pusillum & magnum ipse fecit, & æqualiter cura est illi de omnibus: fortioribus autem fortior instat cruciatio.

Gleichwie er eine und die andere hat gemacht / also traget er diser und der anderen gleiche Sorg; er liebet beyde auf ein glei-

(f) *Ibidem. v. 6.* (g) *Ibidem.*

gleiche Art; er wird beyden gleichen Lohn geben / da beyde werden gleich tugendlich seyn; er wird allen gleiche Straff anmessen / wann sie gleich schuldig erfunden werden. Jedoch / weilen die Grosse gegen ihm grössere Pflichten und Schuldigkeiten haben / weilen dise gemeiniglich besser seynd erleuchtet / weilen ihnen ein mehrers obliget; weilen sie nit selten ungestrafft thun können / was selbige nur wollen: daher kommet / daß jene in der Gelegenheit seynd / mehr Fehler zubegehen; daß ihre begangne Verbrechen vil schwerer; daß GOtt sie desto schwerer müsse abstraffen. Ihr Grosse diser Welt / setzet nit euer Glory / weder das Vertrauen auf euer grösse. Groß seyn heißt grosse Ursach haben zu förchten; heisset von grossen Straffen betrohet seyn. Fortioribus autem fortior instat cruciatio.

Uberleget fein wohl den Rath / so ich euch gibe; es ist derselbe wichtig genug / zuverdienen / daß ihr auf etwelche Zeit euere gewöhnliche Geschäfft beyseits leget / und einige Weil nemet / jenen aufmercksam zuerwögen / um die darauß entstehende Folgen besser einzusehen. (h) Convertimini ad correptionem meam.

(h) *Prov. 1. v. 23.*

II. Ihr kennet / Monsieur, die Schreib- und Redens-Art deß Salomons; ihr sehet wohl / daß dises Empfehlungs-Schreiben auß dessen Feder geflossen seye: ich hätte mir nit getraut / noch der Freyheit mich angemasset ein so hefftiges an euch gelangen lassen weder solchem etwas beyzusetzen. Euch stehet zu die Beurtheilung / ob jenes Geschäfft / von dem er redet / nicht in der That sehr hochwichtig seye / ob nit euch selbst vil daran lige / auf jenes bedacht zuseyn; und ob es nit nöthig / damit ihr behöriger Massen daran gedencket / euch ein wenig zuruck zuziehen / und einige Zeit lang alle andere Sorgen hindann setzen sollet.

Ihr werdet mir wollen sagen / ihr seyet nit euer selbst meister; euer Ambt bringe täglich sovil Geschäfft mit sich / deren ihr euch unmöglich könnet entschlagen; es wäre ein Grausamkeit die arme Leuth solang verschmachten lassen / die immerdar auf euch warten; es erfordere die Lieb / es seye euer Schuldigkeit dieselbe bald abzufertigen; kaum seyen etwelche Gerichts-Händel außgemacht / folgen gleich widerum andere / die mehr nothtringlich / als die erste / und ihr habet keinen eintzigen Tag / mit dem ihr frey zuschalten vermöget. Vil-

Villeicht werdet ihr mir annoch sagen/ es seye um dergleichen Absönderung ein solche Ubung/ von der man euerer Zeit weder etwas gewußt/ noch geredt habe; ihr seyet allzeit lieber auf der gemeinen Straß gewandlet/ die Neuerungen in allen Sachen gescheuet/ vornemlich aber was die Religion und die Andacht betreffe; ihr habet jederzeit die Scheinbarkeit/ und Sonderheiten geflohen; es wäre etwas lächerliches bey einem Alter von sechtzig Jahren die vorige Aufführung wollen änderen/ und so spath wollen anfangen denen Leuthen von sich zureden Gelegenheit geben; man köñe ohne dieselbige dannoch Seelig werden/ und seye billich/ daß man sich bemühe/ die Seeligkeit zuerlangen.

Sehet/ Monsieur, eben dises ist/ was mir auch von anderen Magistrats-Persohnen schon ist geantwortet worden/ mit denen ich von der Nothwendigkeit einer Versammlung deß Gemüths zureden Gelegenheit gehabt. Und muß ich gestehen/ es habe mich nit wenig wunder genomen/ daß ich dergleichen sonst dermassen verständige Männer also unweißlich hab reden gehört. Ich entsetze mich annoch hierüber/ wann ich nur daran gedencke; und

alles / was ich dißfahls thun kan / ist / daß ich die Urtheil GOttes anbette / und mit dem H. Job spreche ; (i) Dominus adducit Consiliarios in stultum finem, & judices in stuporem, (k) doctrinam senum aufferens. Der HErr ist gerecht / und lasset die Räth / welche sich selbst ihrer Weisheit halber schmeichlen / in die äusserste Thorheit verfallen; er hat Dumm gemacht die Richter / welche glaubten mit ihrem Verstand alles zuergründen; er hat von denen Alten / so an irrdische Ding angehäfftet und darinn gantz vertiefft seynd / alle Wissenschafft (l) und Geschmack Himmlischer Sachen genommen.

Solte wohl möglich seyn können / Monsieur, daß ihr auß der Zahl diser unverständigen Weisen wäret; daß ihr also / wie dise / reden kuntet / und euch unter so schlechten Vorwänden von einer kurtzen Geistlichen Einsamkeit entziehen?

III. Wie / Monsieur, frembde Rechts-Händel sollen seyn euere Geschäfft? euere zeitliche Geschäfft / die Pflichten der Höfflichkeit / die Zeit-Vertreibungen sollen Geschäfft seyn für euch; und das Geschäfft deß eignen Heyls solle kein Geschäfft

(i) *Job. 12. v. 17.* (k) *Ibidem v. 2.* (l) Gustum senum aufferens, *Text. Hebraicus.*

schäfft seyn! Alle andere sollen bey euch Zeit / und Emsigkeit verdienen / und jenes solle nit Werth seyn / daß ihr daran gedencket!

Wisset ihr dann nit / wie vil an disem so grossen Geschäfft gelegen? Wisset ihr nit wenigist / was da seye eintweder GOtt ewig zu einem Feind / oder auf ewig für einen Freund haben? Wisset ihr nit / daß von disem Geschäfft abhange der Gewinn / oder der Verlurst deß Himmels / und mit disem die Besitzung eines unendlichen Guts / der Sturtz-Fall in die Höll / oder dero Vermeidung / und samt der Höll eines in gleichem unendlichen / und ewigen Ubels? Habt ihr ein anderes Geschäfft / so an Wichtigkeit deren Folgen mit disem Geschäfft möge in Vergleich kommen? Alle übrige sammentliche Geschäfft / alle Geschäfft der gantzen Welt seynd sie wohl mit disem eintzigen Geschäfft zuvergleichen?

Zu was wurden euch dienen alle andere Geschäfft / wann ihr jenes nit recht solltet verrichten? Und da ihr so beglückt seyt disen Handel zugewinnen / was möchte euch schaden / wann ihr alle andere wurdet verliehren? Das Geschäfft eueres Heyls / Monsieur, ist euer eintziges Ge-

schäfft; und wann euere Ambts-Pflichten sich nit vertragen können mit der Sorg / welche ihr für das eigne Heyl zutragen schuldig seyt / so wäre noth / euer Ambt zuverkauffen / und euch dessen zuentschlagen / solches ehender zuverliehren / als in Verlurst euer selbst zugerathen. Jedoch ist es mit eueren Sachen so weit nit gekom̃en; und euch dißfalls zuüberzeugen / bitte ich ihr wollet vier oder fünff Grundsätz / die ich hier beysetze / wohl begreiffen.

1. **Grundsatz.** Ein jedes Ambt muß von einem rechtmäßigen Obergewalt herkommen; weil ein jedes Ambt seine gewisse Vermögenheiten / und Pflichten an sich hat; und daß es nur einem rechtmässigen Obergewalt zustehe / jenen Untergewalt zuertheilen / und die Schuldigkeiten aufzulegen.

2. **Grundsatz.** Es gibt kein rechtmäßiger Obergewalt in der Welt / der nit zugleich wohl angeordnet ist. Alldieweilen nemlich aller rechtmäßige Gewalt von GOtt herrühret / und daß jeder solcher von GOtt herkom̃ende Gewalt jederzeit wohl eingerichtet / und in rechter Ordnuug bestehe. (m) Non est potestas nisi à Deo; quæ autem sunt, à Deo ordiuatæ sunt.

3. Grund-

(m) *Rom. 13. v. 1.*

3. **Grundsatz.** Wann jeder rechtmäßsige Obergewalt und Herrschafft wohl angeordnet ist / und wann ein jede Ambts-Stell von einer rechtmäßigen Ober-Herrschafft und Gewalt muß herkommen / folgt nothwendig / daß ein jedwederes Ambt müsse herkommen von einer wohlgeordneten Macht / und folglich alle dessen Vermögenheiten gegeben seyn müssen durch einen recht-geordneten Gewalt; alle desselben Pflichten müssen vorgeschriben und auferlegt seyn von einer wohl-angeordneten Macht.

4. **Grundsatz.** Aller Untergewalt / so durch ein recht-geordnete Macht gegeben ist / hat jederzeit was billich und recht zu befehlen; die durch wohl-eingerichten Gewalt vorgeschribne und auferlegte Pflichten / seynd allzeit gerecht und billich. Es gibt kein Ambts-Stell / kan auch keine seyn / dero Schuldigkeiten nit von einem wohl-eingerichten Gewalt seynd auferleget: es gibt kein Ambt / weder mag einiges seyn / dessen Pflichten nit von einer recht geordneter Macht wären vorgeschriben. So gibt es dann bey jedem gemeinen Weesen kein Ambt / und kan keines seyn / dessen Gewalt und Obligenheiten nit gerecht und billich-mäßig seyen.

5. **Grundsatz.** Die Pflichten einer Ambts-Stell können nit anderst billich und gerecht seyn / als in so weit dieselbe nachgeordnet seynd jener grossen und ersten Pflicht / so wir alle haben / GOtt zu dienen / und uns um unser eignes Heyl zubearbeiten. Von jenem Augenblick an / da jene nit übereins stimmen mit derselben Pflicht / welche für uns so weesentlich und ohnumgänglich ist / hören sie auf Pflichten und Schuldigkeiten zuseyn.

Alsodann / was immer für ein Ambts-Stell oder Geschäfft einer haben mag / worauf er sich zuverlegen hat; muß er sich doch weder seinem Ambt / noch denen Geschäfften gäntzlich ergeben. Es erfordert solches weder die Liebe / weder die Gerechtigkeit / ja lauffet vilmehr wider beyde. Im Gegentheil also erfordert es die Lieb und Gerechtigkeit / daß man sich auf das Ambt und Geschäfft nit völlig verwende. Die Lieb und GOtt schuldige Gerechtigkeit erforderet / daß man sich alle nothwendige Zeit nemme / GOtt abzuwarten / und das Geschäfft eignen Heyls mit GOtt wohl einzurichten.

Gebet / Monsieur, das übrige von euerer Zeit denen offentlichen Geschäfften; lasset zur Verhör jedermann / der euer benöthi-

nöthiget ist; befleisset / und bemühet euch die unter Handen habende Gerichts-Händel wohl zubegreiffen; beförderet dieselbe mit allem Fleiß / Sorg / und Gerechtigkeit; und thut diß alles wegen GOtt. Ihr könnt es / ihr seyet es schuldig.

Nun aber bestelle ich euch selbst zu einem Richter: da ihr wisset / in was für einem bedaurens-würdigen Stand euer Gewissen sich befinde / glaubet ihr / es wäre ein acht-tägige Versammlung deß Gemüths für euch nit nothwendig / dasselbe in einen besseren Stand zusetzen?

IV. Was haltet ihr auf jene jährliche Beichten / so ihr zu Osteren / mehr auß Menschlichem Respect / und Weltlicher Absicht / als deß Christenthums halber verrichtet? von jenen Beichten / die ihr ableget mit so grosser Ubereylung / nach so schlechter Gewissens-Erforschung / mit so geringem Schmertzen? Von jenen Beichten / welche ihr thut vor ungelehrten / euch schmeichlenden / zaghafften Beicht-Vätteren / welche vor euch zitteren in einem Richterstuhl / allwo sie euere Richter seyn solten; und welche / wie es ihr Pflicht mit sich bringet / euch öffter in vilen Stucken solten widersprechen / euch alles / was ihr

nur selbst wollet / übersehen / und hingehen lassen? Was / sage ich / haltet ihr von jenen Beichten / nach welchen man niemahl einige Besserung euerer Sitten wahrnimmet / nach welchen ihr niemahl ein schuldige Erstattung habt gethan?

So manigfältige Beichten widerum zu durchgehen; so vile Geschäfft und außgemachte Gerichts-Händel von mehr als fünff und dreyßig Jahren her/als ihr euer Ambt traget / zuübersehen; zu durchforschen so vile wehrend diser gantzen Zeit begangene Sünden; deren Grund-Ursachen / und Folgen zuentdecken; Mittel wider dieselbe zusuchen und zufinden; eueren Verstand und Willen zuänderen; in euch einen Menschen / einen Christen / einen Hauß-Vatter / ein Magistrats-Persohn wohl einzurichten; über alles dises gantz widrige Entschliessungen zufassen; zuwider eueren dermahl angenommen Gewohnheiten; und zwar ernstliche Entschliessungen / starckmüthige Entschliessungen / nachtruckliche Entschliessungen / standhaffte Entschliessungen / die sich mit der Zeit nit mehr sollen verkehren: Noch einmahl / Monsieur, glaubet ihr / acht Täg seyen für euch und disem allem zu vil?

Entschuldiget euch demnach nur nit wegen

gen eueren Geschäfften. Wann uns die Geistliche Nothdürfften tringen / sagt der Heil. Chrysostomus, seynd die zeitliche Geschäfft keine Geschäfften mehr ; wir könen uns deren zu keiner Entschuldigung bedienen. Und sollen wir uns jener Leuthen erinneren / von welchen Christus unser Heyland in einer Gleichnuß Meldung thut / und der Heil. Evangelist Lucas an seinem 14. Capitel erzellet : da selbige zu dem Nachtmahl an der Himmlischen Tafel waren eingeladen / haben sie (n) alle sich mit ihren Geschäfften wollen außreden; hat ihnen doch ihre Entschuldigung (o) zu nichts geholffen / wo minder alle seynd verworffen / und nit angenommen worden.

Machet auch selbst keinen Verschub / und saget nit / ihr wollet auf die Besorgung eueres Gewissens jene erste Zeit verwenden/welche euch die Geschäfft verstatten werden. Wann ihr nit selbst die Zeit nemmet / werden euch die Geschäfft keine übrig lassen. Eine folgen auf die anderen : eine hangen an denen anderen; und zwar also/

(n) Villam emi . . . juga boum emi. *Luc.* 14.v.18. (o) Nemo virorum, qui vocati sunt, gustabit cænam meam. *Ibidem. v.* 24.

also / daß / da kaum eines zu End ist gebracht / ihr schon widerum vier neue habt angefangen. Es ist dises ein Ketten / daran ihr kein End finden könnet / und von welcher ihr euch niemahl werdet los machen / da ihr dieselbe nit abreisset.

(p) Abrumpatur illa interminabilis sæcularium negotiorum catena. Primas apud nos curas, quæ prima habentur, obtineant, summásque sibi sollicitudinis partes salus, quæ summa est, vindicet. Hæc nos occupet in præsidium & tutelam sui, jam non prima, sed sola. Dises ware der gute Rath / den einstens der Heil. Eucherius dem Valeriano hatte gegeben; und ich nimme mir die Freyheit eben disen euch dermahl auch zugeben. Monsieur, zertrümmeret dise kein End nemmende Ketten Weltlicher Geschäfften. Euer erstes und fürnemstes Geschäfft solle künfftighin euere erste und gröste Sorgen einnemmen. Und damit ihr euch in ein so nothwendige Verfassung setzet / und zwar auf eine daurhaffte Manier / widmet und eignet dahin ein Wochen; wehrend diser Zeit handlet ab euer nit allein fürnemstes Geschäfft / sonderen euer eintziges Geschäfft; verwendet auf dises nit nur

(p) S. Eucherius Episc. Lugdun. in epistola ad Valer.

nur euer fürnemste Sorg / sonder euer einzige Sorg.

Wann euch ein Kranckheit überfiele / wurde die Sorg für euer Gesundheit machen alle euere andere Sorgen beyseits zusetzen. Und da einer einen Rechts-Handel mit euch anfangete / wann ihr in Gefahr wäret euere Ambts-Stell / dises oder jenes euer Land-Gut zuverliehren / ihr wurdet gewißlich alle frembde Geschäfft und Rechts-Händel fahren lassen / um denen Eignen desto besser obzuligen und abzuwarten.

Da / werdet ihr sagen / treibte die Noth. Sowohl / Monsieur, alsdann wäre es ein Nothwendigkeit? Ist es dann nit auch ein Nothwendigkeit euer Seel gerecht und heilig machen / selbe auß dem Stand der Sünd / worinn sie ist / herauß zuziehen / und zwar um sovil mehr / als gelegen ist an dem Leib / damit diser / wann er Kranck / geheylet werde? Ist es nit gleichfahls Noth / den Himmel nit zuverliehren / als ein Land-Gut zuerhalten? Zu erlangen ein ewige Glückseeligkeit / als sich einer Zeitlichen Ehren-Stell zuversicheren?

V. Ubrigens aber / Monsieur, wird jene Zeit / so ihr einer solchen Gemüths-

Versammlung werdet schencken / für den gemeinen Nutz keines weegs verlohren seyn. Da ihr arbeitet für euch selbst / werdet ihr gleichfahls für andere arbeiten. Die Stern haben nie einen stärckeren Einfluß / und ziehet die Erden niemahl einen besseren Nutzen / als wann jene von diser sich weiters entfernen.

Wer ist wohl / sagt der Heil. Ambrosius, welcher durch sein Bemühung und Arbeit zum Nutzen deß gemeinen Weesens mehrer hat beygetragen / als ein Moyses in seiner Ruhe und Einsamkeit? Die Zeit jener viertzig Tägen / als er sich darinn aufhaltete / hat er gelehrnet die Kunst / die Völcker wohl zuregieren / er hat verstanden das gantze Gesatz / welches er ihnen solte vorschreiben. Er hat empfangen jene verwunderliche Entscheidungs-Krafft / jene außerordentliche Wissenschafft die Milde durch die Strengheit zumäßigen / sambt mehr anderen fürtrefflichen Eigenschafften / so er nachgehends an sich hat lassen erscheinen / da er einem jeden sein Recht hat gesprochen / die Unschuldige beschützet / die Schuldige bestraffet / die Streit-Händel geschlichtet / die Empörungen gestillet / sechsmahl hundert tausend Menschen angeführet /

(q) eben so gut / als ein Hirt ein kleine Herd Schaaf wurde geführet haben. (r) Cujus majora negotia quàm Moysis otia, qui quadraginta diebus positus in monte totam legem complexus est.

Moyses hat sich viertzig Täg lang in die Einsamkeit verzogen / Monsieur; ihr könnt solches leicht acht Täg hindurch vornemmen. Ihr habt nit mehrere Geschäfft / als jener grosse Mann; und könnet ihr euch auf dessen Beyspihl gesichert halten / daß euer Ambt hierunter nichts werde zuleyden haben; daß wehrend diser kleinen Zeit / da ihr euere Geschäfft unterbrechet / selbe die übrige Lebens-Zeit hindurch besser zuverwalten erlehrnen werdet; es werde das Volck desto mehr euch verbunden seyn für jene Stunden / so ihr ihm entziehet / um so einen besseren Richter ihrer Streit-Händlen dasselbige hiedurch an euch wird bekommen.

Wann denen Gesatz-geberen und Vorsteheren deß Volcks so hoch nöthig / daß ihnen GOtt einen Theil von seiner Weisheit / Gerechtigkeit / Güte und Stärcke laßt zukommen / auf daß sie rechtmäßige Ge-

(q) Perduxit eos tanquam gregem in deserto. *Psal. 77. v. 52.* (r) Ambros. de offic. *l. 1.*

Gesatz geben / (s) und dise nach Erforderung der Umständen wohl wissen zugebrauchen: (t) wo können selbe hoffen / daß ihnen GOtt häuffiger solche Gaaben werde mittheilen / als eben in der Geistlichen Einsamkeit?

VI. Dahin / Monsieur, lade ich euch ein auß gantzem meinem Hertzen; und damit ich euch allen Schein der Entschuldigung beneme / wann ihr doch lediglich entschlossen seyet / die Geschäfft nit anzulassen um jene Zeit / da ihr gewöhnlich durch vil Arbeit verhindert zuseyn pfleget / so lade ich euch zu einer eueren Vacantz-Zeiten. Dergleichen habt ihr in dem Herbst zu zwey bis drey Monat / ihr habt noch mehr andere kürtzere um Weyhnachten / um Osteren / und Pfingsten Was hindert euch dann siben oder acht Täg lang ein solche nutzliche Sach / von der ich rede / für die Hand zunemmen / und dero Nothwendigkeit für euch ihr bestens erkennet?

Ihr werdet mir einwenden / daß nachdem ihr so lange Zeit für das gemeine Weesen gearbeitet / habt ihr Noth / etwel-

(s) Per me legum conditores justa decernunt. *Prov. 8. v. 15.* (t) Per me potentes decernunt justitiam. *Ibid. v. 16.*

welche Theil euerer Vacantzen auf die eigne Geschäfft zuverwenden / die übrige Zeit hindurch aber euch in etwas zuergötzen / und zuverschnauffen?

Sehet also / Monsieur, die Außtheilung eueres gantzen Jahrs. Neun Monat vergehen auf frembde Geschäfft; drey Monat / so noch übrig / theils auf euere Hauß-Geschäfft / theils auf euere Zeit-Vertreibungen: und nichts auf euer eignes Heyl.

Heißt das gehorsamen jenem Befelch / den euch gibet JESUS Christus / daß ihr zuerst suchen sollet das Reich GOttes? Heißt das folgen dem ertheilten Rath / ihr sollet euch Schätz sammlen in dem Himmel?

Wie stuhnde es mit euch / wann ihr zu diser Stund von dem Leben müßtet hinscheiden? Was wurdet ihr euerem Heyland können aufweisen; und wegen was möchtet ihr von ihm einen Theil seiner Glory im Himel forderen? Ihr habt vil gearbeitet / und doch nichts gethan. Euere Bemühungen seynd ohne Frucht; sie wären Nutzlich für andere / und Unnutz für euch; euch bleibet nichts übrig; und ihr habt läre Händ / einen lären Geist / ein läres Hertz; ihr findet euch gantz und über-

überall lär; lär an GOtt / lär an Verdiensten / lär an der Gnad / lär an allen Tugenden.

(x) Judices terræ velut inane; & neque plantatus, neque satus, neque radicatus in terra truncus eorum.

Die Richter der Erden / spricht Isajas, seynd wie ein grosse Läre. Sie haben es nit gemacht / wie verständige Baumeister; auf Sand haben selbe gebauet; ohne Fundament und Grund-veste haben sie sich erhebt / ihr Hochheit ist ohne Stützen! Nichts ist / worauf dise sich mögen steiffen / und weilen es nur ein hole und läre Grösse ist / kan sie sich nit selbst durch sich aufrecht erhalten; selbe ist ein grosser Stamm eines Baums / der auf einem solchen Platz stehet / wo er weder gepflantzt / noch gesäet worden / und wo er keine Wurtzel hat gefasset / wodurch er sich in der Erden zuerhalten vermöge.

Wisset ihr / wie es solchen ergehen werde? Der Prophet fahret fort zu reden: (x) Deus repente flavit in eos, & aruerunt, & turbo, quasi stipulam, auferet. GOtt wird blasen wider dieselbe in seinem Zorn / da sie am mindisten dessen sich versehen / und wird solche gähling umstürtzen; er wird

(ü) Isajæ c. 40. v. 24. (x) Ibidem. v. 25.

wird sie machen außdörren / und wie ein Sturm-wind gleich einem Stroh-halm fortreissen; er wird sie fortführen in das Feur / allwo sie wie das Stroh brinnen werden. (y) Erunt superbi stipula, & inflammabit eos dies veniens.

Was saget ihr zu disem / Monsieur? Was ist besser / in Gefahr seyn / auf solche Weis fortgerissen werden / oder sich in die Geistliche Einsamkeit zu verziehen? Welches auß beyden solle man erwählen?

Jeremias bezeuget / es haben sich die Alte seiner Zeiten in gleichem Stand und Beschaffenheit mit euch befunden / von einigen sey dise / von anderen die widrige Parthey gehalten worden; (z) unter ihnen seye keiner gewesen / der sich der Außgelassenheit seiner Jugend schämete; sie hätten lieber wollen bey ihren ersten schändlichen Gewohnheiten verbleiben / und zugleich außgesetzt seyn der Gefahr eines unversehenen Todts zu sterben / als in sich selber zuruck kehren. (a) Jedoch

(y) *Malach. c. 4. v. 5.* (z) Facies senum non erubuerunt, adolescentibûs impudicè abusi sunt. *Thren. 5. v. 12.* (a) Conticuerunt senes Filiæ Syon, sederunt in terra, consperserunt cinere capita sua, accincti sunt cilicijs. *Thren. 2. v. 10.*

die ältere auß denen Töchteren Syon haben abgesagt ihren Sünden; und dise besser zu verlassen / haben selbe ihren Geschäfften und Zusamenkünfften aufgekündet; sie seyen lange Zeit gesessen in Stillschweigen unter Betten und Weynen; sie haben sich vor GOtt gedemüthiget / ihre Häupter mit Aschen bestreuet / und auf ihren Leiberen härene Buß-Säck getragen.

Werdet ihr nit von selbst mir bekennen / Monsieur, das Verhalten der ersteren seye ein verzweiffelte Aufführung gewesen / dero Beyspihl keines weegs zu folgen; die andere aber hätten weislich gehandelt / so von jedem gescheiden nachgeahmet zu werden verdienen; daß / wann ihr nit sovil Muth habt / ein dermassen strenge Buß zuthun / als jene haben gewürcket / oder da ihr nit mit solchen Kräfften versehen seyt / wenigist euch selber dahin verurtheilet / wie sie / in der Einsamkeit sich aufzuhalten?

VII. Es ist dises kein so neue Ubung / als ihr euch einbildet; sie ware zu allen Zeiten in der Kirch gebräuchlich / sowohl deß Alten als Neuen Testament. Der Heil. Ignatius von GOtt erleuchtet hat selbe erweiteret / und zu vollkommenem Stand

ge-

gebracht; er hat sie denen Leuthen mehr gemein und nutzlicher gemacht. Jedoch ware er nit dero erster Urheber; und da er es auch gewesen wäre / so müßte doch ein Ubung / welche von mehr dann zwey hundert Jahren her durch (b) Päbstliche Bullen / und durch ein (c) Versammlung der Cardinälen gutgeheissen / durch eine Unzahl weisister Männeren / und Erfahrnuß so viler Heiligen Leuthen diser unserer Zeiten bestättiget / heut zu Tag aber bey allen Gattungen der Persohnen jeden Alters und Stands in fortwehrendem Gebrauch unterhalten wird / vernünfftiger Weis nit mehr für eine Neuigkeit die Materi der Andacht betreffend / angesehen werden.

Wahr ist es / Monsieur, für euch wird dise Ubung neu seyn / als der ein solche niemahl hat vorgenommen; und da die Leuth wissen / daß ihr dise wollt für die Hand nemen / oder wann selbe innen werden / daß ihr euere Auffühung veränderet / wie dann solches nit kan geheim bleiben / gesetzt daß ihr euch gleich jetzt / wie es seyn soll / veränderet: dises wird ihnen gantz neu und frembd vorkomen / sie werden

(b) *Pauli III. Alexand. VII.* (c) *Congregatio Rituum.*

den von euch reden und sagen / ihr seyet veränderet worden.

Aber solle man dann niemahl etwas anderes thun / als was man jederzeit zuthun gewohnt ware? Und da man in seiner Jugend nichts Gutes hat gethan / solle das Gute zuwürcken bey höherem Alter nicht mehr erlaubt seyn? Ist es dann besser ligen bleiben in der Sünd / als auß diser sich erheben; weilen um von jener aufzustehen man sich änderen müßte? Wollet ihr / Monsieur, die Standhafftigkeit eueres Geists in disem setzen / und solche bis da hinauß treiben? Wollet ihr als ein Verworffener sterben / damit man euch nit für Schwach und Wanckelmüthig ansehe? Wollt ihr euch selber verdammen / auf daß die Leuth nit sagen möchten / ihr habt euch wollen Seelig machen?

Was wurdet ihr sagen von einem Wanders-mann / welcher einen gähen Abgrund vor sich sehend / wider sein Ehr zuseyn glaubte / umzukehren / also dann lieber wollte den Weeg fortzusetzen / sich selber zu stürtzen / und umzubringen? Wann ihr in euerem Zimmer wäret / und das Feur von allen Seiten das Hauß hätte ergriffen / wurdet ihr nit herauß gehen / sonder daselbst verbrinnen wöllen / daß man

euch

euch nit für zaghafft halte / noch sage / ihr habt solches auß Forchtsamkeit gethan?

Wisset ihr wohl / daß / da ihr scheuet für zaghafft angesehen zuwerden / ihr auf ein anderes äusserist widriges Ding verfallen zuseyn an euch erscheinen lasset / nemlich / nit sovil Muth gehabt zuhaben / daß ihr die Leuth reden lasset / und mit so starcker Forcht befallen werdet wegen dem / was man von euch sagen / oder gedencken möchte?

Förchtet nit / Monsieur, dise eytle Urtheil der Menschen / welche nit anderst / als vortheilhafft für euch können außfallen / wann ihr eine Veränderung mit euch selber vornemmet; sonder förchtet die gerechte Urtheil GOttes / der euch / so mächtig ihr immer seyet / kan zu Grund richten; der euch zuverstehen gibet / er werde euch zu Grund richten / wann ihr euch nit änderet: und daß er euch werde zu Grund richten in euer höchsten Scheinbarkeit / in mitte deß Ruhms / den ihr zuverliehren euch förchtet. (d) Disperdam judicem de medio, dicit Dominus.

Die Forcht vor denen Menschen ist ein Zaghafftigkeit; aber GOtt förchten ist Weisheit. Es ist die höchste Billichkeit / dessen

(d) *Amos. 2. v. 5.*

dessen Glory durch Verdemüthigung euer selbst widerum zuersetzen / und wird für euch ein grosse Gnad seyn / wann er euch zu seinem Dienst will annemmen. Nachdem ihr so hartnäckig / und so lange Zeit seine Einsprechungen habt außgeschlagen / (e) könnet ihr denselben nit genug bitten / daß er nit auch hingegen euch selbst von sich stosse / und sich nit würdige den elenden Rest eines solchen Lebens / welches ihme gantz zugehörte / von euch anzunemmen.

VIII. Unterdessen will ich GOtt bitten / Monsieur, er wolle disem meinem Zuspruch so vilen Seegen ertheilen / als er einstens jenen deß Mathatias gesegnet hat. Diser Heilige Mann / erachtend / daß es für ihn schwär seyn wurde / sein Heyl zu Jerusalem in Sicherheit zustellen bey so allgemeiner Verwirrung / unter Gottlosen Gesellschafft der Egyptier / der Griechen / und deß mehristen theils der Israäliteren selbst / die seiner Zeit allda lebten / (f) verliesse die Welt / und alles was er in der Welt

(e) Ne projicias me in tempore senectutis. *Psal. 70. v. 9.* (f) Fugit ipse & filij ejus in montes; & reliquerunt quæcumque habebant in civitate. *1. Machab. 2.*

Welt hatte / um sich mit seinen Söhnen in die Einöde zubegeben: (g) und da er sich dahin verfügte / ruffte er in allen Gassen jener grossen Stadt mit lauter Stimm denen zu / welche annoch etwelchen Eifer hätten für den Göttlichen Dienst / sie solten / wie er / alles verlassen / und ihme nachfolgen. Es machte auch sein Beyspihl und kräfftiges Zusprechen bey sehr vilen einen so tieffen Eindruck / daß sie ohne alle andere Menschliche Absicht mit demselben in die Einöde sich verzieheten / (h) allda ihr Gerechtigkeit zusuchen / welche sie in der Stadt unter denen lasterhafften Menschen zufinden nit vermöchten.

Die Leuth zu Paris seynd eben so gefährlich / als immer dazumahl jene zu Jerusalem gewesen. Sobald ich allda die Gefahren vermerckt / hab ich mich auf die Flucht von dannen begeben / und in einsame Sicherheit gemacht. Nunmehr da ich würcklich die Sicherheit und Annemlichkeit deß einsamen Lebens erfahren hab / ruffe ich auß allen meinen Kräfften jeder-

(g) Exclamavit voce magna in civitate dicens: omnis, qui zelum habet legis, exeat post me. *Ibidem. v. 27.* (h) Descenderunt multi, quærentes justitiam, in desertum, & sederunt ibi. *Ibid. v. 29.*

jedermann / was Stands jmer die Leuth seyn mögen / Geistlich- und Weltlichen zu / sie sollen fliehen / und die andächtige Einöde suchen. Euch aber in sonderheit / Monsieur, beschwöre ich gleichsam / ihr wollet dise für euch erwählen / da ich weiß / wie vast / und vor übrigen allen ihr dero vonnöthen habet.

Ich stehe nit in Abred / Mathatias seye gewesen ein Mann von grossem Ansehen / (i) mit dem ich keines weegs zu vergleichen: er ware ein grosser und mächtiger Herr / dergleichen ich keiner bin; er ware ein Heiliger; ich aber ein vor GOtt elender Mensch.

Nichts destoweniger / bedencket / Monsieur, ein guter Rath verdiene allezeit gehöret und angenommen zu werden / wo immer derselbe möge herkommen. Erwöget Monsieur, (k) GOtt pflege gemeiniglich sich deß sehr schlechten und schwachen Werck-Zeugs zubedienen / um die mächtige der Erden zu schanden zu machen; er

(i) Princeps, & clarissimus, & magnus in civitate. *Ibidem. v. 17.* (k) Quæ stulta sunt mundi elegit DEus, ut confundat sapientes; & infirma mundi elegit DEus, ut confundat fortia; & ignobilia mundi & contemptibilia elegit DEus &c &c. *1. Corinth. 1. v. 27.*

er mache beredsam auch die Kinder / die Stumme / und Ungelehrte / und brauche dise zu Unterweisung der klugisten Köpffen von der Welt.

Gedencket / nit ich seye / sonder Mathatias / der euch in die Einöde einladet / der euch anheut zuruffe / wie er anderesmahl hat gethan : (l) Omnis, qui zelum habet legis, exeat post me. Ist noch einer / dem etwelcher Eifer für das eigne Heyl / für den GOttes-Dienst beywohnet / der mache sich hinweg von denen Leuthen / oder verziehe sich wenigist auf einige Zeit / und zwar so offt / als er nur jmmer kan.

Gedencket / es seye nit Mathatias allein / der euch also zuspricht / sonderen der Heil. Geist selbst / welcher dise Wort jenes grossen Manns in Göttlicher Schrifft verzeichnet erhalten wollte / auf daß solche zu einer Anmahnung dienen möchten für euch / in die Geistliche Einöde sich zu begeben ; gedencket / es seye eben jener Göttliche Geist / der mir dise Gedancken hat eingesprochen / um dise an euch zu überschreiben ; wie erschröcklich es seyn wurde / in so weit dem Geist GOttes zu widerstreben. Höret / Monsieur, und mercket fein wohl auf jenes / was euch jener über

(l) 1. Machab. c. 2. v. 27.

über dises mein gantzes Send-Schreiben sagen wird.

Nun dise innerliche Ansprach nit zu unterbrechen / noch zu zerstreuen die ihm schuldige Aufmerckſamkeit / endige ich ohne alles weitere Wort-Gepräng. So grosse Freyheit / als ich mir gegen euch nemme / wisset ihr doch wohl / daß ich seye / und jederzeit mit viler Ehrerbietung seyn werde

Monsieur

Euer demüthigister / und gehorsamster Diener

in Christo.

IV. Send-Schreiben.

An einen Kriegs-Officier.

Innhalt

Deß IV. Sendschreiben.

I. Ermahnung zu der Geistlichen Einsamkeit nach dem Beyspihl eines guten Freunds.

II. Kein

II. Kein Mensch hat mehr Ursach / daß er in gutem Stand sich befinde zu sterben / als ein Kriegs-Mann / vorderist jener / der vil Hertz hat und dapffer-müthig ist.

III. Zaghafftigkeit der Soldaten in dem Streit wider sich selbst / daß eigne Heyl betreffend.

IV. Denen Kriegs-Leuthen solle nit schwer fallen in der Geistlichen Einsamkeit sich selber zubesigen.

V. Ein Kriegs-Mann muß sich nit hinderen lassen durch den Menschlichen Respect / wo minder er sich in die Geistliche Einöde zuruck ziehe / und ein rechtschaffene Andacht an sich nemme.

VI. Ein wahre kernhaffte Andacht machet einen Mann vil dapfferer / auch insgemein glücklicher in dem Krieg.

VII. Trohungen Gottes an jene Kriegs-Leuth / so in Sünden leben.

WErdet ihr euch nit darüber befrembden / Monsieur, daß ihr von einem unbekannten angegriffen werdet / der niemahl die Ehr gehabt euch zusehen / und nur auß erworbenem euerem Ehren-Ruhm euch hat müssen kennen lehrnen? Solches zu thun wurde ich mich nit unterstanden haben / wann nit der Herr Graf

Graf von * * * mir hätte Muth gemacht / und starck wäre angelegen euch zu schreiben.

I. Jener sagt / er habe mit euch von unseren Geistlichen Einöden / und Gemüths-Versamlungen geredt / und seye von euch der Vortrag euch dahin zubegeben / siben oder acht Täg lang den Geist zu versamlen / nit weit geworffen worden. Besagter Herr Graf will / daß ich euch zu einer solchen Geistlichen Einsamkeit einlade / gewisse Zeit und Ort daselbst für euch bestelle; er verbindet sich euch anhero zubringen; er verspricht mir / all sein Ansehen und Vermögenheit bey euch zu disem Endzweck anzuwenden.

Ich kan nit wohl anderst / Monsieur, als ihme hierinfahls zu gehorsamen; es ist aber derselbe so verständig und beredsam über dise Sach / die Geistliche Einöde betreffend / daß / wann er euch hierüber ferners besprechen will / ich euch bitte / ihr wollet ihm gutwilliges Gehör geben.

Er redet nit von nur hören sagen. Er hat euch bekennet / er seye selbst darinn gewesen. Ihr habt ihne gekennet / zuvor selbiger darauß kommen; ihr sehet nun / wie derselbe herfür getretten. Urtheilet

selbst /

selbst / Monsieur, auß diser Veränderung von denen Gnaden / die jener alldort müsse empfangen haben.

Wann ihr verlanget / daß er sich mehr Sonderheitlich gegen euch herauß lasse / und erkläre; fraget ihne selber / ob ihm die Geistliche Einöde verdrüßlich seye vorkommen; ob er lange Weil darinn verspühret / oder vilmehr / ob sein Geist alldort gefunden habe / mit dem er sich gantz angenehm beschäfftigen kunte? Ob etwas Vernunfft-mäßigers seyn möge / als jene Ubungen / die man diß Orts vorzunemmen pfleget; ob etwas kräfftigeres und tauglichers zu Abänderung deß Willen und deß Verstands zuerfinden? Stellet ihne über alles dises zu Red / er solle euch aufrichtig bekennen / was er allda erfahren habe. Ihr werdet dißfahls meinen Worten nit glauben / aber auf dessen sein Wort könnet ihr kein Mißtrauen setzen. Ihr könnt von ihme nit Argwohnen / daß er zu euch reden werde auß einer anderen Absicht / als ein Freund gegen dem anderen um dessen Heyl wegen zutragen vermag. Ihr wißt ohne dem / daß er mit viler Vernunfft begabet seye / und er nit minder von einer wahren Aufrichtigkeit gegen euch habe. Es muß ein Sach wohl

billich und in der That eine Hochschätzung verdienen / wann sie von selbem geschätzet wird / wann er mit Vortheil und Ruhm von jener redet. Er ist ein Mann / der eben so richtig von etwas redet / als er darüber gedencket / ohn einige Vergrösserung / oder Verhälung. Er ist gantz und gar kein Gleißner; im Gegentheil / obwohlen er niemahl getrachtet hat sein unordentliche Lebens-Art zu verbergen / thut er doch nun all mögliches sein Buß-Leben in geheim zuhalten / und scheuet vast eben soviel für Fromm angesehen zu werden / als er bemühet ist / fromm in der That selber zuseyn.

Ubrigens / Monsieur, ist er eines gleichen Alters; er ist von eben dem Kriegs-Handwerck / wie ihr seyet; er ist von gleichem Rang / Stand / und Ambt mit euch: und ihr werdet an ihm finden / daß er von jener Zeit an / als er eine Geists-Versamlung hat vorgenommen / seye er nit minder höflich / freundlich / und wackerer Mann / nit minder für den Dienst deß Königs geschickt / nit minder bey dem Hohen Adel angesehen / nit minder im Stand / sein Glück annoch höher zutreiben.

Wie werdet ihr euch dann dessen können entschlagen / was derselbe hat gethan?

Habt

Habt ihr solches minder nöthig als er? Ist euer Lebens-Wandel besser eingerichtet? Ist euer Gewissen ordentlicher bestellt / als das seinige? Habt ihr mehrere Geschäfft / als er? Gibt euch der gegenwärtige Frid mit eben hierzu die Zeit / so er ihme hat gegeben?

Wann der Krieg widerum solte angehen/werdet ihr wohl Zeit haben/ euch vorzubereiten / und ein rechtschaffene Beicht abzulegen? Die vorige Mißhandlungen zuverbesseren / das übrige eueres Lebens in einen guten Stand zustellen / da ihr werdet getrungen seyn eylends in das Feld zugehen / da ihr kaum halbe Zeit werdet haben / so nothwendig / die Reiß- und Feld-Kösten einzutreiben / Pferdt einzukauffen / und die übrig Außrüstung anzuschaffen?

Wollet ihr dann widerum zu Feld gehen in jenem greulichen Stand/ darinn ihr euch dermahl befindet/ als ein Feind Gottes/ und mit so vilen Lasteren beschweret? Wann ihr in disem Stand dahin zuruck kehret / wie weit waget ihr euch selbsten hinauß? Werdet ihr Zeit haben an euch zugedencken/ da ihr euch jmerdar in würcklicher Ubung euerer Kriegs-Stell befindet / da ihr an dem Spitz euerer Schwa-

 dron

dron stehet / in Angesicht eines feindlichen Kriegs-Heer / immer getrungen bedacht zuseyn auf den Befelch eines Generals / vom Geist der Glory / und im Krieg Ehr einzulegen gantz eingenommen / ja schier ausser sich selbst gesetzt ?

Was wollet ihr / Monsieur, daß GOtt thun solle für euer Seel? Und was für eine Zeit verlangt ihr / daß er euch geben soll? Wann GOtt zulasset den Krieg euch von dem müßigen faulen Leben abzuziehen / bringet ihr mit euch in das Feld einen Ehrgeitz / der euch gleichsam gantz Betruncken machet / und alle Gedächtnuß an eignes Heyl völlig benimmet.

Wann er Frid gibet / um euch Zeit zuverschaffen in das Gewissen zugehen / nemmet ihr ein weiches Leben an euch / ihr kehret um zu sündhafften Anklebungen / lastervollen Gemeinschafften / und eueren vorigen bösen Gewohnheiten.

Solang der Krieg währet / sagt ihr / es seye für euch kein Zeit an das Gewissen zugedencken. Wann Frid ist / habt ihr den Vorwand / es seye nöthig / euch von der harten Kriegs-Arbeit widerum zuerholen / und habet das Recht die nothwendig unterbrechen müssende Lustbarkeiten dermahlen herein zubringen.

Sol-

Solcher massen nimmet euch während deß Kriegs die Ehrsucht alle Zeit; während deß Fridens bringen die Lustbarkeiten alle euere Zeit an sich; auf die Sünd ist die gantze Zeit eueres Lebens verwendet. Wer wird wohl deß letzten Augenblicks vor euerem Todt endlich habhafft werden? Verhoffet ihr/ es werde selbiger GOtt zukommen? GOtt? Monsieur! Ihr werdet weder Zeit/ weder einen Gedancken haben/ denselben GOtt zu schencken. Gleichwie ihr lebet in der Sünd/ also werdet ihr in der Sünd dahin sterben.

Ist wohl ein Mensch auf Erden/ der mehr zuförchten hat/ als ihr? Hat wohl einer mehr Ursach/ sich mit GOtt zu rechter Zeit in guten Stand zusetzen/ und Sorg zutragen/ daß er sich bey demselben darinn erhalte/ als ihr?

Es ist zwar nit ohne/ daß ein jeder Mensch immerdar bereit seyn müsse zu sterben/ weil niemand nur auf eine Stund seines Lebens ein sichere Rechnung machen kan: nichts destoweniger ist gewiß/ daß denen Kriegs-Leuthen vornemlich und insonderheit mehr oblige/ dißfahls auf guter Hut zustehen/ weilen dise hunderterley gählingen Zufählen unterworffen seynd/

von welchen andere Leuth mehr gesichert sich befinden.

Aber nebst deme / daß ihr ein sterblicher Mensch seyet / wie andere / und gleich disen allen keiner eintzigen Stund deß Lebens vergwißt; noch darzu als ein Kriegs-Mann denen Gefahren außgesetzt / so jedem Soldaten gemein: seyt ihr doch / Monsieur, von einer solchen Hertzhafftigkeit / und Ehr-Begird / die nit jeglichem gemein ist. Ihr seit jederzeit marschfertig / da ihr hiezu Befehl bekommet; und bekommet ihr disen jmmer unter denen ersten / wo es zum hitzigisten soll hergehen.

Ihr verleget euch nit auf das Kriegs-Wesen / wie tausend andere / so vilmehr Noth-getrungen / als auß freyer selbst-Neigung sich dahin begeben; und vil lieber alles thäten / als daß sie müßten zu Feld gehen. Ihr begebt euch mit gröstem Lust und Freuden in den Krieg; wann ihr darinn seyt / brinnet ihr vor Begird nach Belagerungen / nach Schlachten / und Scharmützlen. Ihr gehet in das Gefecht / als zu einem Triumph. Ihr seyt allzeit der erste im Feur; in dem Hand-gemeng jedesmahl voran; ihr thut jmerdar alles / der letzte darauß zuseyn.

Schaudert euch nit annoch die Haut

nur ab dem Andencken jener Gefahren / denen ihr seyt entgangen / will nit sagen / zu sterben / sonder verdammt zu werden ? Wann jener Flinten-Schuß / den ihr bey Belagerung der Stadt * * * habt bekommen / minder glücklich gewesen wäre; wann jener Hieb / so ihr in der Schlacht zu * * * habt empfangen / etwas höher solte seyn geführet worden / wo wäret ihr hingekommen? Vor wie vil Jahren läget ihr schon in der Höll? Wie lang wurdet ihr schon allda brinnen?

Was grosse Schuldigkeit traget ihr nit auf euch gegen GOtt / daß ihr in gefährlichisten Gelegenheiten von ihme so gnädiglich erhalten seyt worden / in welchen er vor eueren Augen / an euerer Seiten hat lassen zu grund gehen sovil euerer Freunden / die weder mehr außgestellt waren der Gefahr / noch minder gut geschirmet als ihr / und welche dem Ansehen nach ihn weniger / dann ihr / beleydiget haben?

Wo ist euere gegen GOTT schuldige Danckbarkeit nach so vilen Merckmahlen seiner Güte / und sonderheitlichen Schutzes ? (a) Facti estis quasi torris raptus ab incendio, & non redistis ad me, dicit Dominus. Ich hab euch in mehreren gefähr-

(a) *Amos. 4. v. 11.*

fährlichen Gelegenheiten erhalten/ spricht der HErr/ wo euch wohl bewußt/ daß es mit euch auf dem äussersten gestanden. Ich hab euch zu mehrmahlen auß der mitte deß feindlichen Feur und Dampff herauß gerissen/ nit anderst/ als wie man ein Brand-Scheit auß dem Feur zuziehen pfleget: und dannoch seyt ihr zu mir nit umgekehrt! Ihr habt euch der Ursach nit bekehret; ihr habt mir nit besser gedienet/ als zuvor! Ihr habt mir nit einmahl darum gedancket!

Ach! was ist dises für ein Verweiß? Monsieur! will es sich wohl gebühren/ daß ihr gegen jedermann so erkandtlich/ gegen GOtt aber dermassen undanckbar euch erzeiget?

Wann euch einer von Adel nur einmahl beym Leben erhalten hätte/ wurdet ihr für ihn das euerige lassen. Und GOtt/ der euch das Leben so offt hat erhalten/ als ihr in Gefahr gewesen/ solches zuverliehren/ der euch selbiges/ solang ihr lebet/ hat mitgetheilt/ solle von euch ein mindere Dancks-Erkandtlichkeit verdienen?

Wie ist es möglich/ daß ihr denselben nit liebet? Wie könnet ihr fortfahren durch euer Unbußfertigkeit/ und immer neu angehäuffte Sünden ihne zubeleydigen?

Wollt

Wollt ihr dann selbigen zwingen / daß er euch hassen solle ?

Wollet ihr dann fer:ners euer Ewigkeit eben jenen Gefahren außsetzen / denen sie schon so offtermahlen ware bloß gestellet ? Wollt ihr dann nit bemühet seyn nutzlich anzuwenden jene Zeit / die euch GOtt mittheilet / euer Versehnnng mit ihme zu bewürcken / und euer Heyl etlicher massen in Sicherheit zubringen ?

Ein so wichtiges / so nothwendiges / so tringendes Geschäfft / als dises ist / verdient es dann nit / daß ihr euch in einer Geistlichen Einsamkeit darum etliche Täg hindurch bearbeitet ? Wo hanget es / daß ihr euch hiezu annoch nit möget entschliessen / und so nutzliches Werck vornemen ?

Ihr sagt zum öffteren / ihr bittet GOtt von gantzem Hertzen um Verzeyhung euerer Sünden ; ihr wünschet selbst ein rechtschaffene Beicht abgelegt zu haben ; es möge euch die nöthige Gewissens-Erforschung noch sovil kosten / doch wollet ihr dise gern vornemen ; und schröcke euch ein acht-tägige Gemüths-Versammlung keines weegs so sehr / als man sich etwann möchte einbilden ? Woher komt es dann / daß ihr euch dißfahls noch länger saumet ?

III. Es ist nemlich der Menschliche Respect / so euch zuruck haltet / und der euch förchten macht / man möchte wissen / was ihr gethan; daß ihr nit darnm angesehen werdet / daß man nit von euch rede / und ihr denen Leuthen in die Mäuler komet.

Ist es nit ein recht abgelegte Beicht / so man gemeiniglich in dergleichen Geistlichen Einöde zuverrichten pfleget? Ihr sorget / es möchte euch dise zum Buß thun veranlassen / als worzu euch zu entschliessen ihr nit genug Hertz habt?

Nebst deme aber wäret ihr gezwungen der Sünd abzusagen / die Freundschafft aufheben mit solchen Persohnen / so ihr nit könnet sehen ohne euch unwürdig zumachen / vor denen Augen GOttes zuerscheinen / euch selbst zuversagen jene Gelüsten / die er verbieret / und welche ihr gewohnt seyt euch zugestatten; eueren bösen Neigungen zu widerstehen / und selbe zu untertrucken; euch abzutödten / und sich selbst den Krieg ankünden: zu allem disem aber habt ihr nit genug Stärcke und Großmüthigkeit?

Wann euch der Muth abgehet in einer Gelegenheit / wo derselbige meist vonnöthen wäre / wie därfft ihr wollen für einen dapfferen Mann gehalten zu seyn? Ist es

bey

bey euch dann an dem / daß man euch für einen solchen ansehe?

Wollte GOtt ihr wäret schon würcklich ein solcher / oder ihr wurdet es niemahl. Wann ihr einer schon wäret / wäret ihr ein Heiliger; und da ihr es nit wurdet / hättet ihr weniger Schuld / und wäret minder straffmäßig.

Aber auf eine sich gantz widersprechliche Art seyt ihr es / und seyt es doch nit. Ihr seyt zugleich dapffer und zaghafft: dapffer und starckmüthig vor der Welt / forchtsam und verzagt vor GOtt; dapffer für die eytle Ehr / und zergängliches Glück / zaghafft für ein wahre Glory und ewige Glückseeligkeit: dapffer in dem Krieg / da ihr euch allen Gefährlichkeiten bloß gebet / tausenderley Arbeiten überstehet / und für nichts achtet; verzagt bey dem Frid / da ihr alles scheuet / nichts möget ertragen / euch auf ein sinnliches / unwürdiges Leben verleget: letztlich dapffer wider die außwärtige Feind / wider die Feind deß Staats / zaghafft aber gegen euch selbst / erschrocken gegen euere eigene feindliche Anmuthungen / so weit verzagt / daß ihr nit einmahl euch getrauet selbe anzugreiffen / sogar nit euch dagegen zuwehren / ja

daß

daß ihr ihnen euch selbst freywillig gefangen gebet. (b) Vir bellator deficiens.

Dise innerliche Hauß-Feind gestatten euch keinen Stillstand; sie ligen wider euch beständig in denen Waffen / führen einen so gefährlichen Krieg / daß ihr in selbem täglich ein oder andere tödtliche Wunden davon traget. Um so mehr ihr ihnen nachgebet / desto kecker fallen sie euch an. Wann ihr selbigen widerstuhndet / wurdet ihr sie können ermeisteren / und dannoch habt ihr nit sovil Muth euch ihnen zu widersetzen? Ihr lasset euch von selben drillen und hudlen / ihr gestattet ihnen alles / ihr haltet sie für euere Freund / und begegnet ihnen gantz freundlich; ihr nähret und stärcket sie täglich mehr und mehr; ihr schaffet / und gebt ihnen selbst die Waffen in die Hand / euch völlig in das Verderben zu bringen: was ist diß für ein Zaghafftigkeit / was für eine Blindheit?

Man sagt von euch / es seye euch nichts unlieberes und verdrüßlichers / als der Frid; ihr trachtet immer nach dem Krieg; ja / wann es den König für gut ansehete / wollet ihr den Feind in Ungarn aufsuchen / nur damit es euch am Krieg nit ermangle.

Ach /

(b) *Eccli. 29. v. 62.*

Ach / Monsieur! habt ihr dann Frid? Habt ihr nit / ohne weiter gehen zu dårffen / bey euch einen innerlichen Krieg / der euch weit mehr zuförchten / dann alle andere Krieg/in welchem zuüberwinden euch vilmehr daran liget / als in allen übrigen Kriegen den Sig davon zutragen? Wann ihr auß allen Kriegen als Obsiger soltet zuruck kehren/in jenem aber seyn überwunden worden / was wurden euch samentlich alle andere Sig nutzen mögen?

Ich stelle keines weegs in Abred / es seye diser Streit und Sig vil schwerer als die andere; weilen ihr in letzteren solche Feind zubekriegen habt / die euch nichts angehen / und ihr selbige mit aller Macht bestreitet; herentgegen aber in jenem habt ihr mit solchen Feinden zuschaffen / welche euch gar zu nahe seynd angelegen / wodurch ihr zwischen euch selbst getheilet můßt werden / und die euch nur mit euerem halben Theil streiten lassen.

Jedoch wie beschwerlich es immer seyn mag / Monsieur, in disen Krieg sich einzulassen; ist nichts destoweniger nur ein Parthey / so uns zuergreiffen übrig / wann wir etlicher massen wollen Frid haben. Unsere Anmuthungen seynd selbst untereinander streitig / und bekriegen doch alle

sam-

sammentlich die Vernunfft; was laßt sich dann bey solcher der Sachen Bewandtnuß thun / wie mögen wir einigen Verglich oder Frid stifften? Sich wollen anmassen / alle insgesamt zubefridigen / wäre ein Unternemmung / so von keiner Möglichkeit / solche außzuführen. Gedencken eine oder die andere zufriden zustellen / wäre nur die übrige desto mehr aufrührisch zumachen / und in den Harnisch zubringen / und was immer für ein Parthey wir halten wolten / wurde die Vernunfft darwider schreyen / das Gewissen wurde uns beunruhigen / und einen jmerwehrenden Krieg erregen.

GOtt sagt / und erfahren wir dises nur gar zu offt (c) es seye für einen Menschen / der wider die Vernunfft seinen bösen Anmuthungen folget / kein Frid. (d) Der Frid muß seyn die Frucht der Gerechtigkeit: thun wir GOtt seyn recht an / ihme unterwerffend unsere Vernunfft; lassen wir unserer Vernunfft ihr Recht widerfahren / diser unterwerffend unsere Anmuthungen: solches ist das eintzige Mittel uns selber Frid zuverschaffen.

Eben dises Mittel ist es / werdet ihr sagen /

(c) Non eſt pax impijs, dicit Dominus. Isaj. 48. v. 22. (d) Erit opus Juſtitiæ pax. Isaj. 32. v. 17.

gen / so mir unmöglich scheinet zuergreiffen. Ich finde mich dergestalt unkräfftig / hingegen seynd meine Anmuthungen solcher massen gewaltthätig worden / daß ich ihrer nit mehr meister bin.

IV. Solches euer vorgeben / Monsieur, nimmet mich gar nit wunder / solang ihr unter dem Welt-Hauffen verbleibet / und euch davon nit abziehen wollet. Die Welt ist für euere Anmuthung gleichsam eine Vestung / darinn sie wohl verschantzet sich aufhalten / und allwo sich dieselbe von Tag zu Tag noch tieffer eingraben und bevestigen. Neben eueren Anmuthungen als innerlichen Feinden habt ihr noch mehrere andere äusserliche Feind; nemlich den Menschlichen Respect / die gefährliche Gegenwürff / und die nächste sündhaffte Gelegenheiten / die bösen Exempel Ich begreiffe gar wohl / daß ihr nit starck genug alle dise Feind samentlich und auf einmahl zubestreiten; wie auch daß / da solche dergestalt wider euch zusamm halten / ihr unvermögend seyet gegen einige deren den Streit anzufangen / ohne daß ihr nit zugleich wider alle andere den Krieg führen müsset.

Jedoch / Monsieur, wüßt ihr wohl / was

in

in dem Krieg euer Gewohnheit zuseyn pfleget. Wann ihr einen grossen feindlichen Hauffen vor euch habt/suchet ihr denselben zuvertheilen. Wann ihr eine Vestung mit Gewalt nit könnet einnemmen/ bedienet ihr euch eines Kriegs-Lists / und offtmahlen durch euer Zuruckziehen locket ihr einen mercklichen Theil der Besatzung auß dem Platz/um selben von der Vestung abzuschneiden. Da euch nun solches gelungen/ greiffet ihr den Feind ohngescheut an / ihr schlaget mit geringer Mühe die vertheilte Mannschafft/ deren Menge euch ansonst überlegen seyn wurde / wann sie wäre beysamm und vereiniget gebliben. Ihr schlaget sicherlich auf offenem Feld einen in der Vestung unüberwindlichen Feind; und nachdem die Besatzung geschlagen ist / macht ihr euch leicht meister von der an Mannschafft entblößten Vestung.

Gebrauchet euch dises Lists / Monsieur; ziehet euch auf etwelche Zeit zuruck; verlasset ein für euch so unglückseeliges Land (e) welches euch zu vast haltet; ziehet euch ab von eueren Freunden und Anverwandten / und gehet/ kommet in ein Land/ das ich euch zeige. Auf solche Art werdet ihr

(e) *Genes. 12. v. 1.*

ihr euere Feind vertheilen / die Welt wird euch in die Einsamkeit nit folgen; die schlimme Gesellschafften / und andere Gefährlichkeiten der Welt werden euch nit wollen dahin nachgehen; jedoch werden euch folgen euere Anmuthungen / mit euch werden sie dahin kommen: wann ihr dise auß ihrer Vestung herauß bringet / werdet ihr dieselbe leichter übergwältigen / und da ihr sie einmahl besiget habt / werdet ihr mit vil wenigerer Mühe alsdann überwinden die Welt.

Sehet das Mittel euch von allen eueren Feinden meister zumachen: (f) sehet den kürtzisten Weeg zu euerem Heyl / sehet die gelindiste / und zugleich sicheriste Strassen für euch. Verlasset Egypten / und ihr werdet eingehen in das gelobte Land. Verlasset die Welt / so ist euch der Him̃el eigen: solchen wird euch der GOtt Israels eröffnen / alsbald ihr werdet verschlossen seyn in einem Ort der Heiligen Einöde. Er gibt euch dißfahls selbst die Versicherung / und ohnfehlbares Versprechen / höret / wie er sich vernemmen laßt.

(g) Hæc

(f) Solitudo via aurea, certa & compendiosa, quæ ducit homines ad patriam. *S. Basilius de laudibus vitæ solitar.*

(g) Hæc dicit Dominus sanctus Jsraël: si revertamini, & quiescatis, salvi eritis. Wann ihr von euerer Verirrung zuruck kehret / sagt er / wann ihr das Hertz habt euch von jenen so schädlichen Gesellschafften abzuziehen / und auf einige Zeit in der Einsamkeit außzuruhen / ablassend von dem Bösen / und in Ubung deß Guten euch stärckend / werdet ihr seelig seyn.

(h) So ungerecht immer euer Auffühlrung und Verhalten in Ansehen meiner gewesen; obschon ihr nit allein mich habt vergessen / sonder noch über das verachtet; obwohlen ihr durch euere Unlauterkeiten und greuliche Schandthaten die Erden habt beschmützet; seye es / daß ihr euch mit eueren häuffigen Sünden meiner Gnaden unwürdig gemacht / und zwar dergestalt / daß deren Zufluß schier gäntzlich ist gehemmet worden / und ihr von langer Zeit her kein Morgen-Thau / weder Abend-Regen empfahet; nichts desto-weni-

(g) *Jsaj. 30. v. 15.* (h) Contempsit me Domus Jsraël, dicit Dominus; iniquam fecerunt viam suam. Obliti sunt Domini sui - - - polluisti terram in fornicationibus tuis, & in malitijs tuis: quam ob rem prohibitæ sunt stillæ pluviarum, & serotinus imber non fuit. *Jerem. 3.*

weniger kehret wider zu mir um. (i) Convertimini filij revertentes, dicit Dominus, & assumam vos, & introducam vos in Sion. Wendet euch um zu mir / und so vast ich wider euch erzörnet bin / werdet ihr sehen / daß ich mich zu euch kehre; und ob ihr schon noch so grosse Sünder wäret / will ich euch als meine Söhn aufnemmen; ich will euch von dem Welt-Hauffen herauß ziehen / ich will euch sonderheitlich führen auf den Heiligen Berg Sion / und will zu euch sagen: bekehret euch meine Kinder. Convertimini, filij revertentes, & sanabo aversiones vestras: ich will dises sehr offt sagen / nachtrucklich will ich euch zusprechen / ihr sollet euch bekehren: ich will euch benemmen die Zuneigung / so ihr habt gegen dem Wollust / und zu der Eytelkeit; ich will euch hinweg nemmen jene Abneigung / welche ihr von mir traget; ihr werdet anfangen mich nennen eueren Vatter; ihr werdet mich ehren und lieben als eueren Vatter; als euerem Vatter werdet ihr mir anhangen / und ihr werdet euch von mir nit mehr absönderen. (k) Patrem vocabis me, & post me ingredi non cessabis.

Was antwortet ihr / Monsieur, zu disen so liebreichen Anreitzungen / zu derglei-

(i) *Ibidem.* (k) *Ibidem.*

chen vortheilhafften Versprechen? könnt ihr was anders/ als einstens Jeremias der Prophet geantwortet hat im Namen jenes Volcks/ dem solche Verheissungen waren gemacht worden.

Ich hab gesündiget wider den HErrn/ ich hab gesündiget von meiner Jugend an; ich hab gesündiget mein gantzes Leben hindurch; bis auf heutigen Tag/ Stund/ und Augenblick hab ich zusündigen nit aufgehöret: (l) Domino Deo nostro peccavimus nos ab adolescentia nostra usque ad diem hanc; & non audivimus vocem Domini DEI nostri. Es hat sich GOtt gefallen lassen/ mich zuerleuchten/ mir innerlich zu zusprechen/ meine Sünden mir zuverweisen/ und in dem Hertzen anzutreiben/ ich solle in geheim mich zu ihme kehren: alle dessen Erleuchtungen hab ich gleichsam erstecket und außgelöscht/ seiner Stimm hab ich kein Gehör gegeben/ diser hab ich jederzeit halsstärrig Widerstand gethan.

Nun aber ergibe ich mich an meinen GOtt/ ich kan dir/ O HErr! nit länger widerstreben: wenigist widerstehe ich dir nit mehr/ und will dir ferner nit Widerstand thun. Obwohlen ich nit anderst/ als mit äusserster Beschämung vor dir zu erschei-

(l) *Ibidem.*

scheinen vermag / nichts desto minder komme ich für dein Angesicht / ich komme / wie du mir solches hast eingegeben / ich kome / dich in der Geistlichen Einöde zusuchen ; ich will mich mit eben so grossem Vertrauen als Schand niderwerffen vor dem Thron deiner Barmhertzigkeit / dich um Verzeyhung zubitten wegen denen Sünden meines elenden Leben. (m) Ecce venimus ad te: tu enim es Dominus Deus noster.

O! in Warheit bist du mein HErr und mein GOtt. Ach! was grosse Gedult und Langmüthigkeit ware vonnöthen / meiner zuerwarten / wie du gethan hast. Es brauchte noch darüber / daß du mit so grosser Liebe mir antrugest dein mächtige Gnad.

O warhafftig seynd Bühel und Berg / die Wollüsten nemlich und Ehren diser Welt / nichts dann lauter Betrug; nichts als ein lauteres Lugenwerck; dise können jene Vergnügenheit nit geben / so sie verheissen: es ist kein Vergnügen noch Heyl / dann alleinig in dir / O mein GOtt! und mein HErr! (n) Verè mendaces erant colles; & multitudo montium: Verè in Domino Deo nostro salus Israël.

(m) *Ibidem.* (n) *Ibidem.*

V. Allhier will ich nit reden von dem Menschlichen Respect / der euch kunte zuruck halten; dise Materi wurde sich zu lang hinauß ziehen / ich will mir solche auf ein andere Gelegenheit vorbehalten: was hievon zumelden / wäre zu weitläuffig / als daß es sich in ein Send-Schreiben liesse einschräncken. Unterdessen kan ich euch doch sagen / es seye kein Mensch / der den Menschlichen Respect minder förchten müßte / als ihr.

Da einer etwann nit alles behörige bey handen hat / wodurch er sich dagegen zuerhalten vermag; wann er wenig Geister hat / oder wenig zuhaben scheinet: wann er geringen Muth an sich hat lassen verspühren / oder annoch schlechte Gelegenheit gehabt / solchen sehen zulassen; wann seine Andacht auß einem zugestossenen Unglück / oder Verdruß ihren Anfang nimmet; wann selbe nur scheinet ein gezwungene / eigennützige Andacht zuseyn / und man glauben kan / es lige ein Gleißnerey darunter verborgen / um durch solch verstelltes Weesen seinen Zweck desto besser zuerreichen / alsdann nimt mich nit wunder / daß man grosse Mühe habe / die Reden der Leuthen nit zuachten; und obschon ich solches allzu grosse Förchten nit

ent-

entschuldige / gestehe ich doch / daß ich mit disem ein Erbärmnuß trage.

Aber was habt ihr zuförchten / Monsieur? Ihr / so schon zum öfftisten gezeiget / daß ihr bestens verstehet / was euch zuthun / und solches jederzeit rühmlich zu Werck bringet? Ihr / dem kein Unfahl ist begegnet / weder einige Verdrüßlichkeit habt; der kein Ursach hat sich zu verstellen / und ein Gleißner zuseyn? Ihr / von welchem bekannt / eines durchtringenden Geists / eines klugen / aufrichtigen / und standhafften Gemüths zuseyn?

Sogar jene Leuth / die sonst gewohnt / frembde Tugend an anderen zubeschnarchen / werden selbe an euch in Ehren halten. Wann euere Veränderung ihnen frembd wird fürkommen / wann sie davon reden werden; lassen sie euch Recht widerfahren; sie werden bekennen / es seye dise Aenderung bey euch keines weegs auß Leichtsinnigkeit oder Schwachheit / sonder wohlbedacht / und vernünfftig geschehen; sie werden nit zweiflen / ihr werdet eine kirrnige Andacht an euch nemmen; sie werden reden von Aufrichtigkeit euerer Meynung; sie werden reden von euerer Beharrlichkeit; sie werden euch bewunderen / glückseelig schätzen / und euer Glück

 beney=

beneyden; es wird keiner seyn / der sich scheue zusagen / er wünsche ein gleiches thun zukönnen.

Wann es etwelche Leuth gibt / so hierüber anderst gedencken oder reden / werden es nur solche seyn / deren dencken und reden ihr gar nit zuachten habet/ohne euch einige Mühe hinwider zugeben / um dieselbe eines besseren zuberichten / oder schweigen zumachen: all solches reden und dencken wird von sich selber aufhören / da man euch wider wird sehen hervor tretten; da es sich zeigen wird / ihr habet nichts anders hindann gelegt / als was zuvor an euch Böß und Scheltens werth gewesen; da man euch finden wird eben so höflich / eben so voller Geist und Dapfferkeit/ eben so Ambts-beflissen / als jmmer jemahl zuvor.

VI. Urtheilet nit von der Andacht nach dem Gespött der Gottlosen / weder nach dem Irzthum etlicher Andächtleren / welche da sie gemeiniglich einen aberwitzigen Sinn haben / eben so verkehrt und ungeschickt von der Tugend / als von denen übrigen Sachen urtheilen/und in Abweeg gerathen.

Die Andacht / in ihrem rechten Verstand

stand / ist nichts anders / als ein aufrichtige Bereitwilligkeit / und Verpflichtung allen Göttlichen Will zu vollziehen: folgsam gleichwie GOtt die Weisheit selbst und höchste Vernunfft ist; gleichwie alles wöllen der höchsten Vernunfft jederzeit höchst vernünfftig seyn muß / folget / daß ein warhafft frommer andächtiger Mensch nichts anderes seye / als ein Mensch / der allzeit bereit willig zuthun / was höchst Vernunfft-gemäß sich befindet.

Urtheilet einerseits / Monsieur, ob / um andächtig und fromm zu werden / man gezwungen seye / den Muth und die Geister zuverliehren / Grob und Ungeschlacht zuwerden / den Degen hindann legen / dem Dienst deß Königs absagen; oder anderen Theils / ob man weder zu unterlassen habe die Pflichten seines tragenden Ambts / noch andere / so die vernunfftmäßige Wohlanständigkeit erfordert?

Der erste Eindruck / den GOtt machet einer Seel / ist / daß er sie dahin bringe / alle ihre Pflichten zuerfüllen: die Liebe / die Starckmüthigkeit / die Gedult / die Sanfftmuth und Demuth / und die übrige Tugenden / so das Christenthum vorschreibet / machen jederzeit nothwendig auß einem guten Christen einen vollkom-

 men

men wackeren ehrlichen Mann. Die Einsamkeit / die Betrachtung erleuchten seinen Geist / machen vollkommner seinen Verstand / entdecken ihm tausenderley falsche Irrthümer / die er vormahlen für lauter Warheiten hat angesehen; und da sie ihm die zuvor gehabte warhaffte Erkandtnussen nit benemmen / legen ihm selbige noch vil höhere und wichtigere bey / so er ansonst niemahl wurde gehabt haben.

Ich will setzen / es seyen ihrer zween von Natur gleich dapffer / doch / daß einer deren gut mit GOtt / der andere übel stehe: wann beede einen Glauben haben / und jedwederer seinen innerlichen Stand erkennet / ist kein Zweifel / daß derjenige / mit dem es bey GOtt wohl stehet / vil hertzhaffter seyn / und sich weniger / dann der andere förchten werde.

Und wie soll sich der erste nit weniger förchten / weil er in der That weit minder sich zu förchten Ursach hat: dann was disem in denen gefährlichisten Begebenheiten zuförchten bevorstehet / ist höchstens der Todt; da beynebens der andere samt dem Todt / nach disem das Göttliche Gericht / und auf das Gericht die Höll förchten

ten muß. (o) Förchtet nit jene / spricht der Sohn GOttes / welche den Leib tödten; sonder jenen / der / nachdem er den Leib hat umgebracht / Seel und Leib zugleich verstossen kan in die Höll. Disen förchtet (p) ich widerhole es / disen förchtet. Solchen nit förchten ist kein Großmuth / sonder ein viehische Unsinnigkeit.

Uber das / weilen der Todt nur zuförchten ist wegen dem darauf folgenden Gericht / das Gericht aber wegen der Höll / welche nach disem erfolgen kan; darum jener Mensch / der Ursach hat zuglauben / er seye in der Gnad GOttes / und folglich weder das Gericht noch die Höll förchtet / darff auch nit förchten den Todt. Er schauet dem Todt unerschrocken unter die Augen / ja er verlangt / und suchet disen als ein Porten zu dem Himmel / und als den Weeg / wodurch er gehen muß / um zur Anschauung GOttes zugelangen / den er liebet (q) mit dem er sich auch mit Verlurst

(o) Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere; sed potiùs timete eum, qui potest & animam & corpus perdere in gehennam. *Matth. 18. v. 5.*
(p) Ita dico vobis, hunc timete. *Luc. 12. v. 5.*
(q) Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. *Philipp. 2. v. 25.*

lurst deß Lebens und aller Sachen wünschet zuvereinigen. Daher komt / daß sein Muth / sein Schuldigkeit / sein Ehr / und Eifer / den er hat gegen seinem Fürsten / die Lieb / so er zu GOtt traget / alles denselben anfrischet / alles zu grösserer Hertzhafftigkeit beytraget / alles zu unternemmen / und wohl außzuführen veranlasset. Was ihne aber noch mehrers ermunteret / ist eben jener Grundsatz / so denselben antreibet / eintweder den Todt zuverachten / oder zu lieben und zu wünschen / da solcher ihme ein Vertrauen / und Hoffnung machet / den Sig davon zutragen.

GOtt liebet mich / sagt ein solcher: GOtt kan nit lieben und zugleich verlassen jene / welche er liebet. Ich bin versicheret / daß er bey mir seye / als ein starcker Krieger / und der mir helffen wird zustreiten / ja streiten für mich. Wie starck immer meine Feind / seynd sie doch vil zu schwach ihme zu widerstehen / in dem Streit werden selbe unterligen. (r) Dominus mecum est, quasi bellator fortis; idcircò qui persequuntur me, cadent, & infirmi erunt.

Wann ihr etwann die H. Schrifft Alten Testaments habt gelesen / werdet ihr ohn-

(r) Jerem. 20. v. 11.

ohngezweiffelt angemercket haben / wie Moyses / Josue / Gedeon / David und der mehriste Theil jener Feld-Herren / so die Kriegs-Heer GOttes angeführet / gemeiniglich ihr Zuflucht zu der Einsamkeit und dem Gebett pflegten zunemmen / da ihnen ihre Feind härter anlagen / und mehrer zuschaffen gebeten; wie selbe ihren Feinden erschröcklich auß solcher Geistlichen Einöde seyen hervor getretten / weilen sie allzeit daselbst neue Kräfften und Muth haben eingeholet; endlich wie hertzhafft sie von dannen sich in die Schlachten haben verfüget / als Männer / versichert eintweder zu überwinden / oder entschlossen ritterlich zusterben.

Laßt euch nit betriegen / spricht der H. Ambrosius, jene Zeit / so ein Feld-Herr / oder Kriegs-Obrist für sich nimmet / in der Einsamkeit mit GOtt zuhandlen / ist kein verlohrne Zeit. Als Moyses in der Einöde schweigete / ruffte er nichts destoweniger sehr laut; er erhielte durch sein Stillschweigen allen Beystand / und glücklichen Außschlag / den er immer wünschte. Er thate alles / da es das Ansehen hatte / ob thäte er nichts. Sein Ruhe ware ein Gattung deß Streits / ja nit nur ein Art deß Streits / sonder deß Sigs

und

und Triumphs. Er ware zu gleicher Zeit müßig und geschäfftig; dem Ansehen nach also müßig / daß ihme durch andere Leuth die Händ in die Höhe gehalten wurden; in der That aber dermassen geschäfftig / daß er mit müßigen Händen die feindliche Kriegs-Heer zu Grund richtete / die sonst sein Armee wurden geschlagen haben. (s) Moyses cùm taceret, clamabat; cùm otiosus stabat, præliabatur; nec solùm præliabatur, sed etiam de hostibus, quos non contigerat, triumphabat. Adeò otiosus, ut manus ejus alij sustinerent; nec minùs, quàm alij, negotiosus, qui otiosîs manibûs expugnabat hostem, quem non poterant vincere, qui dimicabant.

Ich will zwar keines weegs / daß man auß dem Beyspihl deß Moyses disen Schluß oder Folg herauß ziehe / als solte ein Kriegs-Oberster sich in die Geistliche Einsamkeit zuruck ziehen / da er schlagen solte / oder zum Dienst deß Königs gegen dem Feind anrucken. Ja / wann er sich in solcher Einsamkeit befände / müßte er dise verlassen / wie einstens (t) Berzellä ein Mann von achtzig Jahren zum Dienst deß Davids gethan hat.

Aber

(s) S. Ambros. de offic. lib. c. 13. (u) 2. Reg. c. 14. v. 35.

Aber gleichwie diser Hertzhaffte Alte Greiß nach seiner Einsamkeit zuruck ist gekehret / als er gesehen / daß nach dem Ubergang über den Fluß Jordan sein Gegenwart nit mehr nothwendig seye / und selbiger nicht ferner an den Krieg hat gedacht; also sage ich / Monsieur, sobald Frid gemacht seyn wird / soltet ihr euch auf gleiche Art zuruck ziehen / wenigist für ein kleine Zeit / damit ihr euch innerlich möchtet versamlen / und in jenen Stand widerum stellen / den ihr beständig erhalten soltet / welchen jedoch die Kriegs-Unruhen euch gemeiniglich pflegen zubenemmen.

Ich setze hinzu; ihr soltet auch wehrend deß Kriegs all-jährlich eine dergleichen Gemüths-Versammlung anstellen / da man euch in das Winter-Quartier entlasset / als welches euch eben sowohl dienen kunte euch gäntzlich widerum zuerholen / als vollkommentlich zu erneueren / da ihr um gleiche Zeit neue Kräfften der Seel und deß Leibs zufassen bedacht wäret.

Ihr kuntet sogar / da ihr würcklich im Feld stehet / schier täglich ein halbe Stund oder ein Stund finden / die ihr GOtt zuschencken vermöchtet / wann ihr mit euerer Zeit gesparsam wollet umgehen.

O wie nutzlich wurden seyn dise öfftere

Gemüths-Versammlungen sowohl für euer eigne / als die gemeine Sach! Nit allein wurden selbige verhinderen / daß man in keine schwere Sünden fallete / und euch neue Kräfften ertheilen / daß so ihr hättet das Unglück gehabt in ein und andere zufallen / auß solchen bald widerum aufzustehen; sonder jene kunten noch darzu den Seegen vom Himmel herab ziehen über euere Waffen / über euer Regiment / über die Kriegs-Heer / unter welchen ihr zu Feld dienet / über die grosse Anschläg deß Königs / über das gesamte Reich.

Glaube man nur keines weegs / Monsieur, der gute Außschlag deß Kriegs / die Sicherheit der Länder und deß Staats hangen ab von dem Gelt / von denen Stucken und Geschütz / von der Reutherey / von Stärcke und Menge deß streitbaren Fuß-Volcks. (u) Non enim in multitudine, nec in equorum viribus . . . (x) Non in exercitu, nec in robore, sed in spiritu meo; dicit Dominus Exercituum. Weilen GOtt ein HErr ist der Kriegs-Heeren / weil er ist derjenige / durch welchen die König herrschen; darum schicket er nach seinem Belieben Glück und Unglück / sowohl in dem Krieg / als den Staat betreffend.

Wie

(u) *Judith. c. 9. v. 16.* (x) *Zachar. c. 4. v. 6.*

Wie offt hat er mit allgemeiner Wohlfart die Tugend weniger sonderheitlichen Persohnen vergolten? Wie offt hingegen hat er die Laster weniger Leuthen durch allgemeines Ubel / und Trangsaalen abgestraffet?

Wie offt hat er schwache Kriegs-Heer auf das Gebett eines eintzigen frommen Menschen sighafft gemacht? Wie offt hat er mächtige und zahlreiche Armeen wegen denen Sünden ihrer Feld-Herren lassen zuschanden werden?

Die H. Schrifft und Kirchen-Geschichten seynd voll dergleichen Exempel / also daß es scheinen möchte / man solte an der Spitze der Kriegs-Heeren / und Schwadronen keine andere / als lauter Gottseelige Befehlhaber mehr zusehen bekommen: die König hätten sollen gelehrnet haben / nur solchen ihre Kriegs-Völcker zu untergeben: die Soldaten solten keine andere / dann solche zuhaben für sich wünschen. Die Höhere Befehlshaber solten auf das verhalten der Nidrigen wohl acht haben. Alle solten ihre Ambts-Stell ansehen als eine Pflicht so sie verbindet selbsten GOtt zu dienen / und zugleich bemühet seyn / daß er auch von ihren Kriegs-Leuthen bedienet werde. Der güte Außschlag ihrer

Unternemmungen / der Zunahm und Beförderung ihres Glücks / das Heyl ihrer Seelen / das gemeine Beste / der Dienst ihres Königs / der Göttliche Willen / alles veranlasset und verbindet selbe hierzu.

VII. Wie könnet ihr / Monsieur, allen disen sowohl Göttlichen als Menschlichen Absichten zuwider handlen? Förchtet ihr dann nit / es werde GOtt / der euch bis auf dise Stund hat geduldet / nit mehr länger übertragen; und welcher endlich deß erdulden und schweigens müd / werde letztlich seinen Zorn außlassen? Wisset ihr nichts um jene scharffe Betrohungen / die er euch durch seine Propheten und durch sich selbst ankündet?

(y) Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit. Wann ihr euch nit werdet bekehren / sagt der Prophet David, und da ihr fortfahret zusündigen / werdet ihr GOtt zu euerem Feind haben; er selbst wird wider euch streiten: nachdem er euch auß so vilen Gefahren hat errettet / in welchen ihr wohl tausendmahl hätten sollen zu Grund gehen / wird er euch lassen Verderben in einer Gelegenheit / wo es scheinen mag / die geringste Gefahr zuseyn; er wird einen

(y) *Psal.* 7. v. 13.

ren solchen Hieb oder Stoß auf euch füh-
ren lassen / daß niemand zweiflen könne /
euer Todt seye ein Streich / geführt von
der Hand GOttes selbst. Sein Bogen
ist schon gespannet / und haltet disen völ-
lig bereit ; seine Pfeil seynd würcklich auf-
gelegt / und zwar seynd dises nit nur ge-
meine Pfeil / sonder gantz feurige / denen
niemand zuwiderstehen vermag / niemand
kan selbigen außweichen / oder dise von sich
abwenden ; sie fliegen mit äusserster Ge-
schwindigkeit / sie durchtringen alles / und
bringen überal den Todt mit sich. (z) Ar-
cum suum tetendit, & paravit illum; & in eo
paravit vasa mortis ; sagittas suas ardentibus
effecit.

(a) Audite verbum Domini, habitatores
Jerusalem; hæc dicit Dominus exercituum,
Deus Israël. Höret ihr Innwohner von
Jerusalem / spricht Jeremias der Prophet ;
höret das Wort deß HErrn ; vernemmet /
was der GOtt Israel zu euch sagt / der
HErr der Heerschaaren.

(b) Ecce ego inducam afflictionem super
locum istum, eô quòd dereliquerunt me & li-
baverunt in eo Dijs alienis. Propterea ecce
dies veniunt, dicit Dominus, & vocabitur lo-
cus iste Vallis occisionis. Gleichwie ihr mich
M habt

(z) *Ibidem.* (a) *Ibidem.* (b) *Ibidem.*

habt verlassen / also verlasse ich euch: ich verlasse euer Stadt / dise so herrliche / so mächtige / einstens so heilige Stadt: dise mir vormahls so liebe Stadt / in welcher ihr glaubtet bestens gesichert zuseyn / verlasse ich: in diser habt ihr frembde Götzen angebettet / ihr habt darauß gemacht ein Ort der Lasteren und deß Greul; und ich will sie zu einem Thal der Niderlag / zu einer Mörder-Grub machen.

(c) Et dissipabo consilium Jerusalem, & subvertam eos gladiô in conspectu inimicorum suorum, & in manu quærentium animas eorum: & dabo cadavera eorum escam volatilibus cœli & bestijs terræ. Ich will verwirrt machen eueren Kriegs-Rath / euch samt eueren Soldaten will ich lifferen in die Händ euerer Feinden / ihr alle werdet unter dem Schwerdt umkommen; euere Leiber werden unbegraben auf dem Schlacht-Feld und Strassen ligen bleiben / auf eueren Mauren / in eueren Gräben; ihr werdet zur Speiß werden denen Vöglen deß Luffts / und denen Thüren der Erden; und jedermann / so euer Unglück sehen oder hören wird / wird noch dazu euch nur außlachen / und das Gespött treiben (d) Et ponam civitatem hanc in stuporem & sibilum;

(c) *Ibidem.* (d) *Ibidem.*

lum; omnis qui preterierit per eam, obstupescet, & sibilabit super universa plaga ejus.

(e) Tacui semper, silui, patiens fui; sicut parturiens loquar; dissipabo, & absorbebo simul. Bißhero hab ich Gedult getragen; und obschon euere Sünden gen Himmel geschryen; obschon dise solang wider euch ihr Stimm erheben / und Raach begehren; hab ich solche doch jmmer übersehen / hab still dazu geschwigen; ich hab meinen Zorn ingehalten / und die Straff meiner Gerechtigkeit nit ergehen lassen. Aber letztens wird auch ich reden / ja nit allein reden / sonder zugleich darein schlagen: so hart euch alsdann meine Stimm fallen wird / eben so streng werdet ihr empfinden mein Hand: euere Güter wird ich verstöhren; euer Macht / euere Kriegs-Schaaren / euere Bunds-Genossen wird ich zerstreuen: und in diser allgemeinen Verwüstung wird ich euch in den Abgrund hinab stürtzen: dissipabo, & absorbebo simul.

Sehet / Monsieur, was erschröckliche Betrohungen über euch ergehen: doch will ich GOtt bitten / daß selbe euch nit treffen / daß er euch Gnad verleyhe / um jenen durch ein baldige Bekehrung vorzu-

(e) *Ibidem.*

kommen; und daß euch zubekehren er sich dises meines Send-Schreibens zubedienen würdigen wolle. Ich hoffe / so weitschichtig imer diser mein Brieff / ihr werdet solchen zulesen euch dannoch die Mühe geben auß Lieb gegen jenem / der euch selbigen wird zuhanden stellen: und da ihr wisset / daß ich die Ehr habe dessen besonderer Freund und Diener zuseyn; werdet ihr erlauben / mich gleichfahls für den euerigen zubekennen

V. Send-Schreiben.

An einen Hof-Mann /

den der Ehr-Geitz in ein gäntzliche Vergessenheit GOttes hat gebracht.

Innhalt

Deß V. Sendschreiben.

I. Für einen Hof-Mann ist tauglicher die Gemüths-Versammlung in einem Geistlichen Hauß anzustellen.

II. Unter dem Hof-Getümel ist schwer / daß man GOtt möge reden hören. III.

III. Erforderliche Zeit zu der Gemüths-Versammlung für einen Hof-Mann.

IV. Wie nöthig bey einem Hof-Mann seye die Versammlung deß Geists.

V. Ein Hof-Mann / der will Seelig werden / muß zu Zeiten von Hof hinweg in sich selber gehen.

VI. Es giltet kein Außred / wo minder ein Hof-Mann sich auf einige Zeit von Hof entfernen dörffe.

VII. Mittel in der Gunst-Gewogenheit seines Fürsten sich vest zusetzen.

Monsieur.

IHr wurdet mir sehr für Ungut nemmen / da ich länger verschieben solte euch zuwissen zumachen / daß ich von meinen Oberen gen Paris seye beruffen worden: und wurde ich mich unwürdig machen jener Gutheit / so ihr gegen mir traget / da ich nit all selbiger Zeit mich gebrauchte / euch zuverstehen zugeben die Güte / welche GOtt gegen euch zu erzeigen Vorhabens ist.

I. Es wird nur an euch gelegen gewesen seyn / daß wir annoch keine Unterredungen miteinander gehalten / mit denen

ich euch schon so offtmahl freundlich betrohet hab / und welche ihr nit allein nit habt außgeschlagen / sonder (auf daß ich euerer Worten mich bediene) recht eiferig wünschet. Dises nun kan geschehen / Monsieur, wann es jmmer euch belieben wird; bestimmet selbst den Tag und Stund; ich will mich jederzeit lassen bereit finden; und die Zeit so euch gelegen / wird auch ein gelegne Zeit für mich seyn. Das Ort hiezu belangend / bitte ich euch / daß es unser Hauß seye; ich sihe zwar wohl / daß ich ein unhöfliche Bitt euch vortrage; jedoch nebst deme / daß ihr von einer solchen Eigenschafft seyet / um nit zweiflen zu können / daß man das geringste an der euch schuldigen Ehrbezeugung werde ermanglen lassen; wisset ihr von selbsten wohl / was für ein Unzahl der Leuthen täglich um euch sich befinde / die mich hinderen wurden frey mit euch reden und handlen zukönnen: und werdet ihr mir gern eingestehen / es möge ein Ordens-Mann sich nit ohne vil Mühe unter einer so grossen Volcks-Menge einfinden; also / daß / wann auch sein Ambt oder die Liebe ihne dahin bringet / er nur mit Forcht an solche Oerter sich verfüget / und es nit leicht geschehe / daß er eben so Geistlich von

dan-

dannen zuruck kehre / als er dahin gangen.

Wann ihr demnach wollet / Monsieur, daß ich die Ehr habe mit euch zu unterreden; und da eines auß Zweyen hiezu nöthig / eintweder zu euch mich zuverfügen/ oder daß ihr die Mühe nemmet / mich zubesuchen / wird das Letztere für euch zwar nutzlicher / für mich aber sicherer seyn/ daß ihr euch von denen Leuthen hinweg machet / und zu mir in mein Einsamkeit kommet / ohne zumachen / daß ich mein Einsamkeit verlassen / und euch unter denen Leuthen suchen müsse. Bey disen werdet ihr vil zu starck wider mich seyn / und an ihnen gar zu grosse menge Beschützeren für euch haben : die Beyspihl/ und Reden solcher Leuthen / mit denen ihr umgeben / seynd gleich als sovil Aussenwercker / die euch schirmen / und in eueren Anmuthungen noch mehr bevestigen; und so ihr jnner denenselben euch aufhaltet / hab ich Ursach zuförchten / euer Hertz / daß sich allein schon mehr dann genug zuschützen weißt / möchte gar unüberwindlich / und von mir nit zubegwältigen seyn.

Trettet auß diser euerer Verschantzung hervor / Monsieur ; über dises fordere ich nichts ; ich möchte nemlich euch allein ohne

ne einen anderen frembden Beystand und Secundanten sehen / damit wir unseren Handel außmachen kunten an jenem Ort/ allwo ich nur allein mit euch zuthun hätte; an einem Ort / wo GOtt unserem Gefecht will zusehen, wo ihr Zeit habt jenes zuvernemmen / was er mir eingeben wird / euch vorzutragen / wo ihr hören könnet / was er selbst euch innerlich zum Hertz wird reden.

II. Wie werdet ihr ihne mögen hören / als lang ihr allerseits von Leuthen gleichsam betaubet werdet? Was für ein Belieben wird er haben mit euch zusprechen / als lang er euch in mitte seiner Feinden sihet? (a) Fliehet die Caldäer / gehet auß Babylon; (b) Rettet euch auß der Gefahr / ziehet euch ab von dem Hauffen / und dem Getümmel deß Volcks / komet / suchet den HErrn in der Einsamkeit. (c) Dahin ruffet er jene / zu denen er reden will; da ist das Ort / allwo er denen jenigen zum Hertzen redet / welche er ruffet; selbes ist der Sammel-Platz / den er ihnen an-

(a) Egredimini de Babylone, fugite à Chaldæis. *Isai.48.v.20.* (b) Fugite de medio Babylonis, & salvet unusquisque animam suam. *Jerem.51.v.6.* (c)

anweiset/wo sie sich sollen einfinden: wann GOtt euch / Monsieur, alldort antrifft / werdet ihr ihne auch allda finden; an disem Ort stellet euch ein: da wird er euch zum Hertzen reden/und wird sich ein Freud machen / so offt mit euch zureden / als offt ihr ihne allda werdet wollen gebührender massen anhören.

Er wird mit euch reden ein Sprach / so ihr niemahl habt gehört / und dannoch werdet ihr selbe auf das erstemahl verstehen / und welche ihr allzeit mit Trost und Nutz werdet anhören. Ihr werdet erfahren den Nachdruck seiner Göttlichen Sprach; sie wird euch erleuchten und ihr werdet die Augen aufthun; er wird begehren euer Hertz / und ihr werdet es ihme geben: ihr werdet tausenderley Warheiten vernemmen / daß ihr euch höchst befrembden werdet solche nit gewußt zuhaben; zu jenen Sachen werdet ihr gantz gleichgültig werden / in welche ihr zuvor häfftigst verliebt waret / und werdet ihr eben so vast beflissen seyn die Pflichten eines guten Christen zuerfüllen / als ihr bishero vernachläßiget habt / nur daran zugedencken. (d) Kommet / und sehet.

Es ist nit darum zuthun / daß ihr die

Leuth

(d) Veni, & vide. *Joan. 1. v. 46.*

Leuth völlig aufgebet / und die übrige Lebens-Zeit in der Einöde zubringet; dises wünschte ich zwar / und wurde das beste Mittel seyn / euer Heyl zuversicheren. Jedoch lasset dises euer Stand nit zu / und da er auch solches gestattete / wurde ich euch erschröcken / wann ich von euch sovil wollte erforderen; ich hätte vilmehr Ursach zuförchten / ich wurde alsdann gar nichts von euch erhalten.

III. Also erkleckt es zwar auch nit / daß ihr euch nur auf eine Stund oder Tag zuruck ziehet: GOtt hat gar zuvil mit euch zureden Er muß euch zuverstehen geben / was er ist / und was ihr seyet; die Wohlthaten / mit denen er euch bevor gekommen / und die Sünden / durch welche ihr ihm das Gute habt erwideret; was euch von seiner Gerechtigkeit zuförchten bevorstehet / und was ihr von dessen Barmhertzigkeit könnet verhoffen; die Nothwendigkeit Buß zuthun / und die Gefahr / in welche man lauffet / da selbe wird aufgeschoben. Er muß euch unterrichten / wie eytel die Welt seye / wie hochwichtig euer Heyl / wie kurtz die Zeit / wie lang die Ewigkeit / vornemlich aber muß er euch über die Evangelische Warheiten den nöthigen Bericht

richt geben. Und ob er schon dises alles mit kurtzen Worten euch lehren kunte; obwohlen es uns leicht wäre in weniger Zeit sehr vil unter einem solchen Lehrmeister zuerlehrnen; ist es doch also geordnet / gemeiniglich nur eines nach dem anderen uns zuerklären; unser Verstand ist von Natur vast eingeschränckt und schwach / daß er die Sachen alle nit anderst / als durch ein Wunderwerck fassen möge; euer Hertz ist noch nit biegsam genug / daß es sich ohne ein neues weit grösseres Wunder auf einmahl verändere. Und wann euch zulieb GOtt dises zweysache Wunder wollte würcken / därffet ihr euch versprechen / daß er auch das dritte beyfügte / nemlich unter denen Leuthen / wann ihr alsbald zu denenselben soltet zuruck kehren / in euch erhalten wurde den guten Saamen / den er hätte angefangen über euer Hertz außzustreuen? (e) Habt ihr niemahl gehört / es seyen die Geschäfft und Welt-Sorgen / die Gesellschafften / und Lustbarkeiten / das Wort GOttes betreffend / in unseren Seelen / eben jenes

(e) Quod autem in spinas cecidit, hi sunt, qui audierunt, & à sollicitudinibus, & divitijs, & voluptatibus vitæ euntes suffocantur, & non referunt fructum. *Luc. 8. v. 14.*

nes / was die Dörner auf einem Acker / den guten Saamen belangend / welche disen erstecken / und gantz unnützlich zumachen pflegen ?

Es gezimmet sich höchstens / daß ihr GOtt die Zeit schencket zu euch zureden ; euch selbst müßt ihr Zeit lassen mit ihme zusprechen und denselben anzuhören / dasjenige zuverstehen / was er euch sagen wird / eueren Verstand mit seinen Worten anzufüllen / und machen daß selbige von dem Verstand bis zu dem Willen gelangen / euch davon lassen einnemen / und euch dermassen darinn zusteiffen / daß ihr im Stand seyet den Anfall der Versuchungen / denen ihr nit möget außweichen / mannlich außzuhalten; daß / obschon ein Platz-Regen über euch kommet / (f) obschon Wind und Wetter sich erheben / obschon gantze Wolcken-Brüch wider euch sich außgiessen / und euch fort zureissen scheinen / ihr nichts destoweniger allezeit vest und standhafft verbleibet in jenen guten

(f) Omnis, qui audit verba mea, & facit ea, assimilabitur Viro sapienti, qui ædificavit domum suam supra petram, & descendit pluvia, & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt in domum illam, & non cecidit. *Matth. 7. v. 4.*

ken Gesinnungen / die euch GOtt verleyhen wird / jmmerdar beharrlich in eueren Gottseeligen Vorhaben / so ihr mit seiner Gnad werdet gefaßt haben.

In disem End fordere ich ein Zeit von acht Tagen; ist dises zuvil geforderet? Erachtet ihr nit im Gegentheil / ich habe von euch zu wenig begehrt? und könnt ihr so leicht glauben / daß ihr in so kurtzer Zeit ein dermassen grosse Veränderung alles dessen an euch auf einmahl möget vornemmen / von dem ich euch wird zureden haben? Kommet / Monsieur, kommet / und sehet.

Hierauf getraue ich mir euch zuversicheren daß / obwohlen der acht-tägige Aufenthalt in der Geistlichen Einöde vilmehr nur seye ein Durchgang/als ein Aufenthalt / und Wohnung zunennen / jedoch werde GOtt allda mit euch die Zeit vertreiben; die Erden werde nit können ertragen die Majestät GOttes deß HErrn / und selbe werde ihm jenes Ort in euerem Hertzen abtretten / welches jene zuvor daselbst hatte eingenommen; es werden die Himel reichliches Thau geben in der Gegenwart deß GOtt Israels / welchen / da ihr einmahl verkostet / wie süß und lieblich er seye / in euch ein lauterer Eckel irrdischer

Süs-

Süßigkeiten werde entstehen; und werdet ihr nach solcher in der Einöde vollbrachten Zeit in euch bewunderen die herrliche Sig der Gnad / euer gantzes Leben hindurch werdet ihr die Göttliche Erbärmnussen lob-preysen / und mit David zu ihme sprechen: (g) Deus, cùm pertransires in deserto, terra mota est; etenim cœli distillaverunt à facie Dei Sinai, à facie Dei Jsraël.

Ich darff wohl sagen / ihr werdet in diser Einöde / eben sowohl als die Israeliten in der Wüste / antreffen ein feurige Saul (h) euch zuerleuchten in eueren Finsternussen / zugleich eine Wolcken-Saul / euch zu schirmen wider den eytlen Glantz der Welt / und zuverhüten / daß ihr von jenem falschen Schimmer nit geblendet werdet; Gott werde allda seyn euer Führer / (i) gleichwie er alldort ein Führer deß Israelitischen Volcks ist gewesen; er werde über euere Anführung / wie über der vorigen / Sorg tragen; er werde euch stärcken und ernähren / wie jene / mit dem Him-

(g) *Psal. 67. v. 8.* (h) Expandit nubem in protectionem eorum, & ignem, ut luceret eis. *Psal. 104. v. 39.* (i) Præcedebat eos per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis, ut dux esset itineris utroque tempore. *Exod. 13. v. 12.*

Himmel-Brodt (k) ; er werde euch leiten bis auf den Berg der Heiligung / (l) wie er dieselbe hat dahin geleitet ; wann ihr nur sovil Muth habt / ihme so weit zufolgen / wird er euch zu einem Heiligen machen. Kommet / sage ich noch einmahl / und sehet.

IV. Ihr werdet auß denen Hof-Leuthen nit der erste seyn / welcher sich in die Geistliche Einöde begeben hat : ihr kennet selbst einige / die solches haben gethan ; und wollte GOtt es käme zu einer Gewohnheit bey denen Hof-Leuthen / daß sich dise all-jährlich auf etwelche Täg dahin verfügeten / um sich vorzubereiten auf jenen grossen Tag deß HErrn / und zu der nächst darauf folgenden Ewigkeit : O was für ein Veränderung wurde man unter dem Adel sehen und wahrnemmen ! Aber einige deren haben sogar niemahlen etwas von dergleichen Einsamkeit gehört ; andere scheuen und förchten sich von diser ; etliche lachen und treiben auß selbiger das Gespött ; die mehriste wollen / es seye ein sol-

(k) Panem cœli dedit eis, panem angelorum manducavit homo. *Psal.* 77. (l) Induxit eos in montem sanctificationis suæ. *Psal.* 77. *v.* 52.

solche nit nach ihrem Stand; dergleichen Leuth seynd so weit davon entfernet / daß sich niemand unterstehet selbe dahin einzuladen; und wurdet ihr sagen / man hielte sie für gantz andere Menschen / da man ihnen hievon reden wollte.

Dise wurden alles dahinten lassen / um ein geheimes Gehör bey dem König zuerlangen; alles wurden sie darum thun: aber bey GOtt ein solches zuerhalten / und nachmahlen öfftere dergleichen / wurden selbe nichts auf die Seiten wollen setzen: dise Ehr zuverdienen wollen jene nichts thun; ja sogar vernachläßigen sie dise / da ihnen GOtt dieselbige anbietet; und obschon er so tieff sich herablasset / um ein solches Gehör bey ihnen anzuhalten / bekommet er doch jederzeit ein abschlägige Antwort.

Hat man sich alsdann zuverwunderen / Monsieur, daß GOtt solche Leuth von euerem Stand insgemein so wenig erhöre? Solle man sich lassen wunder nemmen / daß er mit ihnen so wenig redet / jene Erleuchtungen in mitte der Welt zuertheilen versaget / welche sie in der Einsamkeit zuempfahen nit wollen dahin komen? Solche Herren nemmen sich niemahl die Zeit zubetrachten weder die Geheimnussen / noch

noch die Grund-Lehren unseres Christenthums / und der Ursachen muß nothwendig das Liecht deß Glaubens bey ihnen nach und nach verfinsteret werden; und da sie nit mehr Liechts genug haben / sich selbst wohl anzuführen / lassen selbe sich verführen durch ihre böse Anmuthungen / deren sie letztlich gar zu Sclaven werden; und weilen sie sich mit lauter Eitelkeiten speisen / und jener kirnigen Nahrung / so in Ablesung Geistlicher Bücher / in der Betrachtung / in öffterem Genuß der H. Sacramenten zufinden wäre / selbst berauben / werden selbige nach und nach gantz abgeschwächt / und verliehren letztlich das Leben der Gnad. (m) Captivus ductus est populus meus, quia non habuit scientiam, & nobiles ejus interiêrunt fame.

Mache ich allhier / ohne daran zugedencken / nit euere selbst eigne Abbildung / Monsieur? Ihr sagt mir aber zum öffteren / ich halte euch für vil schlimmer / als ihr in der That seyet: doch förchte ich / ihr möchtet etwann gleich seyn jenen Soldaten / welche / solang sie sich unter dem Handgemeng befinden / die empfangene Wunden nit mercken / und deren erst wahrnem-

(m) Isaj. 5. v. 13.

men / da sie auß dem Streit kommen / und sich zuruck gezogen haben.

V. Ein Mensch / der seelig werden will / kan nit / wie ihr / unter denen Leuthen sich aufhalten / ohne daß er sich in einem jmmerwehrenden Streit befinde; es ist sehr schwer mehrere Sig davon tragen / daß man nit zu Zeiten auch unterlige / und sein Gewissen bisweilen verletzt werde; und hat er sovil zuschaffen / so manche Feind zubestreiten / daß vast unmöglich scheinet / jederzeit ihme selbst genugsam gegenwärtig zuseyn / um alle seine Verwundungen zuspühren / und anzumercken alle jene Sünden / die von ihm seynd zugelassen worden.

Wahr ist: ihr seit kein Mann / der fähig ein Ungerechtigkeit / Gewaltthätigkeit / Schand-Laster / und andere grosse Außgelassenheit zubegehen: dise Laster haben etwelche Schand- und Abscheulichkeit an sich; ihr aber traget allzuvil Sorg auf euer selbst eigne Ehr / als daß ihr so weit möchtet können gebracht werden. Jedoch gibt es Sünden / welche vor denen Augen und Urtheil der Menschen nit so schändlich herauß kommen / nichts desto minder an sich selbst Todtsünden seynd; es gibt Sünden /

den / die auch von ehrlichen Leuthen in der Welt begangen werden / ohne doch hierüber sich zuschämen / und deren sie wegen deß Welt-Getümels leicht nach verübter That widerum vergessen. Seyt ihr keinen dergleichen unterworffen? Macht euch selber ein wenig auß dem Geträng. Ziehet euch in etwas zuruck; ihr werdet sehen / wie euer Stand beschaffen seye; ihr werdet mit Schrecken euch selber entsetzen sowohl über die menge / grösse / und schwäre euerer Wunden / als über die Unempfindlichkeit / mit welcher ihr dieselbe bis anher habt übertragen.

Ihr werdet euch tausenderley Sünden schuldig sehen / an welche ihr zuvor niemahl habt gedacht; ihr werdet finden / daß ihr euch von einigen mehr greulichen Lasteren nit anderst habt enthalten / als durch ein Laster / welches euch minder verächtlich / und mehr sinnreich geschinen; ich will sagen durch eine herrschende Ehrsüchtigkeit / so da machet / daß ihr jene ansehet als solche Schand-fleck / wodurch euer Ruhm wurde beschmützet werden / und als Hindernussen / die euch bey angetrettener Ehren-Bahn möchten aufhalten. (n) Non est vacua vitijs abstinentia vitiorum. Sogar die

(n) *S. Eucher. Epist. ad Valerian.*

die Enthaltenheit von denen Lasteren ist ein Laster bey euch; selbe macht euch einen Ruhm vor der Welt / ist aber verworffen bey GOtt.

Ihr werdet sehen / daß / wann ihr schon kein anderes Ubel begienget / jenes groß genug wäre / nichts gutes zuthun; und da ihr euch über das von euch beschehene Gute werdet erforschen / wird sich zeigen / ihr habt kein einiges gethan. Ihr werdet sehen / GOtt habe weder etwelchen Theil an eueren Verrichtungen / weder an eueren Gesprächen und Umgang mit denen Leuthen / weder an eueren Anschlägen / und Entwürffen / ja daß ihr also dahin lebet / als ob ihr gar keine Hoffnung der Seeligkeit und eueres Heyls truget. Ihr werdet euch finden gäntzlich von der Welt / von ihrem Geist von dero Unsinnigkeit besessen und eingenommen; ihr führet keine andere Absichten / als nach der Grösse und Hochheit; dise seyen der eintzige Zweck euerer Gedancken und Gemüths-Regungen; was ihr jmmer redet und thut / zihle dahin ab; und daß ihr nit öffter an den Himmel pfleget zugedencken / als ob derselbe für euch nit einmahl gemacht wäre.

Warum vergaffet ihr euch dergestalten in die Welt / da ihr doch grösser seyt als die

die Welt? Ihr habt das Vermögen zutrachten nach der Glory / GOtt selbst zubesitzen / und ihr lasset euere Hoffnung und Begirden vergnügen an denen erschaffenen Dingen / die euer eben so unwürdig / als unfähig sie seynd euer Hertz zuerfüllen? (o) Gezimmet es sich dann / daß ihr die Eitelkeit liebet / und dem Lugenwerck nachjaget? (p) Quid agis in sæculo, qui major es mundo?

VI. Kommet / in der Einsamkeit recht zubegreiffen die Fürtrefflichkeit deß euch anerbottnen Glücks / als wohin euch euer Ehrsucht verleiten und antreiben soll. Ihr findet kein Entschuldigung euch daselbst einzustellen wegen der Beschwernuß ein Zeit lang / etwann zu acht Tägen / von Hof außzubleiben. Euer Gegenwart ist alldort nit gar so nöthig / daß selbiger ohne euch nit bestehen möge; jener aber ist für euch nit sogar nutzlich / daß ihr nit wenigist etlich mahl davon abwesend seyn / und dessen entrathen könnet: ihr verlasset denselben öffters wegen minder wichtigen Geschäfften auf längere Zeit; und da ihr euer Entlassung auf mehrere Täg zubegehren habt / findet ihr allzeit Mittel und Weeg

(o) *Psal. 4. v. 3.* (p) *S. Hieron, ad Heliodor.*

ſolche ohnſchwer zuerhalten. Ubrigens wiſſet ihr von ſelbſt wohl / daß ihr ſo kurtzer Abweſenheit halber nichts zuwagen weder zuſorgen habet; ihr wiſſet/daß man ſich durch gar zuvile Gegenwart nit ſelten dem Hof verdrüßlich mache / und etliche Mängel an Tag gebe / die in Verborgenheit bleibeten / da man ſich nit zu offt alldort ſehen lieſſe; ihr wiſſet / daß / wann diſe Hof-Dienſt Gefliſſenheiten ſo weit gehen / daß man hierüber GOttes vergeſſe / (q) ſolche deſſen Zorn pflegen nach ſich zuziehen; (r) und wie erſchröcklich es ſeye / zwar für alle Gattungen der Perſohnen / vornemlich aber für die groſſen deß Hofs / auf ſich laden den Zornmuth eines GOttes / welcher nit allein ſelbe kan verdammen / ſonder noch darzu (was jene mehr förchten) ihrem Ehrgeitz zuwider handlen / und da ſie geglaubt / ſich in beſten Stand geſetzt zuhaben / (s) zuſtürtzen / und gäntzlich zu Grund richten.

VII. Wollt ihr wiſſen / welches das beſte Mittel ſeye / bey jener Gunſt / worinn ihr

(q) Odiſti obſervantes vanitates ſupervacuè. *Pſal. 30. v. 7.* (r) Furor Domini gravis ad portandum. *Iſaj. 30. v. 27.* (s) Optimates ſupplantat. *Tob. 12. v. 19.*

ihr stehet / euch zuerhalten / und / so es möglich / eine noch grössere Gewogenheit in dem Gemüth deß Königs zuerwerben? vernemmet solches von einem H. Ambrosio; disen Lehrmeister könnet ihr um so weniger außschlagen / gegenwärtige Sach betreffend / als er selbst / vor seiner Bischöfflichen Würde / bey Hof in grosser Achtung und Ehren-Aembter ist gestanden. Haltet euch nit / sagt er / deß Weegs diser Welt / sonder untergebet euch der Anordnung GOttes / haltet seine Gebott und Räth / lasset euch führen von seiner Vorsichtigkeit; (t) mit einem Wort: das Hertz deß Königs ist in der Hand deß HErrn / leget euer Hertz in eben selbe Hand; wann dise Allmächtige Hand beede Hertzen vereiniget haltet / ist kein erschaffene Macht so starck solche jemahl zutrennen. (u) Ne declines in vias sæculi cor tuum, sed colloces illud in manu Domini, in qua est cor Regis.

Werdet ihr aber wollen euer Hertz / wie es jetzt ist / legen in die Händ GOttes? Könnet ihr mit jenen unsauberen Auklebungen / worinn ihr euch befindet / euch stellen in den Stand der Lauterkeit / und der

(t) Cor Regis in manu Domini. *Prov.* 21. *v.* 1. (u) *S. Ambros. de fuga sæculi, c.* 6.

der Abscheelung/wie Gott von euch erfordert? Habt ihr nit hiezu vonnöthen einer besseren Gemüths-Einrichtung in der Geistlichen Einsamkeit/ und zwar einer von längerer daur?

Trettet demnach/Monsieur, in dise Geistliche Einöde/ ziehet euch zuruck/ folget dem Rath deß Propheten/ (x) verschliesset/ verberget euch ein wenig; und erinneret euch/ daß/ wann es nit so leicht ist/ euch von denen Leuthen abzuziehen/ annoch vil schwerer fallen wurde euch seelig zu machen/ ohne daß ihr wenigist auf ein Zeit dieselbe verlasset: erwöget/wann euch so vast anliget euer Aufwart dem König zumachen/ um wie vil tringender seye die Pflicht/ solches zuthun gegen euerem GOtt? Und da ihr euer gantzes Leben bishero gewidmet habt dem/ was ihr euer Glück nennet/ ob ihr minder thun könnet/ als etwann acht Tag zunemmen/ damit ihr anfanget auf das Geschäfft eueres Heyls ernstlich bedacht zu seyn? Wann ihr mich für tauglich ansehet/ euch dißfahls an die Hand zugehen/ dörfft ihr gantz

(x) Vade, intra in cubicula tua, & claude ostia super te, abscondere modicum. Isaj. 26. v. 20.

gantz nit zweiflen / daß ich mit eben sovil Eifer als Ehrerbietung seye /

Monsieur

Euer demüthigst- gehorsamster Diener

in Christo &c.

VI. Send-Schreiben.

An

Ein Welt-Dame, so der Eitelkeit gantz ergeben.

Innhalt deß VI. Sendschreiben.

I. Ein Welt-Dame dencket nit an ihr eignes Heyl.

II. Das Leben einer Welt-Dame wäre sündhafft / wann schon dero Werck / insbesonder genommen / unschuldig wären.

III. Auch die sonderheitliche Verrichtun-

tungen einer Welt-Dame seynd schier niemahl unschuldig.

IV. Sittlicher Weis ist unmöglich/ daß ein Welt-Dame nit von Zeit zu Zeit in schwere Sünden falle.

V. Ein Welt-Dame hat grosse Veränderungen an sich vorzunemmen / bis sie ein recht Christliche Dame werde.

VI. Die Geistliche Einsamkeit ist ein Mittel / dessen sich vile Dames deß Alten und Neuen Testaments bedienet haben.

VII. Die Geistliche Einsamkeit ist vast nothwendig einer Welt-Dame, so sich veränderen will / und recht Christlich zu werden verlanget.

VIII. Wie man sich in die Geistliche Einöde begeben / und wider hervor tretten solle.

ZWeiffle sie nit / Madame, daß ich ab dero Traurigkeit mich erfreue / und (a) daß dise meine Freud im̃er werde zunemmen / wann ihr Traurigkeit sie so weit bringen mag / daß sie sich zu der Buß endlich entschliesse / und selbe würcklich von ihr geübet wird.

I. Ich preise GOtt zu tausendmahl/daß er

(a) *Corinth*. 7. v. 9.

er ihr so offtmahl einen Schrecken deß Todts halber einjaget / und das Gewissen vilfältig rühret / um selbige in sich gehen zumachen / und ein ernstliches Nachdencken über ihren Lebens-Stand anzustellen. Obschon dises nichts trauriges an sich hat / weder etwas / so denen Reglen der Wohl-anständigkeit zuwider / noch was ihr ein Ansehen vor der Welt nit möchte können zuziehen; nichts destoweniger seye sie beglaubt / es seye dises nagen deß Gewissens und jene ihr zustossende Schrecken keine läre Forchten / oder nur eytle Gemüths-Aengsten. Es seynd dises solche Forchten / Madame, die nur gar zuwohl gegründet; es seynd dises sehr vernünfftige Verweiß eines solchen Gewissens / welches durch die Weisheit selbst übernatürlich erleuchtet sich befindet.

Dann so sie nit hoffen kan GOtt zufinden / ohne ihn zusuchen; weder nach dem Todt seelig zuwerden / wann selbe die Zeit ihres Lebens sich um das Heyl nit bewerbet: kan sie wohl glauben / oder nur gedencken / sie suche GOtt / und bearbeite sich für dero eigenes Heyl auf dise ihre Lebens-Art / so sie bishero hatte geführt?

Solle wohl dises für GOtt / und das eigene Seelen-Heyl gearbeitet seyn / da

sie so unmäßige Kösten auf den Kleyder-Pracht / auf den Hauß-rath / auf so kostbare Außrüstungen und anderen eytlen Zierad verwendet / unterdessen aber die Arme an allem benöthigten laßt Mangel leyden / nachdem sie soviles / so überflüssiges ihrer Sinnlichkeit / und Eitelkeit verstattet ?

Heisset dises GOtt etwas zulieb thun / JESU Christo dem Gecreutzigten zufolgen / zuverdienen jene Glory / welche er denen / so ihr Creutz ihme nachtragen / vorbereitet / da sie den halben Tag schlaffet / den anderen halben Theil mit Ankleiden / mit Aufbutzen / und vor dem Spiegel stehen verschwenderisch zubringet ? da sie einen guten Theil der Nacht wachet / nachdem sie den Tag mit annemmen / oder geben der Visiten / mit Spihlen / Singen / und Schwätzen hat verzehrt ; nachdem sie die gantze Zeit bald mit Anhörung abgeschmackter Lob-sprüchen / lären Complimenten / so ihr entweder geschärtzige Alte / oder närrische Junge zumachen pflegen / verlohren / bald mit Possen und Schwenck-Worten / mit üblem Nachreden / Verläumbdungen / und anderen noch mehr unleydentlichen Gesprächen hat durchgejaget ?

Soll

Soll dises etwas GOtt zulieb seyn / da sie alles ersinnliche anwendet / um nichts zuerdulden / und an nichts einigen Abgang zuverspühren? Da sie mit gröster Sorg alle Kommlichkeit aufsuchet? Da sie an allen Lustbarkeiten will Theil nemmen? Da sie vor allem bey denen offentlichen Täntzen und Jagten zuseyn verlanget? Da sie bey einem und dem anderen so verschidene ihr wenig anständige Gestalten an sich nimmet / sich selbst suchend zuverstellen / und nichts minder / als ein Weibs-Bild zuerscheinen / auf der Jagd in Mañs-Kleideren / bey dem Tantz gleich einer eytlen Jungen Fräulein daher ziehet / zwey so äusserst widrige Außsehen an sich nimmet / und niemahl jnner denen Schrancken der einer Christlichen Dame gezimmenden Eingezogenheit verbleibet.

Darff ich an sie / Madame, die Frag stellen / wie sie es mache / da selbe zu Morgen GOtt ihre Werck deß übrigen Tags aufzuopfferen pfleget? Villeicht aber unterlasset sie dises zum öffteren; wenigist wird sie solches nit täglich vergessen. Thue sie mir die Gnad zusagen / wie selbes von ihr geschehe / da sie sich dessen erinneret.

Mein GOtt auß Liebe deiner / und dir zu Ehren will ich disen heutigen Tag

gäntz-

gäntzlich der Welt schencken / und an dich niemahl gedencken Dir zu lieb O HErr! will ich mich auf ein weiche / und prächtige Manier beklleiden; ich wird mich bey der Tafel niedlich lassen bedienen; nach dem Mittag speisen wird ich ein Schläflein thun / darauf etwelche Visiten annemmen; zu Abend will ich in die Comœdie gehen; nach dem Abend-Essen will ich ein Spihl machen / oder zu dem Tantz mich verfügen. Bey allem disem wird ich mich einer bequemen und ungebundenen Lebens-Art halten; ich will trachten jenen Persohnen zugefallen / die mir gefällig seynd; ich wird mich auf deren Kösten belustigen / zu denen ich kein besondere Neigung trage. Mein eintzige Sorg wird seyn / daß mir nichts abgehe / mir nichts etwelchen Unlust oder Verdrießlichkeiten verursache / mich angenehmist zuergötzen / alle mögliche Hochschätzung und Aufsehen mir zuerwerben. Ich bitte dich / mein GOtt! dises alles wolle zu deiner Ehr gereichen: solches opffere ich dir auf in Vereinigung mit denen Verdiensten deß Leben und Todts unseres HErrn JESU Christi.

Nun aufrichtig von der Sach zu reden / Madame, durffte sie wohl also mit GOTT sprechen? Wann sie dises zuthun sich unter-

terstuhnde / glaubet sie nit / daß sie nur mit GOtt schertze und seiner spotte? wurde nit vor ihm ein solche Aufopfferung ein verdammliche Sach / und lauterer Greul seyn?

So ist dann wahr / daß sie auß ihrem Leben kein Opffer machen köñe für Gott; so ist dann wahr / daß selbes zu seiner Ehr nit gereichen möge / weilen sie denselben niemahl suchet / vilweniger jemahl darinn finden wird. Ach! wann ihr Leben nit ist für GOtt / für wenn ist es dann? und wann sie GOtt nit findet / was kan sie anderes finden / als die Beraubung GOttes und ihr eigne Verdammnuß?

Man soll ihr nit schmeichlen / Madame; (b) ein Leben / wie das ihrige beschaffen / das ist / ein Leben / so unter lauteren Welt-Gelüsten zugebracht wird / ist kein Leben zu nennen; sonder ein Geistlicher Todt / ein Schatten deß ewigen Todts. Der Schatten folget nit so nahe dem Leib / als auf ein solches Leben folget die Höll.

Ein

(b) Vita in delicijs agens mors est, & umbra mortis: quantum enim umbra prope est corpori, cujus est umbra; tantùm pro certo vita illa inferno appropinquat. *S. Bernard. serm. 8.*

Ein Weibs-Bild / (c) welche in Wollüsten lebet / ist schon todt; sie lebet dem Ansehen nach / in der That aber ist sie gestorben; sie lebt vor denen Augen der Menschen / gestorben ist sie vor GOtt: sie hat zwar das Leben der Sinnen / nit aber das Leben der Gnad / wird auch niemahl haben das Leben der Glory.

(d) Unmöglich ist / daß man die gegenwärtige und zukünfftige Güter geniesse: unmöglich ist / daß man hierunt auf Erden mit denen Geschöpffen / und oben in dem Himmel mit GOtt erfüllet werde: unmöglich ist / daß man von denen zeitlichen zu denen ewigen Wolüsten hinüber gehe; daß man in disem / und dem anderen Leben den obersten Platz einnemme; auf Erden geehret / und in dem Himmel gecrönet werde: dises ist unmöglich.

Sie wird mich aber fragen / was Ubel es dann seye um den Kleyder-Aufbutz / um das Spihlen / Singen / Tantzen / Hof ma-

(c) Quæ in delicijs est, vivens mortua est. *1. Tim. 5. v. 6.* (d) Impossibile est, ut præsentibus quis & futuris fruatur bonis: ut hìc ventrem & ibi mentem expleat; ut à delicijs transeat ad delicias; ut in utroque sæculo primus sit; ut in cœlo & terra appareat gloriosus. *S. Hieron. Epist. 34.*

machen / auf den Tantz / in die Opera und Comœdie gehen; wie ich sie ihrer Ergötzlichkeiten halber könne verdammen / ohne zugleich den H. Franciscum von Sales zubeschuldigen?

Ich will ihr / Madame, mit der Antwort bevorkommen / und ihr gantz redlich auflösen einen solchen Einwurff / den sie glaublich schon mehr anderen Persohnen wird gemacht haben.

Erstlich / wann ihre Werck / ein jedes insonderheit genommen/an sich selber auch unschuldig wären/sage ich doch/selbe seyen nit mehr unschuldig / da alle insgesamt genommen werden; und daß ein solcher Zusammenhang der Lustbarkeiten nothwendig lasterhafft seye.

Wann schon ihr möchte zugelassen seyn von Zeit zu Zeit etwelche Gemüths-Ergötzung vorzunemmen / (e) mag es darum erlaubt seyn die gantze Zeit ihres Lebens in immerwährenden sinnlichen Wollustbarkeiten zuzubringen? Ist sie diser Ursach wegen von GOtt auf die Welt erschaffen. Ist der Sohn GOttes darum Mensch worden / der die Armuth erwählet/

(e) Usquequo delicijs dissolveris, filia vaga? *Jerem. 31. v. 22.*

let / so lange Jahr in Nidertrachtigkeit / Mühe und Arbeit / in Verfolgungen auf Erden hat gelebt; welcher Hunger und Durst / Schmach und Verläumbdungen / Backenstreich und Geislen / Dörner und Nägel / das Creutz und den Todt selber hat außgestanden? Hat er / sag ich / alles dises gelitten / damit er ihr die Gnad erwerbete zu dem Spihlen / Singen / Tantzen / zu täglich neu gesuchten Ergötzlichkeiten / und daß sie deren keine ihr selbst jemahls untersagte / als die sie glaubet ihr lediglich verbotten / und unehrlich zuseyn?

Wahr ist es / daß GOtt (f) welcher unsere Schwachheit zu genügen erkennet / der wohl weißt / daß wir keine Engel seynd / und das Gemüth nit jmmerdar auf das Gebett / oder die Geschäfft zuhäfften vermögen / uns einige Erlustigungen gestatte. Aber lasset er uns solche zu ohn alles Zihl und Maß? Gestattet er uns auß denen Ergötzlichkeiten unser gantzes Geschäfft / Verrichtung / und völligen Endzweck zumachen? Wann GOtt dises erlaubte / wo wäre dessen Weisheit / und Heiligkeit? Wurde der HErr wohl seyn ein für sein eigne Ehr eyferender GOtt? (g) Wann

(f) Ipse cognovit figmentum nostrum. Psal. 102. v. 14.

(g) Wann demnach GOtt solches nit gestattet / Madame, wie kan sie selbst ihr dises erlauben?

Was kunte wohl unbillicheres seyn / als dem Dienst GOttes alles benemmen / damit sie alles auf ihre Ergötzlichkeiten verwende! Was verkehrtes Weesen in deme / daß man auß dem Zufälligen sich ein Hauptstuck mache; das vornemste unterlasse / damit man jmmer das schlechtere thun möge! Dises ist / was sie thut / Madame, und macht es noch vil ärger: dann sie bedienet sich deß Zufälligen / damit sie das vornemste und nothwendigste völlig zu Grund richte. Sie verwandlet die Heyl-Mittel in ein töotliches Gifft. Die Belustigungen seynd ihr von GOtt zugestanden zu der Erquickung / die Kräfften zuerholen / wann sie etwann in dem Dienst GOttes / und Bemühung für eignes Seelen Heyl möchte seyn abgemattet; und sie schreitet mit ihren Lustbarkeiten zu einer solchen Ubermaß / wodurch sie sich selbst ermüdet / sich dermassen überladet / daß ihr die Kräfften vergehen / die Zeit benommen wird / an eigenes Heyl zugedencken / sich untauglich machet / etwas zum Dienst

(g) Dominus zelotes nomen ejus. Deus est æmulator. *Exod. 34. v. 14.*

GOttes zu unternemmen. Was ist das für ein abendtheurliche Verkehrung!

III. Andertens / sage ich / Madame, daß neben jenem Ubel / so sich in dem Verfolg ihres Lebens-Wandel samentlich genommen / findet man noch anderes an dem mehristen Theil ihrer sonderheitlichen Ubungen zutadlen; alldieweilen deren einige an sich selber Böß seynd; weilen andere / obschon selbe meistentheils etwann ohne Sünd mögen geschehen / sie nichts destoweniger schier in allen zusündigen pfleget / eintweder wegen der Meynung und Absicht / so sie dabey führet / oder wegen denen Umständen / welche darzu kommen.

Ich will gestehen / zum Exempel / es seye / lediglich hievon zureden / um das Kleiden nichts übels. Aber solle es nichts übels seyn Kleider tragen von einem außerordentlich grossen Werth; um dise zuhaben sich selbst in Schulden stecken? Die arme Krämer und Kauff-Leuth wegen ihres Prachts halber mit der Bezahlung warten und leyden lassen? Soll es nichts Böses seyn / jeden Tag deß Lebens so unendlich vil Zeit deß Lebens mit Schmucken und Aufbutzen verzehren? Solle nit böß seyn / vor denen Bedienten / und aller-

lerhand Geschlechts-Persohnen / wie sie thut / sich mit solcher Unehrbarkeit ankleiden / und wohl weißt / daß mir die Wohlanständigkeit nit erlaubet / ihr darüber einen Verweiß zugeben ? Solle nichts übels seyn / daß sie sich von solchen Leuthen ankleiden / und dergleichen Dienst verrichten lasset / die sie ihr selbst thun solte / oder wenigist nur von ihren Kammer-Mägden annemmen ? Ist es nichts übels dermassen offene Kleider tragen / daß der Hals und gantze Schulteren unbedeckt verbleiben ?

Will ferners gestehen / es seye nichts sündhafftes um das Singen / so man überhaupt davon redet. Aber sündiget man nit durch stichlende / ehrenrührische / gar zu freye / zärtliche / zuvast anmüthige Gesänger ? sündiget man nit durch die Singens-Art / wann nemlich mit so zärtlicher / hertz-rührender Gebärdung deß Angesichts / forderist in gewissen Zusammenkunfften wird gesungen ? Heißt das nit sündigen / andere zu dem Singen / und in dergleichen Manieren der Sing-Kunst abrichten ? Sündiget man nit durch jene Eytelkeit / mit welcher man gemeiniglich zusingen pfleget ?

Es wäre noch vil zusagen von dem Umgang /

gang / von dem Spihlen / Tantzen / und mehr anderen Gattungen der Lustbarkeiten / so der H. Franciscus von Sales nit gestattet / als nur in einigen Umständen / die sich gar selten ergeben / und mit solchen Behutsamkeiten / welche sie / Madame, niemahl beobachtet. Ubrigens wurde sie vil besser thun / wann sie thäte jenes / was ihr selbiger grosse Heilige für die Vollkommenheit ihrer Seel einrathet / als daß sie sich aufhielte bey dem / was er ihr wegen Härtigkeit dero Hertzens erlaubet / und zulasset.

IV. Drittens endlich / ob sie schon von dem Unterschid der Sünden gemeiniglich übel urtheilet / und einige sehr schwär seynd / so von ihr nur für leichte angesehen werden / wird sie mir doch bekennen / daß ihr zu Zeiten etwelche entwischen / von denen sie nit zweiflen kan / daß es grobe Todsünden seyen.

Wie wird sie aber sich dargegen können bewahren? Wann nur die frömste / sich in der Einsamkeit haltende Seelen durch ihr Gebett / durch ihre Abtödtungen / mit Fliehung der Gefahren / und beständiger Wachtsamkeit über sich selbst sovil mögen zuweg bringen / daß sie sich wider die Sünd

setzen /

setzen / und die Gnad GOttes beständig erhalten: (h) wie / Madame, wird sie dise erhalten / und jener widerstehen ohne das Gebett / ohne Abtödtung / ohne Wachtsamkeit über die Gemüths-Regungen / da sie denen Sinnen alles gestattet / und sich tausenderley gefährlichen Gelegenheiten selbst außstellet? kan sie ihr so vil versprechen?

Was für ein Hoffnung wurde sie sich machen von dem Leben einer solchen Weibs-Persohn / welche sich an einem schlipfferigen Ort / an dem äusseristen Ranfft eines tieffen Abgrunds befindete; welche beynebens sehr schwach / und kaum zustehen vermögend / noch darüber von mehreren starcken Leuthen umgeben / deren einige sie stosseten / andere bey denen Händen und Kleider fasseten / sich in den Abgrund stürtzeten / um selbe nach sich zuziehen?

Sehe sie / Madame, die Beschaffenheit / in der sie sich befindet. (i) Das Leben derer üppigen vornehmen Welt-Menschen

(h) Caro nostra nisi assiduis fuerit subacta culturis, citò de segni otio spinas tribulósque producet, fructúmque dabit non horreis inferendum, sed ignibus concremandum. *S. Leo. serm. de jejun. Pentec.* (i) Totus mundus in maligno positus est. *1. Joan. 5.*

ist ein gefährlicher Weeg an dem Ranfft deß Abgrunds der Sünd. Alle Schritt / so man daselbst thut / seynd sehr schlipfferig. Von ihr selbst hat sie nit Kräfften genug / vor dem Fall sich zuerhalten: im Gegentheil hat sie an sich mehr böse Neigungen / so / gleich einem schweren Gewicht / sie ohnaufhörlich nach der Tieffe hinabziehen: jener starcke bewaffnete / von welchem der Sohn GOttes in dem Evangelio redet / stosset sie sovil er kan / all jene Persohnen / so ihr zu Gesicht kommen / mit denen sie umgehet / ziehen sie durch ihre Reden / und Beyspihl nach sich. So ist dann ihr Fall nit unvermeidlich? Ist es wohl möglich / daß sie nit falle / nit zu Grund gehe / nit ewig verdamt werde?

(k) Wehe euch ihr Reiche. (l) Wehe euch / die ihr ersättiget seyt. (m) Wehe euch / die ihr jetzt lachet. (n) Wehe euch / die ihr von denen Menschen lobgeprisen werdet. Also redet Christus JESUS / und spricht von lauter Maledeyungen. Wann JESUS Christus redet / verdienet er nit auß ihme schuldiger Ehrentbietung

(k) Væ vobis divitibus. (l) Væ vobis, qui saturati estis. (m) Væ vobis, qui ridetis nunc. (n) Væ, cùm benedixerint vobis homines. *Luc. 6. v. 24.*

tung angehört zuwerden? Wann er solche Maledeyungen redet / sollen wir nit alle darob erzitteren / wenigist daß nit sein Fluch auch über uns ergehe?

Höre sie demnach / und zittere; sie hat Ursach über Ursach. Der Heyland gibt seinen Fluch nit über die Rauber / sonderen über die Reiche; nit über die Vollsauffer / sonder über die Wohl-leber. Er gibt den Fluch nit allein über die Unlautere / sonder auch über die / welche in Freuden und Lustbarkeiten schweben. Nit allein über solche Persohnen / die unehrlichen und verläumderischen Reden gern zuhören / sonder auch jenen gibt er seinen Fluch / welche sich von anderen gern loben lassen.

Sie ist Reich / Madame, sie speiset niedlich / sie lebet in Lustbarkeit / sie nimmet von jenen Persohnen / die zu ihr kommen / nichts dann höffliches Schmeichlen / und Lob-preissungen ein. Hat sie dann nit alle vier Zeichen jener Menschen an sich / welche von dem Sohn GOttes dißfalls seynd verflucht worden? So ist sie dann nur dises Orts viermahl durch den Mund deß Heylands verflucht.

Verflucht / sagt sie mir / von dem Heyland / und viermahl verflucht! Wie?

Reich

Reich seyn / einen ehrlichen Tisch haben / in Freud leben / und von anderen gelobt werden / sollen vier Todtsünden seyn?

Nein / Madame, nit eigentlich dises allein machet solche Sünden auß: wohl aber / daß jene vier Ding von so vilen Anfechtungen pflegen begleitet zuseyn / und dergestalt grosse Gefahren nach sich ziehen / daß es sittlicher Weis unmöglich / wann sie jene an sich hat / und liebet / wie von ihr geschicht / daß sie nit zum öfftteren tödtlich sündigen dadurch gebracht werde / und folgsam dieselben nit allein den Fluch deß Heylands / sonder auch die angetrohte Raach ihr über den Hals ziehen.

Erschröckliche Raach! Sie ist Reich / spricht Christus / sie hat Tröstungen auf Erden: (o) sie hat alles / was sie nimmer haben wird: sie wird bald nit mehr haben / was sie jetzt hat. Jene Reichthumen werden bald vergehen; jener Uberfluß / in dem sie nun lebt / wird bald abnemmen; ihr Leben wird verstreichen: wann dises fürüber / wird sie sich in einer allgemeiner Beraubung / (p) in Dürfftigkeit aller Sachen / und ausser Hoffnung befinden

(o) Væ vobis divitibus, qui habetis consolationem vestram. (p) Væ vobis, quis saturati estis, quia esurietis. *Ibid.*

finden jemahlen mehr einiges gute zuver-
kosten. Auf ihr Glory/und Ehren-Ruhm
wird folgen die Schand / (q) und nach
Maaß ihrer gegenwärtigen Eitelkeit wird
sie gedemüthiget werden. Ihre Ergötz-
lichkeiten werden sich in Schmertzen ver-
änderen / die Freud in Leyd / das Lachen
in Weynen sich verwechslen. (r) Wey-
nen wird sie / und ewig weynen.

Ich bitte / Madame, (s) sie wolle dises
vorgetragne nit also aufnemmen / als wä-
re es eine Weißsagung eines Unglücks /
welches ich wünsche / daß es niemahl über
sie komme / sonder als eine Wahrnung des-
sen / was sie besorgen solle / und als einen
guten Dienst / den ich ihr als ein vorsich-
tiger / und für dero Heyl eiferender An-
mahner zuerweisen vermag / der sich ihr
Heyl bestens laßt angelegen seyn / alles
ihrer wegen förchtet / und nit ehender an-
fanget etwas Gutes zuhoffen / als selbe
anhebet für sich selbst zuförchten.

Unter-

(q) Quantum glorificavit se, & in delicijs fuit, tantum date illi tormentum & luctum. *Apoc. 18. v. 7.* (r) Væ vobis, qui ridetis, quia lugebitis & flebitis. *Luc. loc. cit.* (s) Hæc dicta sint non infaustô contra te vaticiniô, sed pavidi cautique monitoris officiô; ea quoq; in te, quæ tuta sunt, formidantis. *Hieron. ad Demetr.*

Unterhalte sie / Madame, dise köstliche Forcht / so GOtt in dero Hertz leget / bitte sie um derselben Vermehrung / seye sie bemühet / jene in ihr selbst zuvergrösseren durch Betrachtung seiner strengen Gerichten / durch öffter angestelltes erwögen über ihren bisher geführten unordentlichen Lebens-Wandel. Je mehr sie wird förchten / desto grösseres Abscheuen wird selbe von ihrem Stand und Beschaffenheit tragen; und um so grösser diser Schrecken seyn wird / desto mehr wird sie sich gestärcket befinden darauß zuentkommen / und jenen Weeg anzutretten / den sie künfftig wandlen solle.

V. Der Weeg wird lang seyn; die Erde ist nit so weit von dem Himmel entfernet / der Todt von dem Leben / als entfernet seynd ihre Absichten / ihre Anmuthungen / und ihr gegenwärtige Aufführung von jenem / was ihr annoch zuergreiffen bevorstehet.

Sie muß absterben / Madame, allem dem / was sie leben machet; sie muß sich absterben machen ihrem Verstand / und Willen / ihren Gelüsten und Abneigungen. Sie muß einen gantz neuen Geist / und ein anderes Hertz an sich nemen; daß

sie all jene Ding liebe / die sie jetzt hasset / und hasse alles / was jetzt von ihr wird geliebet.

Sie liebet nun ihren Leib / daß sie denselben schier anbettet / sie weichet sorgfältigist auß allem dem / was demselben möchte unbequemlich seyn; sie verschaffet ihm mit gröster Geschäfftigkeit alle dessen Ergötzlichkeiten / hinfüran muß sie den Leib hassen; sie muß ihne trachten abzutödten; sie muß ihm nur die Nothdurfft gestatten / und zwar auch dises nit ohne bedauren; sie muß denselben sovil Ubels lassen erleyden / als sie kan / und ab dessen Ublen / und seinem Leyden muß sie sich erfreuen. (t) Die Weißheit lasset sich nit antreffen in mitte eines waichen Lebens; (u) und die / so JESU Christi wollen seyn / haben jederzeit ihr eigen Fleisch samt dessen Begirlichkeiten gecreutziget.

Sie liebet den Pracht / und liebt disen in allem; in der Außrüstung / in dem Hauß-geräth / in dem Aufbutz / in denen Kleideren. Sölchen muß sie nit mehr lieben; sie muß sich nit allein in die gemeine Schran-

(t) Sapientia non invenitur in terra suaviter viventium. *Job. 28.* (u) Qui Christi sunt, carnem suam crucifixerunt cum vitijs & concupiscentijs suis. *Galat. 5. v. 24.*

Schrancken ihres Stands setzen / sonder noch viles darunter / und muß in ihrem Hauß / in ihrem Geräth / und Außzierung / in ihrer Begleitschafft / auch an eigner Persohn selbst ein Eingezogenheit erscheinen / damit jedermann sehe / sie seye ein Christin / das ist / sie halte es mit JESU Christo und seiner Meynung / sie schätze die Armuth / weil sie weißt / daß solche von Christo ist hochgeschätzt worden.

(x) Sie suchet anderen zugefallen; und bey diser Unmöglichkeit / daß man zugleich GOtt / und denen Menschen gefalle / daß man zu einer Zeit den Leib und die Seel außziere / trachtet sie nach nichts mehr / als denen Menschen zugefallen / ohne sich zubemühen / daß sie GOtt gefalle: sie dencket nur an den Aufbutz ihres Leibs / ohne zugedencken / wie sie die Seel könne außschmucken; und daß sie den schlechteren und verächtlicheren Theil ihrer selbst außziere / besudlet sie sich / und bemacklet den schöneren und edleren Theil / nemlich ihre Seel.

(y) Ich

(x) Non possum animam simul & corpus exornare. *S. Chrysost. Homil. 70. in c. 27. Matth.*

(y) Ich darff ihr / Madame, nit sagen den Gedancken deß Heil. Cypriani; jedoch darff/ und muß ich ihr sagen/ was für gantz widrige Sorgen sie tragen solle; daß ihr Eifersucht hierinn müsse bestehen / wie sie GOtt gefallen möge; wie sie disem noch mehr zugefallen / nit mehr solle bemühet seyn / denen Menschen zugefallen / ja vilmehr trachten / denenselben zu mißfallen; daß sie sich auf nichts emsiger verlegen solle / als wie sie ihr Seel außziere / und den Aufbutz deß Leibs hindann setze; daß sie ihre Gestalt und Angesicht vernachläßige; daß sie sich deß so sorgfältigen Anstrichs enthalte/ ihr gesundes Außsehen in etwas verderbe / durch Abmärglung deß Leibs/ durch Wachen / und Fasten / durch äusserliche Strengheiten der Geißlen und Buß-Gürtlen / durch Ubung aller Tugenden; daß sie sich ausser Stand setze denen Creaturen zugefallen; daß sie von Grund ihres Hertzen / und mit Großmuth einer solchen Seel / gleich als die H. Agnes ge-

we-

(y) Ornamentorum ac vestium insignia, & lenocinia formarum non nisi prostitutis & impudicis fæminis congruunt; & nullarum ferè pretiosior est cultus, quàm quarum pudor vilis est. *S. Cyprian. de discipl. & habitu Virg.*

wesen: (z) gehe zu Grund jener Leib / der jemand anderen hat mögen gefallen/ als denen Augen meines Heylands / dem ich allein zugefallen verlange. (a) Wann ich so unglückhafft wäre denen Menschen zugefallen / wurde ich nit verdienen ein Dienerin Christi zuseyn.

(b) Die Zusamenkunfften seynd gleichsam ihr Element; ohne Gesellschafft kan sie nit leben; eintweder wird sie besucht / oder trachtet andere zubesuchen; sie liebet auch die sonderheitliche Besuch / und die grosse Gesellschafften. Von nun an muß sie das Stillschweigen lieben / ab denen Gesellschafften und Zusamenkunfften muß sie einen Eckel fassen / sie muß ohne Zwang darbey nit erscheinen; sie muß sich sobald / als möglich / darvon abschrauffen / und die gantze Zeit / da sie getrungen ist dabey zuverbleiben / muß sie unaufhörlich nach der Einsamkeit seufftzen.

VI. Sie / Madame, sihet wohl die grosse Veränderungen / die von ihr nothwendig seynd vorzunemen / wann sie recht Christlich

(z) Pereat corpus, quod placere potest oculis, quibus nolo. *S. Ambros. l. 1. de Virg.* (a) Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. *Galat. 1. v. 10.* (b) Erit cultus justitiæ silentium. *Isaj. 32. v. 17.*

lich werden will. Sihet sie aber ein anderes Mittel sothane Veränderungen zumachen / als die Geistliche Einsamkeit und Abziehung von der grossen Welt / so ihr von der Madame * * * ist vorgeschlagen worden? Es ist dises ein etwas hartes Mittel für eine Dame von vornehmen Stand / und die sich annoch nit Alt zuseyn glaubet. Ich stehe zwar solches nit in Abred; jedoch so hart seldiges jmmer seyn kan / ist es doch nichts unmögliches: es ist weder über ihre Kräfften / weder über ihren Stand: wie hart es auch seye / ist solches nichts destoweniger zu allen Zeiten unter denen Dames üblich gewesen: schier alle Heilige Frauen deß Neuen und Alten Testaments haben sich dessen bedienet / und haben dadurch ihr Sicherheit / und ihre Stärcke wider den Teufel / wider die Welt / wider sich selbst / und wider alle Feind ihres Heyls gefunden.

(c) Sara ein Tochter deß Raguel wa-

P re

(c) Tu scis Domine, quia nunquam concupivi virum; & mundam servavi animam meam ab omni concupiscentia; nunquam cum ludentibus miscui me, neque cum his, qui in levitate ambulant, participem me præbui. Virum autem cum timore tuo non cum libidine mea consensi suscipere. *Tob. 3.*

re ein Junges Frauen-Bild / welche die Reinigkeit ihres Leibs und der Seel unversehrt behalten. Niemahlen hatte dieselbe das Spihlen geliebt / niemahl hat sie die mindiste Leichtfertigkeit begangen / oder zugelassen. Jederzeit hat sie geflohen jene Persohnen / die sich nit in einer genauen Eingezogenheit hielten; (d) und da sie sich verheyrathete / ist solches nur geschehen um ihren Elteren zugehorsamen. Nebst allen disen Tugenden wurde selbige nichts destominder lange Zeit von einem Teufel geplagt / den sie jmmer vergeblich hatte bestritten / bis selbe deß Raths worden / sich in ein hohe Kammer ihres Hauses zuverschliessen / (e) allwo sie drey Täg und Nächt einsam verbliben / ohne Speiß und Tranck / in Betten und Weynen beständig verharrend. (f) Zu End diser drey Tägen hat GOtt angefangen sie zuerhören; doch hat er selbe nit gäntzlich von ihrem

(d) Tradita fuerat ſeptem viris, & dæmonium, nomine Aſmodæus, occiderat eos, mox cùm ingreſſi fuiſſent ad eam. *Ibid* (e) Perrexit in ſuperius cubiculum domûs ſuæ, & tribus diebus, & tribus noctibus non manducavit, neque bibit; ſed in oratione perſiſtens cum lachrymis deprecabatur Deum. *Ibidem.* (f) In illo tempore exauditæ ſunt preces. *Ibid.*

ihrem Feind befreyet: (g) Er schickte ihr nur den Engel Raphaël, und den Jungen Tobias zu; (h) welche ihr ratheten/ sie solte sich annoch drey Tag darüber in der Einsamkeit halten/ und solche mit Betten zubringen. Jene folget dem Rath/ und darauf (i) schaffet ihr der Engel Ruhe von dem Asinodæus (dises ware der Nam deß Teufels) er verdamte denselben in die Wüste deß Oberen Egypten/ und feßlete ihn dergestalt an/ daß er nit mehr kunte zuruck kehren in das Hauß der keuschen Sara/ welche sich sodann nach einer sechstägigen Einsamkeit sahe von dem grausamen Feind gäntzlich erlediget zuseyn.

Judith ware ein Frau von Hohem Stand und Eigenschafften: sie ware ein Wittib; hatte nichts destoweniger von der Zeit/ als ihr Ehemann gestorben/ alle Vor-

(g) Raphaël & Tobias ingressi sunt ad Raguelem. *c. 7.* (h) Tunc Angelus Raphaël dixit Tobiæ: per tres dies continens esto ab ea, & nihil aliud, nisi orationibus vacabis cum ea. *c. 6.* Et hortatus est Virginem Tobias, dixitque ei: Sara, exsurge, & deprecemur Deum hodie, & cras, & secundum cras. *c. 8.* (i) Tunc Raphaël Angelus apprehendit dæmonium, & religavit illud in deserto superioris Ægipti. *c. 7.*

Vorzüg an sich / die nur jmmer die Ehrsucht ein junge Wittib kan wünschen machen / um bey jedermann höchst beliebt zuverbleiben. (k) Sie ware annoch Jung / und von außerlesener Schönheit; sie führte ein grosses Hauß-Weesen / hatte ein zahlbare Dienerschafft / ware überauß reich / mit herzlichen Grund-Stücken versehen / hatte ein treffliches Einkommen. Sie ware ein Dame eines grossen Geist und Hertzens / Starckmüthig / und von einer ansehlichen Aufführung Einen solchen Ruhm hatte sie sich erworben / daß niemand anderst / als mit viler Hochachtung von ihr redete. Zu verwunderen ist gewesen / daß / da die Welt ein so grosses Belieben gegen sie truge / selbe dannoch kein Belieben hatte an der Welt: sonderen Judith sahe alle dise so grosse Mittel / sich in der Welt noch mehr zubevestigen / nit anderst an / als sovil Hindernussen ihres Heyls / und hielte jene eingebildete Vortheil nur für Fall-Strick / welche ihrer

(k) Erat eleganti aspectu nimis, cui vir suus reliquerat divitias multas, & familiam copiosam, ac possessiones armentis boum, & gregibus ovium plenas. Et erat hæc omnibus formosissima in civitate, nec erat, qui loqueretur de illa verbum malum. *Judith 8.*

rer gegen GOtt schuldigen Treu von der Welt wären gelegt worden. Sie verstuhnde gantz wohl / es seye die Welt ein gefährliche Feindin / so da müßte geflohen werden; und das die schöne Eigenschafften eben die Waffen seyen / deren sich die Welt zu ihrem Verderben möchte gebrauchen / wann sie dieselben nit in Geheim haltete. Was thut sie? Der Schluß wird von ihr gefaßt / der Welt nit mehr unter die Augen zutretten / weilen die Welt nichts mehr an sich hatte / wodurch ihr dise gefallen kunte; und damit sie eben nit so unglücklich wäre / der Welt ferners zugefallen / entschlosse sie sich / so selten / als immer möglich / vor der Welt zuerscheinen. (l) Sie liesse ihr in dem oberisten Stockwerck deß Hauses ein abgelegenes Zimer zurichten; in dises verschliessete sie sich; allda verblibe sie die gantze

(l) In superioribus domûs suæ fecit sibi secretum cubiculum, in quo cum puellis suis clausa morabatur, & habens super lumbos suos cilicium, jejunabat omnibûs diebus vitæ suæ præter Sabbata, & neomenias, & festa Domûs Jsraël. *Ibidem.*

Et prosternens se Domino clamabat ad Dominum. *c. 9.*

Zeit deß Lebens mit ihren Dienst-Mägdten / verrichtete langes Gebett / truge auf dem Leib ein rauhes Buß-Kleid / hielte tägliches Fasten / außgenommen am Sabath / und denen Fest-Tägen. Nun in solcher Einsamkeit überwindete Judith die Welt durch Verachtung derselben / sie überwande sich selbst durch jmerwährende Abtödtung / und lehrete überwinden den Teufel / indem Holofernes vorgestellt / dem sie den Kopff hat abgehauen / nachdem sie sich zu einer so herrlichen That durch ein außerordentliche Einsamkeit hat vorbereitet und tauglich gemacht.

Esther / ein so grosse Königin / und mit Tugenden außgeziert jmmer sie ware / getraute sich in einer hochwichtigen Gelegenheit nit zureden / als da die Ehr und die Lieb ihr nit gestatteten länger zuschweigen. Ein verzagte Forcht hielte sie geraume Zeit zuruck; und obschon Mardochæus, ihres Vatters Bruder / ihr zubefehlen hatte; obschon sie bey dem König Assuerus in hohem Gnaden-Gunst stuhnde / und alles vermöchte; obwohlen sie sahe / daß ihrem gantzen Volck das grausame Mord-Messer schon würcklich an die Gurgel seye

ge-

gesetzt/(m) hatte sie dannoch nit sovil Muth sich zuüberwinden/ und denen Gesätzen deß Hofs entgegen zuhandlen/ als nachdem sie sich drey Täg und Nächt lang in die Einsamkeit verzogen/ allwo sie die gantze Zeit mit Betten und Fasten hat zugebracht.

Magdalena, da sie wolte zu der Bekehrung schreiten/ hat sich alsobald deren Gesellschafften entschlagen/ die Zusammenkunfften vermeidet/ die Ergötzlichkeiten/ und äusserlichen Aufbutz völlig abgeschaft. Von selbiger Zeit an verliesse sie die Welt selbst/ ohne daß der Sohn GOttes dabey ware/ und glaubte/ sie müßte die Unterweisungen und Beyspihl dises Göttlichen Lehrmeisters für sich zu nutz machen solang/ als er auf Erden verbleiben wurde. Jedoch sobald jener in den Himmel ware aufgestigen/ hat sie sich völlig von der Welt entfernet/ und ihr gantzes überiges Leben in der Einöde verzehrt.

(m) Esther hæc verba Mardochæo mandavit Congrega omnes Judæos, quos in Susan repereris, & orate pro me. Non comedatis nec bibatis tribus diebus, & tribus noctibus; & ego cum ancillis meis similiter jejunabo, & tunc ingrediar ad Regem, contra legem faciens, non vocata. *Esth.c.4.v.19.*

Obwohlen sie zwar / Madame, mit andächtigen Leuthen bisher schlechten Umgang gepflogen; ist doch unmöglich / daß sie nit solle gehört haben / wie heut zu Tag die Dames in grosser Anzahl acht bis zehen Täg lang in die Geistliche Einsamkeit sich begeben / einige in Frauen-Clösteren / andere in Weltlichen Gemeinden. Warum thut sie nit eben jenes / was von sovil anderen geschihet / welche mit ihr gleichen Stands und Alters seynd?

VII. Sage sie nur nit / es seyen dises Frauen von viler Tugend / sie aber seye deren keine; jene seyen an das Betrachten schon gewöhnt; sie hingegen habe dessen noch keinen Gebrauch; sie wolle / um sich zu Vornemmung einer solchen Geistlichen Einsamkeit mehr tauglich und würdiger zumachen / zuvor das Leben änderen / ein gewisse Lebens-Art ergreiffen / und sich darinn ein Zeit lang üben.

Wann die Tugend / und der Gebrauch deß Betrachtens treffliche Vorbereitungen seynd zu der Einsamkeit / so ist gewißlich die Einsamkeit und Versamlung selbst ein vortreffliches Mittel die Tugend zuerlangen / und für Erlehrnung / wie das Betrachten wohl vorzunemmen seye.

Als jene Dames, von denen ich rede / ihr erste Versammlung vornahmen / waren selbige eben so neu / und wenig vorbereitet / als sie; jedoch unterliessen selbe nit / Frucht darauß zuschaffen; sie giengen gantz veränderet auß der Geistlichen Einöde; sie lehrnten / das Zweytemahl jene noch besser zumachen: dergestalt / daß sie gegenwärtig mit grösserer Versammlung deß Geists / vil leichter und lieber darein gehen / da solche anfangs mit viler Zerstreuung und Beschwernuß sich hinein begaben.

Fange sie an / Madame, bey dem / wo jene haben angefangen / und trage gantz keinen Zweifel / GOtt werde ihr gleiche Gnaden ertheilen / die er denenselben verlyhen hat.

Ich sihe wohl / sie haltet sich für Untauglich ein solche Versammlung deß Gemüths anzustellen; ich sihe sowohl als sie / daß selbe sich dero als unwürdig zuseyn erkenne. Aber ich bitte zugleich / sie wolle bey sich erwögen die Nothwendigkeit / so ihr dißfahls anliget / und die innerliche Einsprechungen / mit welchen sie von GOtt dahin wird angetriben.

Wann unsere Bedürfftigkeiten nothtringend seynd / hat man sich nit lang über

die

die Verdienst und Kräfften zuerkundigen. Es mangelt uns niemahl an der Vorsichtigkeit GOttes / uns tauglich zu machen für jene Ding / welche er uns eingibet. Er machet nit selten uns jenes gar leicht / was wir als Unmöglich ansahen; und ist es für die Göttliche Güte etwas sehr gemeines grosse Gnaden gantz gern zuerzeigen / da wir deren desto unwürdiger uns befinden.

Die niderträchtige / von sich selbst geschöpffte Meynung solle sie zwar demüthigen / daß sie an ein solche Einsamkeit gedencket; nit aber daran verhinderlich seyn; und jene Vorhaben / so von ihr seynd gefaßt worden / ihre Lebens-Art zu änderen / an statt selbe zuverschieben / sollen sie vilmehr antreiben alle Mittel aufzusuchen / jene desto bälder vorzunemmen / und so geschwind es jmmer wird geschehen können.

Wann sie von einer gefährlichen Kranckheit befallen wird / ergreiffet sie ja alle nothwendige Mittel / die verlohrne Gesundheit wider herzustellen; sie wartet nit / bis sie gesund / um dieselbe anzuwenden. Sie ist kranck Madame, und zwar mit mehr Kranckheiten zugleich angegriffen. Alle von ihr begangene Sünden / alle jene

böse

böse an sich genommene Gewohnheiten / ihr Eitelkeit / ihr Pracht / ihre Heickel- und Sinnlichkeit / ihre Nachläßigkeit seynd eben sovil Kranckheiten / welche sie in Gefahr deß Todts / und zwar deß ewigen Todts setzen. Ein Geistliche Versammlung ist ein vortreffliches Mittel / sie von der Gefahr zuerhalten / und sie von allen dero Kranckheiten zuheylen. Sie weißt / und erkennet dises von selbst zum besten: und an statt sich dahin zuentschliessen / und sich heylen zulassen / sagt sie / es solle dises geschehen / wann sie werde gesund seyn.

Wann sie wird gesund seyn / Madame! Also reden / heißt wohl daß wollen gesund werden? Was Mittel für dero Genesung / solang sie in dem ungesunden Lufft / der sie kranck macht / verbleibet? Weißt sie nit / daß die Sünd ein warhaffte Pest seye? Daß folgsam in der Welt sovil mit der Pest angesteckte Leuth sich befinden / als Sünder gezellt werden; daß auch die gesündiste und stärckiste nit selten darvon ergriffen werden! Sie dermassen schwach / und schon würcklich kranck / wie kan sie hoffen / allda von jenem Ubel befreyet zu werden / wo andere dasselbe bekommen / und wo sie weißt / daß sie es selbst bekommen habe? Ein eintzige pesthaffte Person er-

erklecket / die Pest tausend anderen / die solche noch nit haben / anzuhencken: und ein Persohn / welche schon würcklich mit selbiger behafftet ist / solle unter tausend pesthafften mögen gesund werden?

(n) Ein wenig Saur-Taigs versäuret / und verderbet den gantzen übrigen Taig / spricht der Apostel. Was wird dann erst geschehen / wann derselbe vermischt wird mit einem grossen Hauffen / der schon würcklich versäurt und verderbet ist? Wird er wider mögen versüsset werden / wird man denselben vor der Verderbung können erhalten? Die Welt ist einem solchen grossen Hauffen gantz gleich; sie ist aber ein Hauff deß Verderbens / und der Vermoderung; wie selbe von dem Heil. Augustino genennt wird. (o) An statt / daß sie / Madame, von der Welt sich solte abziehen / und schon bey Zeiten hätte thun sollen / hencket sie sich jmmer mehr an die Welt. Sie sihet / wie vil ihr dises koste / wie theur es werde zustehen kommen; da ihr Geist also besudlet / da ihr Hertz dermassen verderbt ist. Urtheile sie von dem Vergangnen über das Zukünfftige;

(n) Modicum fermentum totam massam corrumpit. *1. Corinth. 4. v. 6.* (o) Debueratis de hoc mundo exisse. *1. Cor. 4. v. 1.*

tige ; und was ihr noch begegnen werde/ wann sie länger in disem Stand verharret / kan sie abnemmen auß jenem / was ihr bisher ist widerfahren. Kan sie wohl etwas anderes gedencken / als daß ihr Geist von Tag zu Tag ärger besudelt / und ihr Hertz gäntzlich werde verderbt werden? Wie ist sie vermögend in mitte der Verderbung selbst sich vor dem Verderben zuerhalten / und frey zumachen?

(p) Ziehe sie sich zuruck / Madame! zuruck / und zwar aufs bäldist ; dann die Verweilung kan ihr nit anderst als höchst gefährlich seyn.

VIII. (q) Ziehe sie sich zuruck / und trette in die Geistliche Einöde ohne viles Geräusch / nit einmahl ihren guten Freundinen etwas hierüber zumelden. Wann sie ihnen darvon redet / werden jene ihr mögliches anwenden / sie von dem guten Vorhaben abzuhalten ; dises seynd Leuth / die sich in dem gefährlichen Welt-Meer selbst erträncken / und bemühen / daß auch andere darinn nebst ihnen ersauffen.

Ziehe sie sich gäntzlich / und alleinig zuruck. Nemme sie ihren völligen Geist / das

(p) Recedite, recedite. *Isaj. 5. 2.* (q) Non in tumultu exibitis. *Ibidem.*

das gantze Hertz mit sich in die Einsamkeit; aber lasse sie die Welt nach sich / und gestatte nit ihr zufolgen. Verlasse sie die Welt / wie dise sie verlasset. Verlasse sie dieselbige bis zu dero Angedencken / wann es möglich / von jener Zeit an / da sie ihr auß denen Augen gehet; bis sie von der Welt innerlich mehr abgescheelet ist / als sie von diser äusserlich sich entfernet.

Ziehe sie sich zuruck mit tieffer Empfindlichkeit der Demuth / erkennend die grosse Nothwendigkeit einer solchen Versamlung deß Geists / erkennend ihre äusseriste Untauglichkeit dise recht vorzunemen; vest entschlossen sich laiten zulassen / und alle Geistliche Ubungen genauist nach Vorschrifft ihres Anführers zuverrichten: forderist aber sehe sie sich um einen guten; um einen geistreichen / tauglichen / erfahren / tugendhafften Mann; um einen / der die Lieb für sie hat zugleich aber ein standhafftes Gemüth; auf den sie genugsames Vertrauen setzen könne / ihr allgemeine Beicht bey ihm abzulegen / und demselben auch nachmahl zubeichten: disen aber solle sie zugleich in Ehr- Ansehen halten und förchten / daß sie sich nit getraue / von dem Gehorsam abzuweichen in jenem / was er dero Heyl und Geistliche Vollkomenheit betreffend wird anbefehlen.

Letztlich ziehe sie sich zuruck / voll deß Vertrauens auf die Gütigkeit GOttes. Sie wird nit sobald die erste Geists-Versammlung angestellt haben / daß sie nit eben so geschwind GOtt finden werde; er wird vor ihr hergehen / er wird sie in die Einöde führen; er wird die gantze Zeit bey ihr verbleiben / als sie darinn verharren wird; er wird all ihre Wunden heylen / alle Schwach- und Kranckheiten wird er ihr vertreiben; sie wird völlig gesund und starck widerum hervor tretten.

Wann sie aber darauß gehet / hüte sie sich sorgsam / daß sie nit nach der Welt zuruck kehre / weder die Welt in ihr Hertz wider eingehen lasse. Sie muß zwar ohnumgänglich in die Welt zuruck kehren; also erforderet es ihr Stand / GOtt will es also haben. Jedoch begebe sie sich dahin auß Gehorsam / und nit auß eigner Zuneigung; um hiedurch ihrer Schuldigkeit nachzukommen / nit aber ihren Lust darbey zusuchen. Kehre sie nach der Welt zuruck mit Forcht / nit anderst / als ob sie sich in ein feindliches Land begebete. Seye sie zufriden / daß man ihr leyd und zuwider thue / daß man ihren neu angenommnen Lebens-Wandel scheue / und daß man verstehe / sie trage ein abscheuen

ab

ab denen Sitten diser Welt. Halte sie sich vest gegen dem Schwahl. Bewahre sie jmmerdar die gute Erleuchtungen in der Gedächtnuß und Verstand / die in der Geistlichen Einöde wohl gefaßte Entschliessungen in ihrem Willen; begebe sie sich von Zeit zu Zeit wider darein / um sich desto mehr zubestärcken: und wann sie sich dahin verfüget / habe sie / Madame, dise Lieb für mich / sich meiner in dem Gebett gegen GOtt zuerinneren / daß er gnädig seyn wolle

Ihrem demüthigsten Diener

in Christo &c.

Register

Uber die Sendschreiben/
so in disem zweyten Theil enthalten.

I. Send-Schreiben.

An einen Weltlichen Priester. 1.

II. Send-Schreiben.

An einen / der mit einer Geistlichen Pfrund versehen/ aber noch keine geistliche Weyhen hatte. 54.

III. Send-Schreiben.

An ein Magistrats-Persohn. 103.

IV. Send-Schreiben.

An einen Kriegs-Officier. 140.

V. Send-Schreiben.

An einen Hof-Mann / den der Ehrgeitz in ein gäntzliche Vergessenheit GOttes hat gebracht. 180.

VI. Send-Schreiben.

An eine Weltliche Dame, so der Eitelkeit völlig ergeben. 201.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Valois, Louis, 1639-1700

Sendschreiben R. P. Ludovici le Valois Der Gesellschafft Jesu, An Geistliche Ordens-Persohnen Weiblichen Geschlechts Abgelassen An verschidenen Stands-Persohnen
Bd.: 2

Costantz 1746

Asc. 2854-2/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264543-1
VD18 80180175